

2022

Der exklusive Business Report

Der Wirtschaftsstandort Basel-Landschaft hat viele Vorzüge – im Report werden sie mit Zahlen und Fakten aufgezeigt. Dazu ein einmaliger Überblick über die rund 100 grössten produzierenden Firmen im Baselbiet. Eine Vielfalt, die beeindruckt.

Finanzdirektor Anton Lauber

Die steuerlichen Entlastungen im Rahmen der Steuervorlage 17, der Patentbox und des Forschungs- und Entwicklungsabzugs stärken den Wirtschaftsstandort und Life-Sciences-Cluster im Baselbiet zusätzlich, sagt der Baselter Regierungsrat Anton Lauber.

Berufsbildung als zentrales Thema

Ursula Renold, Professorin für Bildungssysteme an der ETH Zürich, hat sich über viele Jahre mit der Berufsbildung in der Schweiz befasst. Im Interview erklärt sie, warum das Schweizer System im internationalen Vergleich ein Erfolgsmodell ist.



Impressum

Baselland Business

Wirtschaftsguide
Region Basel-Landschaft

April 2022

Auflage: 22500 Exemplare

[Deutsch und Englisch]

Herausgeberin

Wirtschaftskammer Baselland
Baselland Business
Haus der Wirtschaft
Hardstrasse 1
CH-4133 Pratteln
Tel. 061 927 64 64
info@kmu.org

Gesamtkonzept

Christoph Buser,
Direktor Wirtschaftskammer Baselland
Sergio Marelli,
Koordination Baselland Business
Daniel Schaub,
Projekt- und Redaktionsleitung

Redaktion

Daniel Schaub [Leitung]
Patrick Herr,
Loris Vernarelli,
Delia Pfirter,
Lea Klingenberg,
Reto Anklin

Kurzporträts Firmen Baselland Business

Sergio Marelli, Daniel Schaub

Grafisches Konzept, Layout und Prepress

Fabienne Steiger

Korrektorat

Birgit Althaler

Übersetzungen

Robert Conrad

Druck

Swissprinters AG, Zofingen

Inserate und Paid Content

IWF AG, 4133 Pratteln
inserate@iwf.ch

Die Verwendung von textlichem und
illustrativem Inhalt dieses
Magazins bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung durch die Herausgeberin.

© Wirtschaftskammer Baselland, 2022



Die Herausgabe dieses Magazins in
deutscher und englischer Sprache wird
unterstützt von der Standortförderung
Baselland.

www.economy-bl.ch

Inhalt



<u>4</u>	Christoph Buser, Direktor Wirtschaftskammer
<u>6</u>	Baselland Business Report
<u>18</u>	Thomas Meier, CEO Bachem
<u>22</u>	Studienreport Universität Basel
<u>24</u>	Firmenporträt: REGO-Fix
<u>26</u>	Starke Entwicklungsareale
<u>30</u>	Made in Baselland: Ricola
<u>32</u>	Moderne Arbeitswelten
<u>36</u>	Swiss Innovation Challenge
<u>40</u>	Paid Content: Bricks AG
<u>43</u>	Who is who: BL Business Unternehmen
<u>56</u>	Anton Lauber, Finanzdirektor Kanton BL
<u>60</u>	Internationale Schulen
<u>62</u>	Bildungsinstitutionen im Kanton BL

<u>64</u>	Life Sciences Cluster
<u>68</u>	Heike van de Kerkhof, CEO Archroma
<u>70</u>	Firmenporträt: SKAN
<u>73</u>	BL-Firmen an der Börse
<u>74</u>	Ursula Renold, Professorin für Bildungssysteme
<u>78</u>	Made in Baselland: Aquasant
<u>80</u>	Marc K. Peter, Digitalisierungsexperte
<u>84</u>	Made in Baselland: Weleda
<u>86</u>	Berufsverkehr im Dreiländereck
<u>88</u>	Made in Baselland: Oris
<u>90</u>	Mobilität in der Region Basel-Landschaft
<u>94</u>	Paid Content: Tagungs- und Eventcenter Pratteln
<u>96</u>	Gesundheit, Kultur, Freizeit

Der Wirtschaftskanton Baselland hat viel zu bieten

*Christoph Buser,
Direktor Wirtschaftskammer
Baselland*

Baselland Business – der Name, den dieses Magazin trägt, hat mich im vergangenen Jahr sehr intensiv begleitet. Mir war es ein Anliegen, unsere Unternehmen im Kanton noch besser und näher kennenzulernen. Deshalb formulierten wir bei der Wirtschaftskammer Baselland das ambitionierte Ziel, die 100 grössten produzierenden Unternehmen persönlich zu besuchen und den Dialog mit den Unternehmerinnen und Unternehmern zu suchen. Diese eindrückliche und enorm vielfältige Reise durch die Baselbieter Wirtschaft hat mir viele wertvolle Kontakte, intensiven Austausch, aber auch einige Überraschungen beschert, für die ich enorm dankbar bin.

Wir haben die Kraft

Obwohl ich durch meine langjährige Tätigkeit an der Spitze eines Wirtschaftsverbandes schon wusste, wie unsere Wirtschaftsregion funktioniert, war ich doch tief beeindruckt davon, mit wie viel Herzblut, Präzision, Entschlossenheit und Innovation in unseren Unternehmen gearbeitet wird, wie

in unserem kleinen Kanton Produkte entstehen, die weltweit einzigartig sind und überall auf unserem Planeten nachgefragt werden. Und ich durfte den Eindruck gewinnen, dass wir die Kraft haben, uns für die Herausforderungen der Zukunft zu rüsten.

Wir bleiben offen

Auf die Wirtschaft wird einiges zukommen in den kommenden Jahren. Wir befinden uns mitten in grossen Transformationsprozessen wie der Digitalisierung, der Energiegewinnung, der Technologie, der Kommunikation und der Mobilität. Viele Unternehmen stellen sich diesen Herausforderungen bereits, andere tasten sich heran, aber wir haben auch noch Nachholbedarf. In einem solchen Prozess ist es wichtig, dass wir uns in vielen Bereichen rüsten. Wir müssen offen bleiben für Entwicklungen und Veränderungen, wir müssen unser hohes Niveau in der Berufsbildung halten, wir müssen Sorge tragen zu unseren zukunftssträchtigen Arbeits- und Produktionsfeldern, wir müssen innovativ, kreativ und mutig bleiben. Uns nicht ausruhen auf dem Erreichten, sondern globale Entwicklungen aufnehmen, sie auf unsere Verhältnisse zuschneiden und mitgehen.

Wir halten Anschluss

Das Baselbiet ist ein guter Ort für Business, ein gefestigter und attraktiver Wirtschaftsstandort. Und es ist offen für neue Unternehmen, neue Technologien, neue Geschäftsfelder. Diese Offenheit ist ein wichtiger Faktor im weltweiten Wettbewerb. In Miami zieht der Bürgermeister höchstselbst seit zwei Jahren mit dem ebenso simplen wie persönlichen Slogan «How can I help?» erfolgreich Tech-Unternehmen an. Wir sind hier gefordert, in diesem im Moment sehr entwicklungsstarken Bereich den Anschluss zu halten.

Die Wirtschaftskammer Baselland kann hier für die Zukunft wichtige Impulse setzen, in Bereichen der Digitalisierung und der künstlichen Intelligenz, wo wir vielerorts noch am Anfang stehen und uns rasch bewegen müssen, aber auch in der Unternehmens- und Berufsbildung, seit jeher ein Steckenpferd von uns, das wir aktuell neu ausrichten und ausbauen.

Wir tragen Sorge

Dass unsere Wirtschaft diesen Prozess in Angriff nehmen kann, das hat zuletzt auch die Coronapandemie gezeigt. Unsere vielfältige Struktur hat geholfen, flexibel zu



Wir befinden uns mitten in grossen Transformationsprozessen wie der Digitalisierung, der Energiegewinnung, der Technologie, der Kommunikation und der Mobilität. Viele Unternehmen stellen sich diesen Herausforderungen bereits, andere tasten sich heran, aber wir haben auch noch Nachholbedarf.

*Christoph Buser,
Direktor Wirtschaftskammer Baselland*

bleiben, sich neuen Umständen anzupassen und das Beste aus der angespannten Situation zu machen. Diese Eigenschaften sollen das wirtschaftliche Handeln auch ausserhalb von Krisenzeiten prägen. Wir müssen den Unternehmen, die

hier bei uns eine erfolgreiche Zukunft aufbauen wollen, die Rahmenbedingungen schaffen, die sie für ihr Wirken benötigen. Wir verfügen im Baselbiet noch über genügend spannende Entwicklungsareale für die Wirtschaft –

die rasante Ansiedlung von Unternehmen im Gebiet Bachgraben Allschwil zeigt auf, dass die Nachfrage da ist. Wir müssen dafür sorgen, dass sich diese Unternehmen hier nachhaltig wohl fühlen. Das beginnt mit der Modernität der Arbeitswelten, führt über ein attraktives steuerliches Umfeld, zielführende Mobilitätslösungen bis hin zum hohen Ausbildungsstandard der Mitarbeitenden und einem inspirierenden Umfeld mit einem starken Wohnungsmarkt sowie vielseitigen Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten.

Wir dürfen stolz sein

Unser Wirtschaftskanton hat sehr vieles zu bieten. Dies möchten wir mit diesem Magazin auch einmal hervorheben. Aber natürlich geht es auf den nächsten Seiten auch darum, die enorme Vielfalt der Baseltaler Wirtschaft zu präsentieren, im Rahmen des Baselland Business Report wichtige Zahlen und Entwicklungen aufzuzeigen, typische und spannende Produkte vorzustellen und kluge Köpfe zu Wort kommen zu lassen. Auch Sie werden überrascht sein. Und auch wenn wir wissen, dass die Entwicklung nie zu Ende ist: Wir können zurecht stolz sein auf Baselland Business.



Baselland Business

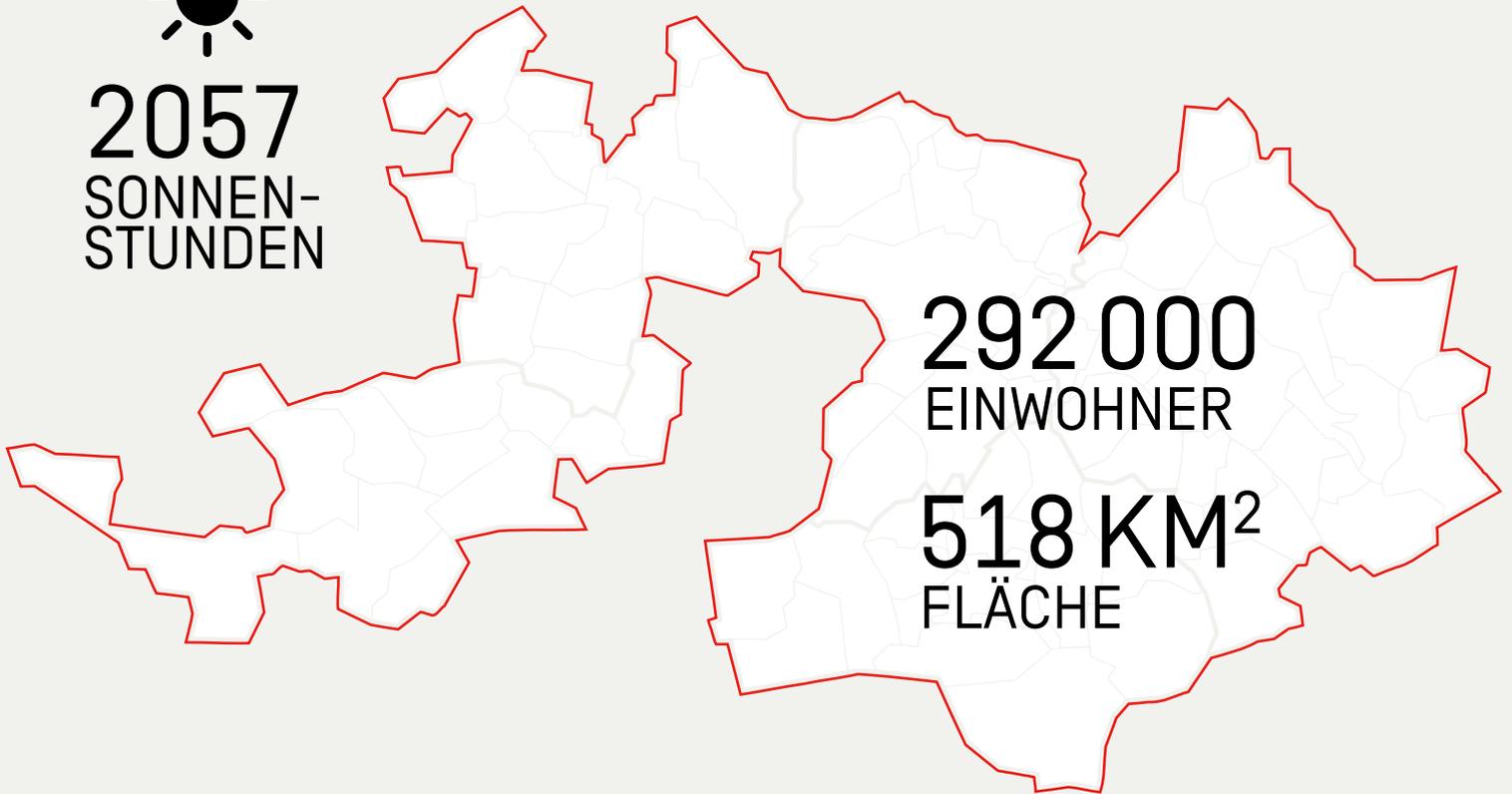
REPORT 2021



Facts & Figures



2057
SONNEN-
STUNDEN



150 800
BESCHÄFTIGTE

CHF 829.6 MIO.
STEUERERTRAG

107 700
Dienstleistung



40 000
Industrie

3 100
Landwirtschaft

722 Mio.
natürliche
Personen



107.6 Mio.
juristische
Personen

19 700
UNTERNEHMUNGEN

CHF 73 550 BIP
PRO EINWOHNER

Branchenmix nach Grösse:

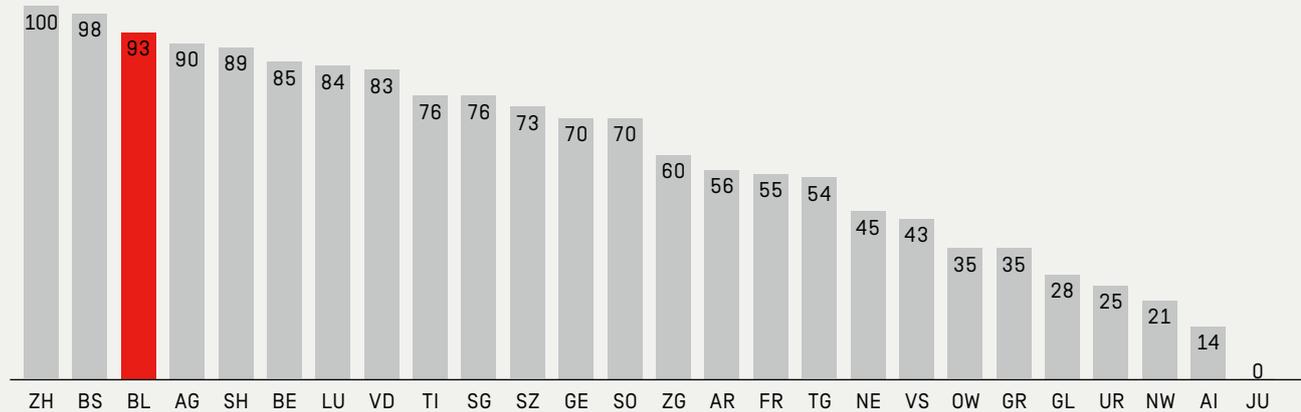
- Life Sciences, Gesundheit und Soziales
- Bau
- Erziehung und Bildung
- Grosshandel
- Chemie & Pharmazie

Quelle: Baselland in Zahlen 2021

Top 3 of Switzerland

Der Kanton Basel-Landschaft ist innerhalb der Schweiz einer der bevorzugten Unternehmensstandorte. Dies unterstreicht der kantonale Wettbewerbsindikator der Grossbank UBS zur Wirtschaftsstruktur. Der Kanton Basel-Landschaft nimmt hinter Zürich und Basel-Stadt die Spitzenposition 3 unter allen Kantonen der Schweiz ein.

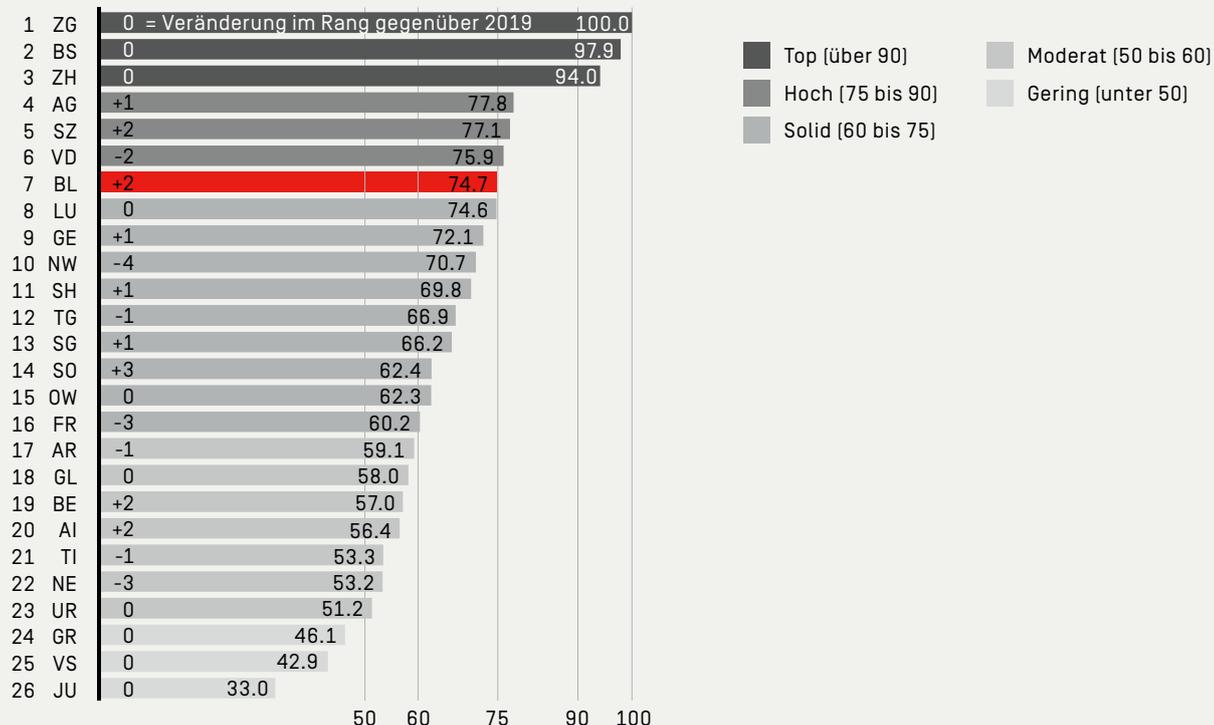
Kantonaler Wettbewerbsindikator UBS zur Wirtschaftsstruktur 2021



Basel-Landschaft mit klarem Wachstumsfokus

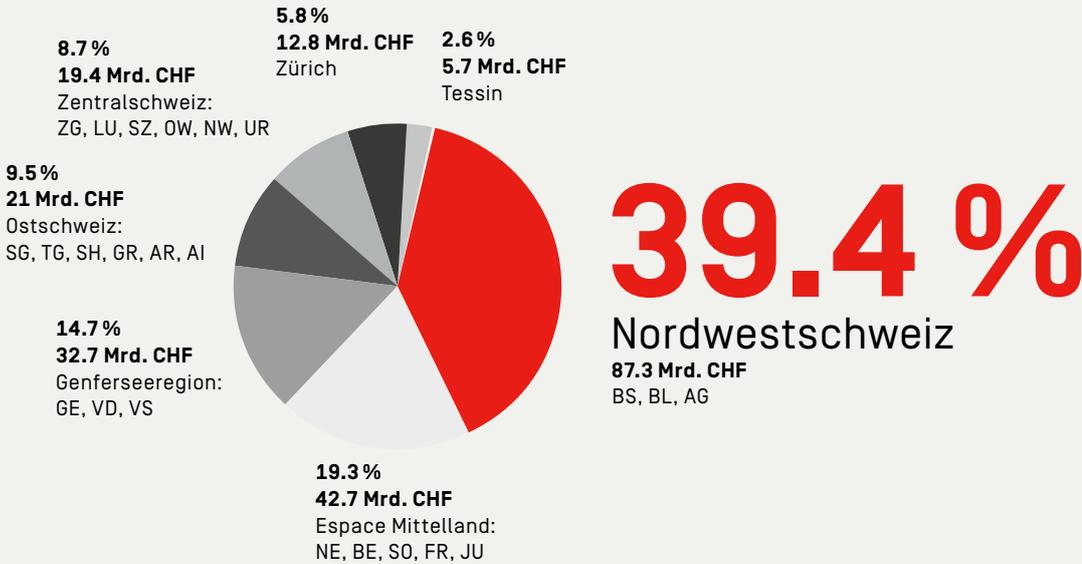
Der kantonale Wettbewerbsindikator der Grossbank UBS führt den Kanton Basel-Landschaft in der nationalen Spitzengruppe. Besonders bemerkenswert: Baselland hat 2021 gegenüber 2019 zwei Ränge gutgemacht und kann deshalb als klare Wachstumsregion identifiziert werden. Mit 74.7 Prozent ist die Baselbieter Wettbewerbsfähigkeit als hoch einzustufen.

Kantonaler Wettbewerbsindikator UBS zur Wettbewerbsfähigkeit 2021



Ein Teil der Schweizer Exportlokomotive

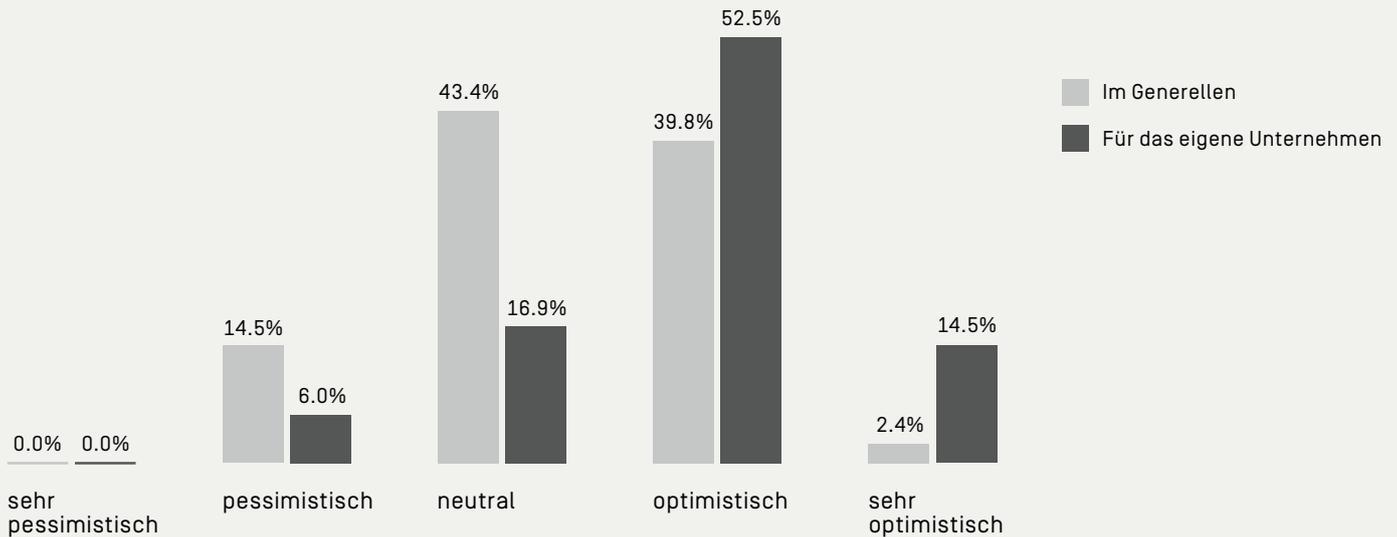
Die Wirtschaftsregion im Nordwesten der Schweiz ist für fast 40 Prozent des wirtschaftlichen Exportvolumens der Schweiz verantwortlich. Im Jahr 2020 wurden aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Aargau Güter und Leistungen im Wert von 87.3 Milliarden Schweizer Franken exportiert, mehr als doppelt so viel wie aus der zweitstärksten Region der Schweiz (Espace Mittelland).



Am Sweet Spot der ökonomischen Zukunft

Die wirtschaftlichen Perspektiven des Kantons Basel-Landschaft werden in einer Umfrage von Baselland Business bei den 100 grössten produzierenden Unternehmen im Kanton mehrheitlich positiv beurteilt. Insbesondere, was ihre eigene Unternehmung betrifft, sind 67 Prozent optimistisch bis sehr optimistisch, nur gerade 6 Prozent äusserten sich pessimistisch. Dies unterstreicht die guten Geschäftsaussichten der im Kanton angesiedelten Unternehmen und die allgemein vielversprechende Wirtschaftslage.

Beurteilung des wirtschaftlichen Ausblicks der BL-Business-Unternehmen



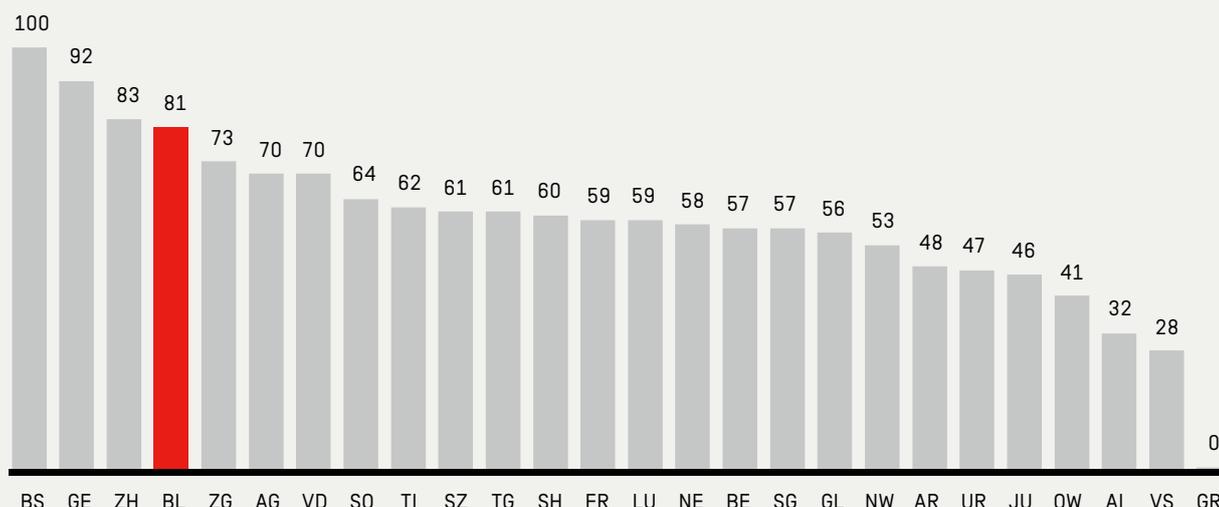
Verkehr und Erreichbarkeit

Hervorragende Anbindung an alle Verkehrs- und Transportwege

Der Kanton Basel-Landschaft gehört verkehrstechnisch zu den besterschlossenen Gebieten in der Schweiz. Durch die unmittelbare Nähe zum Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz und direkt an der Schlagader des europäischen Nord-Süd-Güterverkehrs gehört der Kanton in Bezug auf Erreichbarkeit gemäss Wettbewerbsindikator der UBS zu den vier besten der Schweiz. Ideal sind die Anbindungen an Schiene, Strasse und Wasser sowie an die beiden internationalen Flughäfen EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg und Zürich (mehr Details zur Thematik Verkehr und Erreichbarkeit auf Seite 90).

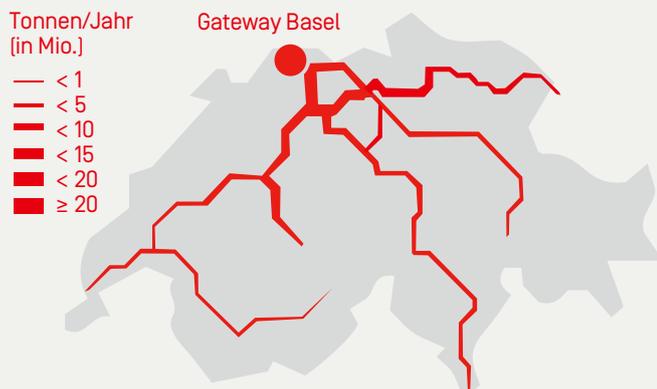
Kantonaler Wettbewerbsindikator UBS zur Erreichbarkeit 2021

Spektrum der Kantone, normiert von 0 bis 100



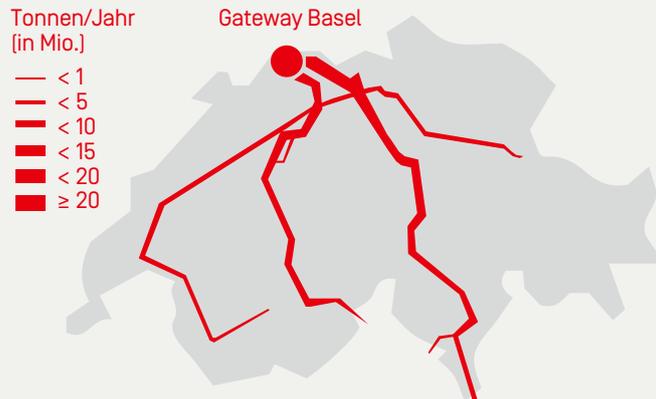
Strassenkapazität

Die Region Basel liegt direkt am europäischen Güterkorridor und bietet eine der höchsten Strassendichten der Schweiz.



Schienengüterverkehr

Mit ihrem engmaschigen Netzwerk an Güterbahnhöfen bietet die Region ein Anschlusssystem für den kombinierten Verkehr mit internationaler Anbindung.



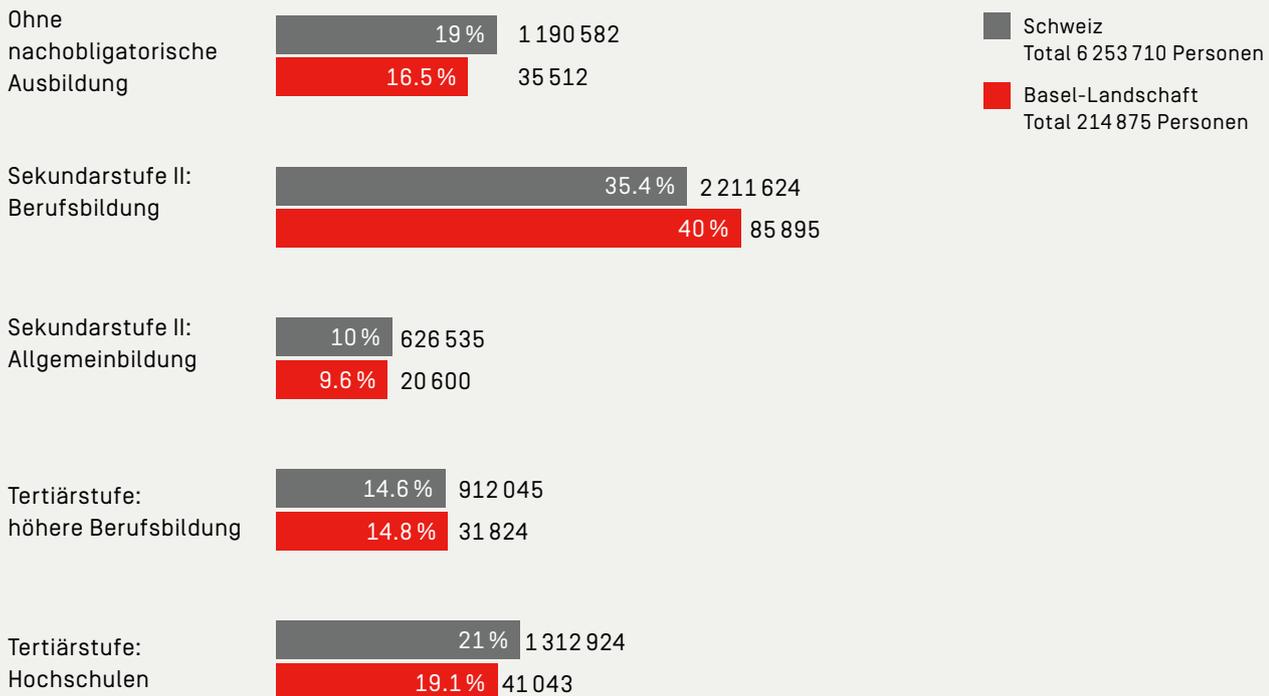
Humankapital und Arbeitsmarkt

Hochqualifizierte Fachkräfte und Berufsbildungsschwerpunkt

Der Kanton Basel-Landschaft bewegt sich in der Qualität der Ausbildung auf dem hohen gesamtschweizerischen Niveau. Gegenüber dem Schweizer Durchschnitt hat er deutlich weniger junge Menschen, die nach der obligatorischen Schulzeit keine Ausbildung beginnen, er bewegt sich mit 19.1 Prozent auf der Tertiärstufe Hochschulen im Schweizer Mittel, weist indes höhere Quoten bei der Berufsbildung und in der höheren Berufsbildung aus. Dies ist ein entscheidender Faktor für den Standort.

Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Kanton, 2020

Ständige Wohnbevölkerung ab 25 Jahren



Die Prozentzahlen sind jeweils gerundet

Abschlüsse 2020

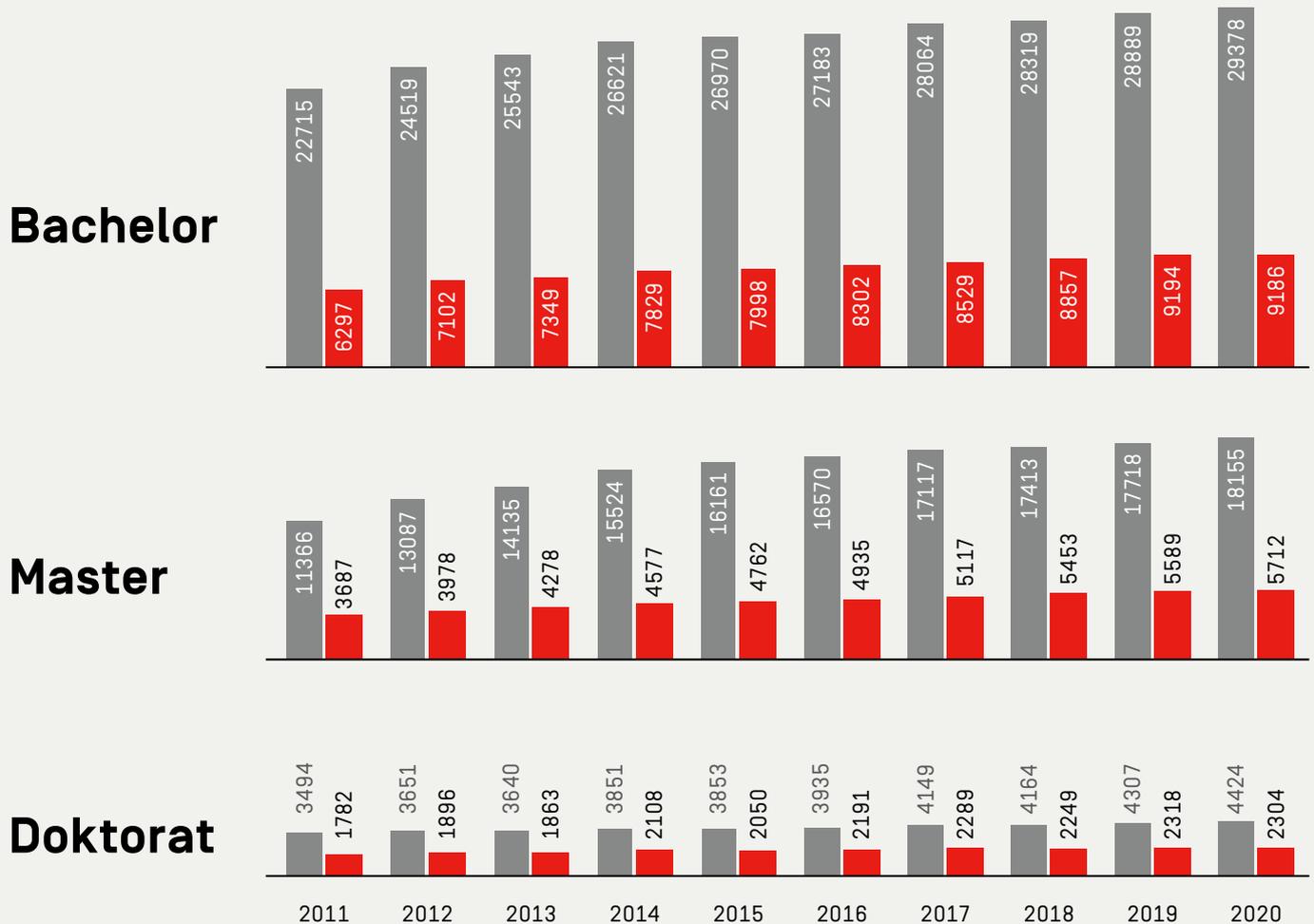
	Bachelor	Master	Doktorat
Total	29 378	18 165	4 424
MINT	9 186	5 712	2 304

Zukunftsfeste Spitzenkräfte für Tech, Digitalisierung, Forschung und Entwicklung

Die Abschlüsse an universitären Hochschulen und Fachhochschulen haben sich im vergangenen Jahrzehnt stetig erhöht, insbesondere in den zukunftssträchtigen MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technologie). Für die innovative Entwicklung eines Wirtschaftsstandorts sind das unabdingbare Faktoren, um für die Herausforderungen der Zukunft optimal gewappnet zu sein.

Abschlüsse an universitären Hochschulen und Fachhochschulen in der Schweiz

■ Abschlüsse total ■ Abschlüsse MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technologie)



Mit Leistung zum Ziel: Produktivitätsregion Basel-Landschaft

Die Wirtschaftsregion Basel gehört zu den produktivsten der Welt und konkurriert in dieser Hinsicht mit den Spitzenregionen San Francisco Bay Area und Singapur. Sie schlägt innerhalb der Schweiz sogar die Ballungsräume Zürich und Genferseegebiet. Den schweizerischen Index von 100 Punkten übertrifft die Region Basel in der Erwerbstätigenproduktivität um 20 und in der nominalen Stundenproduktivität um 19 Punkte.

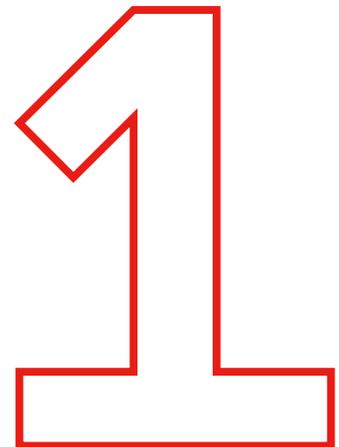
Arbeitsproduktivität, 2020

Nominale Arbeitsproduktivität im internationalen Vergleich, 2020
Kaufkraftbereinigt, indiziert: CH = 100



FACTS

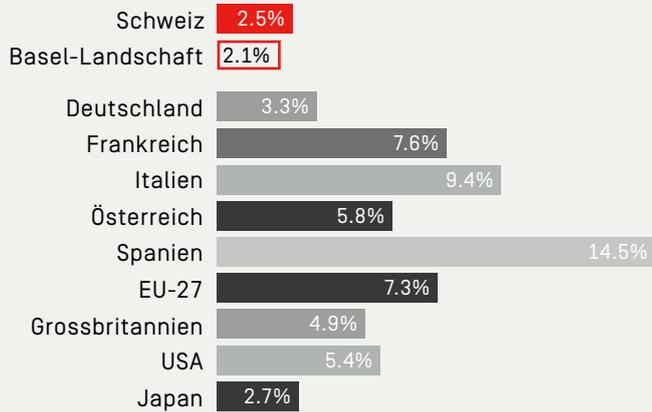
PLATZ



Die Region Basel liegt im internationalen Produktivitätsvergleich ganz vorne

Tiefe Arbeitslosenquote

Der Kanton Basel-Landschaft hat eine der tiefsten Arbeitslosenquoten innerhalb Europas und der Schweiz. 2021 betrug die Quote arbeitsloser Menschen in der Schweiz nur gerade 2.1 Prozent. Dies ist auch im internationalen Vergleich ein unerreichter Wert.



FACTS

2.1%

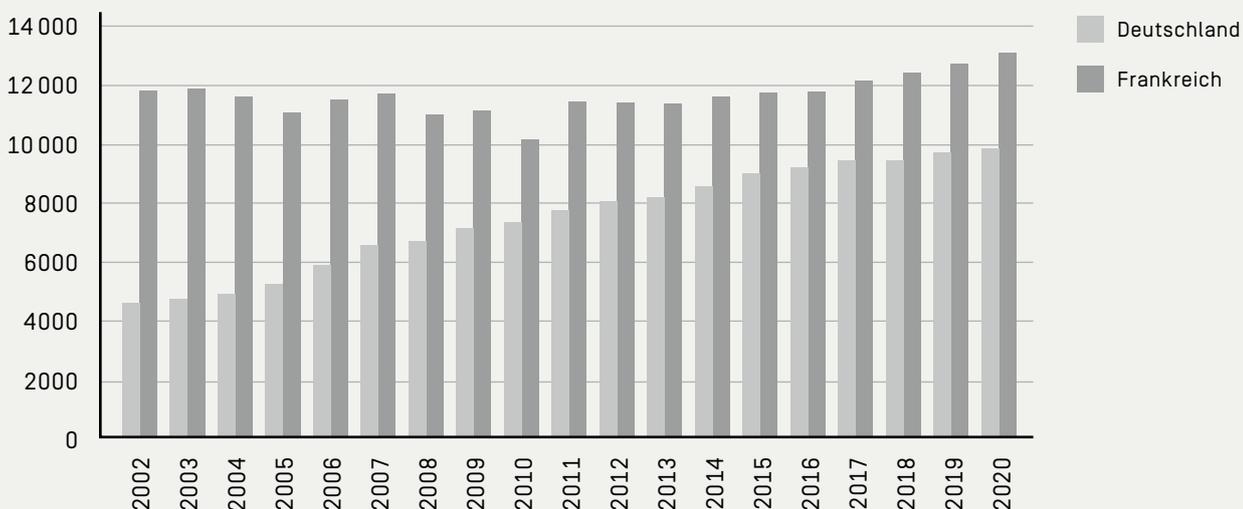
**Arbeitslosenquote
im Kanton
Basel-Landschaft**

Grenzüberschreitender Fachkräfte-Pool

Als Dreilandregion verfügt der Kanton Basel-Landschaft über einen grenzüberschreitenden Pool an Arbeits- und Fachkräften aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz.

Ausländische Grenzgängerinnen und Grenzgänger nach Wohnsitzstaat seit 2002

Kanton Basel-Landschaft



Quelle: Grenzgängerstatistik, Bundesamt für Statistik, Statistisches Amt Basel-Landschaft

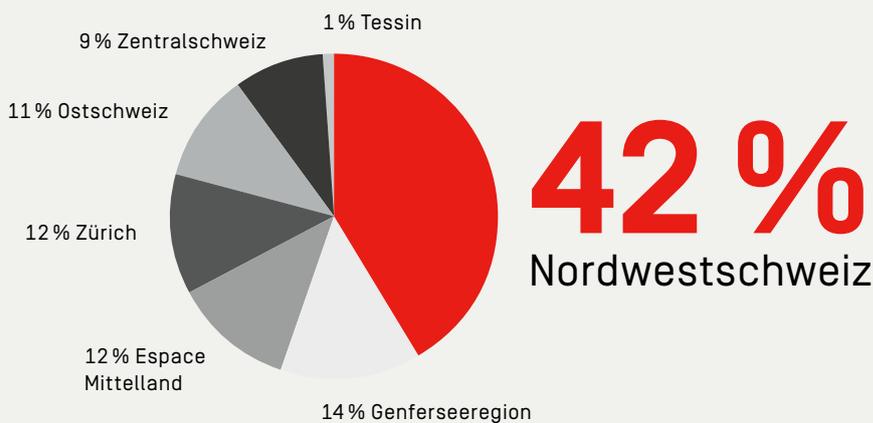
Innovationsumfeld

Zugpferd bei Investitionen in Forschung und Entwicklung

Die Nordwestschweiz ist die führende nationale Region, was Investitionen in Forschung und Entwicklung betrifft. 2019 war sie für 42 Prozent der Aufwendungen verantwortlich, die in der Schweiz getätigt wurden. Insgesamt waren 15.45 Milliarden Franken investiert worden. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz bei den Aufwendungen der Privatwirtschaft in Forschung und Entwicklung in Relation zum Bruttoinlandprodukt (BIP) an achter Stelle – ebenfalls ein Spitzenwert. Während die EU-Länder durchschnittlich 1.4 Prozent ihres BIP in Forschung und Entwicklung stecken, sind es in der Schweiz gemäss Bundesamt für Statistik 2.2 Prozent.

Intramuros-F+E-Aufwendungen nach Region, 2019

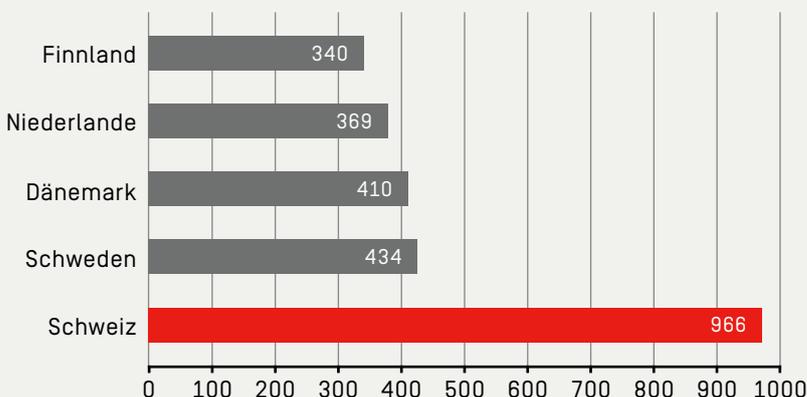
Total 15.454 Millionen Franken zu laufenden Preisen



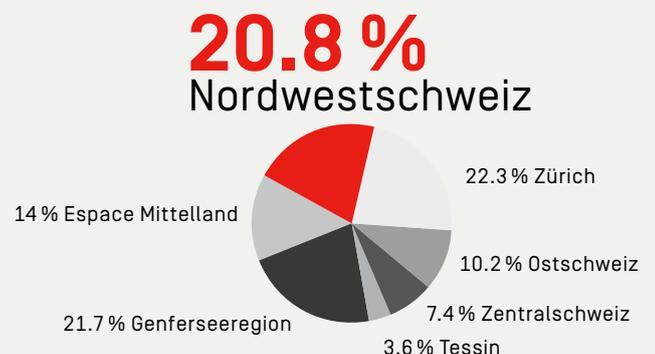
Spitzenplatz bei den Patentanmeldungen

Kein Land in der Welt meldet im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl mehr Patente an als die Schweiz. Innerhalb des Landes gehört die Region Nordwestschweiz mit einem Anteil von über 20 Prozent zu den Spitzenregionen. Ein deutlicher Indikator für den Innovationsgeist im Wirtschaftsland Schweiz und in der Region Basel.

Europäische Patentanmeldungen 2020



Patentanmeldungen nach Regionen Schweiz



Staats- und Administrationsumfeld

Tiefe Staatsquote und attraktives Steuerumfeld

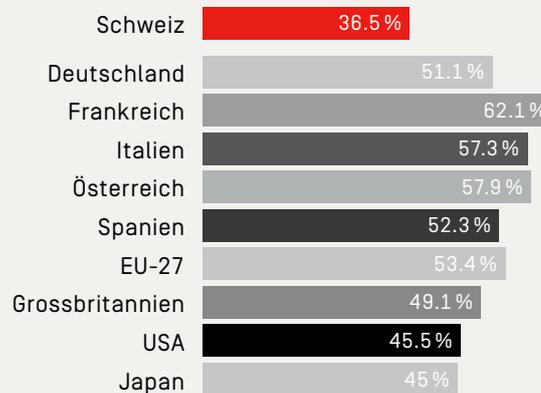
Die Schweiz verfügt im Vergleich mit dem Ausland über eine einzigartig tiefe Staatsquote von nur gerade 36.5 Prozent. Die Grafik unten siedelt die Region Basel-Jura im internationalen Vergleich mit niedrigen Unternehmenssteuern sowie niedrigen Einkommenssteuern für Hochqualifizierte in einem besonders vorteilhaften Segment an.

FACTS

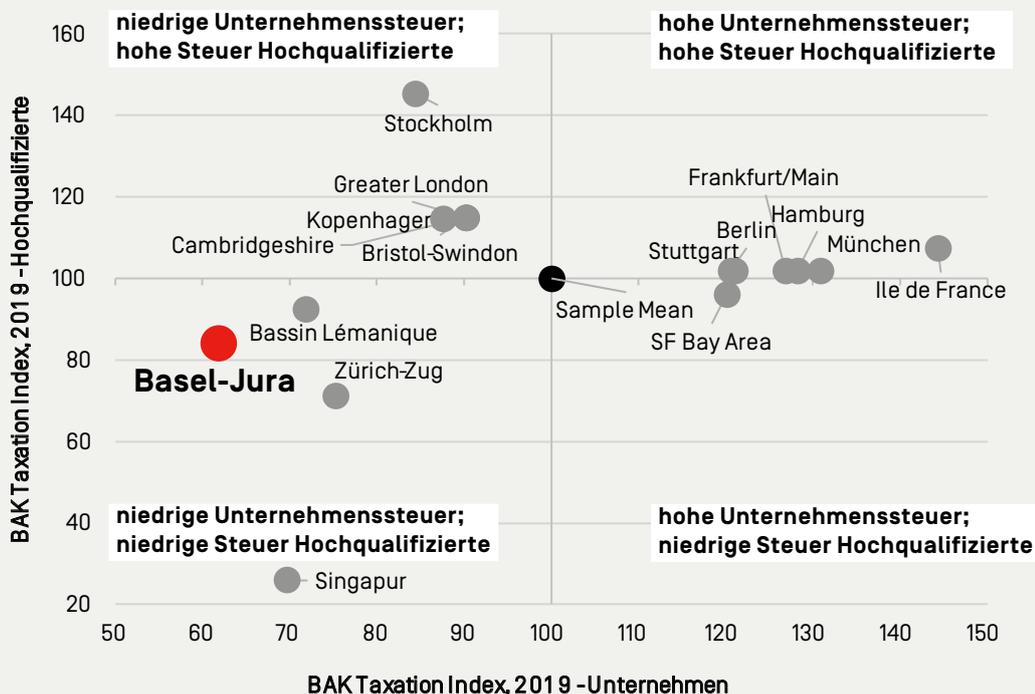
Die Schweiz verfügt im Vergleich mit dem Ausland über eine einzigartig tiefe Staatsquote von nur

36.5%

Vergleich Staatsquote 2021 / 22



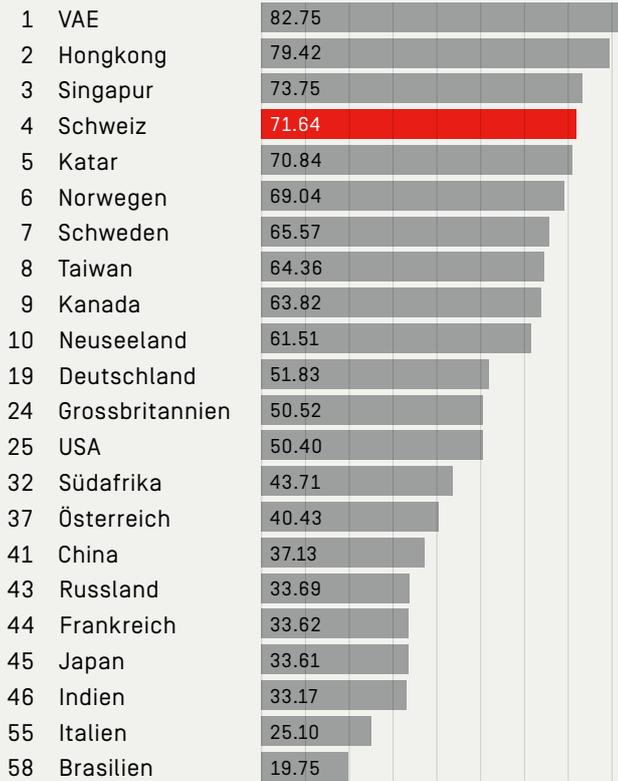
Besteuerung Unternehmen und Hochqualifizierte, 2019



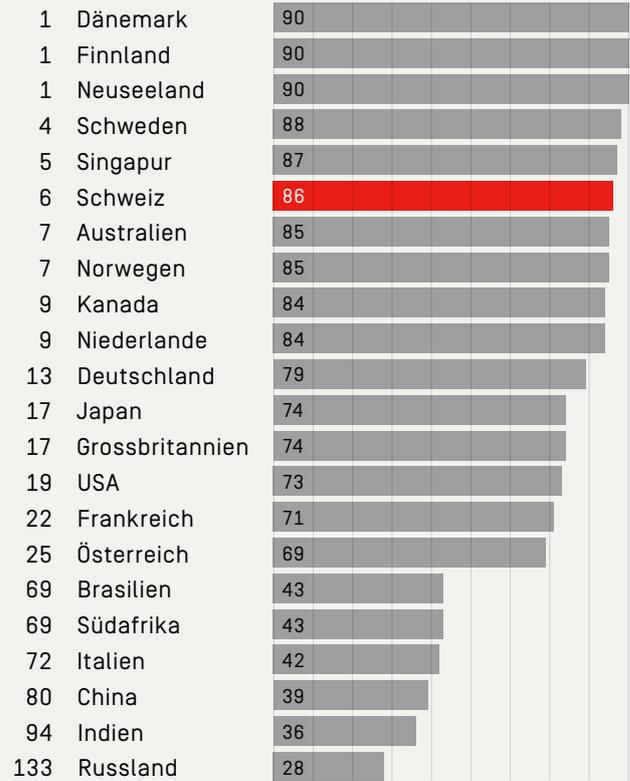
Vorbildliche Effizienz und Integrität

Die Schweiz zeichnet sich durch eine der effizientesten Verwaltungen der Welt aus und nimmt in Europa die vorderste Position ein, weltweit figuriert sie auf Rang 4. Der Korruptionsindex mit der Schweiz auf Position 6 der weltweiten Rangliste ist ein weiterer Hinweis für die guten Rahmenbedingungen und die Rechtssicherheit in der Schweiz.

Effizienz der Verwaltung:



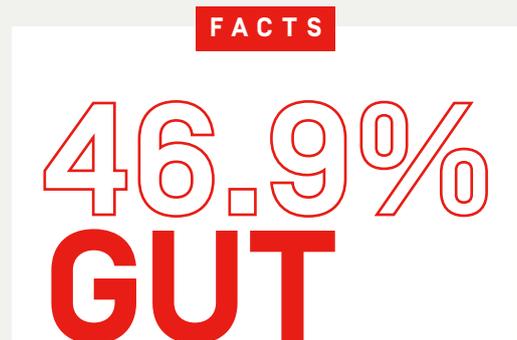
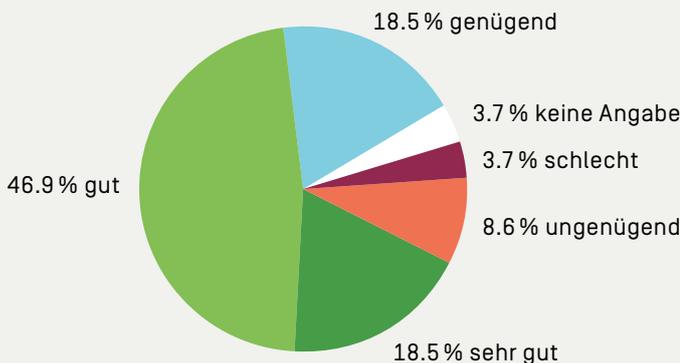
Korruptionsindex:



Gute Lösungsorientiertheit der Ämter im Kanton Basel-Landschaft

Die überwiegende Mehrheit der 100 grössten produzierenden Unternehmen im Kanton Basel-Landschaft erachtet gemäss einer Umfrage von Baselland Business die Lösungsorientiertheit der Kantonsverwaltung als gut oder sehr gut (65.4 Prozent). Nur 3.7 Prozent stufen diese als schlecht ein.

Ergebnis aus der Befragung der BL-Business-Unternehmen, 2021



«Hohe Qualität ist ein Muss»

Mit rund 1500 Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von über 400 Millionen Franken gehört die Bachem in Bubendorf zu den wichtigsten und innovativsten Unternehmen im Kanton Basel-Landschaft. CEO Thomas Meier, seit 1993 bei Bachem und seit 2020 an der operativen Führungsspitze, im Interview.

*Interview:
Daniel Schaub*

Herr Meier, die Bachem feierte 2021 ihr 50-jähriges Bestehen. Die Geschichte hört sich an wie ein Märchen – vom Einmannbetrieb, eingemietet in einer Schreinerei, zu einem weltweit führenden Exzellenzzentrum für die Herstellung komplexer pharmazeutischer Wirkstoffe, wie Sie es kürzlich formulierten. Wie war eine solche Entwicklung möglich?

Thomas Meier: Natürlich muss man hier als Erstes das unternehmerische Geschick unseres Gründers Peter Grogg erwähnen. Er hatte die Weitsicht, dass es einen wachsenden Bedarf für die Produktion an Peptiden geben würde, das sind komplexe Moleküle, die immer stärker in der Pharmaindustrie nachgefragt werden. Bachem zeichnet sich seit jeher aus durch eine hohe Spezialisierung und Qualität der Produkte. Hinzu kommen ein starker Teamgeist und eine langfristige Denkweise.

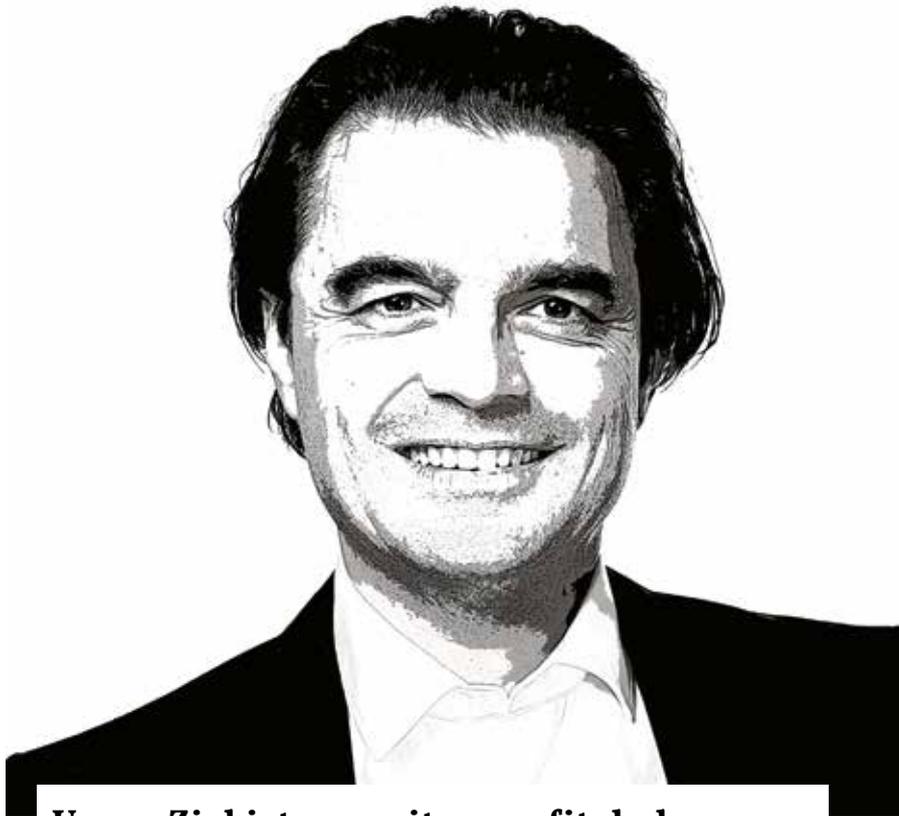
Sie sehen dieses halbe Jahrhundert auch als Auftrag für die nächsten 50 Jahre der Bachem. Wohin soll die Reise gehen?

Für die nächsten zehn Jahre zumindest haben wir einen klaren Fahr-

plan. Wir haben neben Peptiden nun auch Oligonukleotide im Portfolio, beide sind sehr gefragt und es gibt viele Entwicklungsprojekte in der Pharmaindustrie, die solche Moleküle zur Grundlage haben. Wenn



Zur Person



Unser Ziel ist es, weiter profitabel zu wachsen. Wir werden in fünf Jahren sicher grösser sein als Unternehmen, aber nach wie vor unsere erfolgreichen Ansprüche an die Unternehmenskultur beibehalten.

Thomas Meier wurde 1968 in Schaffhausen geboren. Er absolvierte eine Berufslehre als Chemielaborant an der ETH in Zürich, mit anschliessendem Studium zum diplomierten Chemiker FH an der Fachhochschule Winterthur. 1993 trat er in die Bachem als Gruppenleiter Wirkstoffe ein. Von 2001 bis 2004 führte Thomas Meier das Peptid-Team der Peninsula Laboratories in San Carlos, Kalifornien. Nach der Rückkehr in die Schweiz leitete er die Solid-Phase Peptidproduktion der Bachem in Bubendorf. 2013 übernahm er die Gesamtleitung der Produktion am Standort Bubendorf und wurde im August 2017 Chief Operations Officer [COO] Europa und für alle Produktionsstandorte in der Schweiz, Deutschland und Grossbritannien verantwortlich. Thomas Meier hat eine berufsbeleitend abgeschlossene Ausbildung zum Wirtschaftsingenieur STV und absolvierte das Advanced Management Programme der INSEAD Business School in Fontainebleau/Paris. 2019 wurde er als Chief Operations Officer [COO] Mitglied der Konzernleitung und löste ab dem 1. Januar 2020 Thomas Früh als CEO ab.

alles gut läuft, können wir in den nächsten fünf Jahren den Umsatz verdoppeln.

Bachem hat in den vergangenen fünf Jahren rund 150 Millionen Franken investiert und will in den kommenden fünf Jahren weiter in den Ausbau investieren. Das klingt nach sehr ambitionierten Zielen.

Am Hauptstandort Bubendorf entsteht gerade das grösste und modernste Gebäude zur Herstellung von Peptiden und Oligonukleotiden weltweit. Nach dem Spatenstich im vergangenen November ist die

Inbetriebnahme 2024 geplant. Das neue Gebäude wird unsere Kapazität in Bubendorf erheblich erweitern und ist wichtig für die Erreichung unserer Wachstumsziele. Gleichzeitig haben wir uns auf die Suche nach einem weiteren Standort in der Schweiz begeben, da wir weiter langfristiges Wachstum erwarten. Der neue Standort soll voraussichtlich Ende des Jahrzehnts operativ sein. In Bubendorf werden die Landreserven dann aufgebraucht sein.

Die Grundsteinlegung letzten November fiel mit dem Zukunftstag zusammen, bei

dem die Firma junge Menschen zu sich einlädt. Kein Zufall, oder?

Wir hatten das nicht so explizit geplant, aber es ist natürlich ein schönes Zeichen. Wir leben davon, dass sich Menschen dafür begeistern lassen, was man mit Chemie erreichen kann. Dazu braucht es immer wieder neue Talente.

Wie stufen Sie in diesem Zusammenhang das Berufsbildungsangebot in der Region ein?

Die Nordwestschweiz ist ein wahrer Life-Sciences-Cluster, das schliesst

auch die Berufsbildung ein. Berufsbildung hat bei Bachem eine ganz wichtige Rolle, wir stellen häufig auch unsere Auszubildenden direkt ein.

Vielerorts wird über den Fachkräftemangel geklagt. Ein Problem, das auch die Bachem beschäftigt, immerhin stellt die Firma in den kommenden Jahren weitere mindestens 150 Menschen ein?

Der Wettbewerb um Fachkräfte ist für alle Unternehmen ein Thema. Wir konnten bislang immer erfolgreich rekrutieren. Unser Wachstum bietet Perspektiven – man kann hier das Arbeitsumfeld sehr direkt mitgestalten, das schätzen unsere Mitarbeitenden sehr.

Bachem beschäftigt an den verschiedenen Standorten insgesamt rund 1700 Mitarbei-

tende, zwei Drittel davon in Bubendorf. Die Unternehmenskultur gilt als eine der Stärken von Bachem. Was zeichnet diese primär aus?

Wir haben einen starken Teamgeist und unterstützen einander dabei, wenn es darum geht, Herausforderungen zu meistern. Wir sind stolz darauf, ein Weltmarktführer in unseren Nischen zu sein, aber wir sind nicht arrogant.

Wie wichtig wird es sein, beim anhaltenden Wachstum die selbst auferlegten Qualitätsansprüche auf hohem Niveau zu erhalten?

Das ist essentiell. Ein hoher Qualitätsanspruch ist seit eh und je Teil unserer Kultur bei Bachem. Unsere Produkte werden meist in Medikamenten verwendet, da ist hohe Qualität ein Muss.

2021

Bachem hat im Jahr 2021 seinen Umsatz erstmals auf über eine halbe Milliarde Franken gesteigert. Das Bubendorfer Unternehmen steigerte seine Konzernverkäufe gegenüber dem Vorjahr um über 25 Prozent auf 503.2 Millionen Franken. Der Reingewinn erhöhte sich von 78.1 Millionen Franken im Jahr 2020 auf 114.7 Millionen Franken. Es wurden Gesamtinvestitionen von 130.7 Millionen Franken getätigt und 166 neue Arbeitsplätze geschaffen, der überwiegende Anteil davon in der Schweiz. Bachem rechnet für den Fünfjahreszeitraum 2022–2026 mit einer Zunahme des Umsatzes von durchschnittlich 15 Prozent pro Jahr.



Wenn wir von Peptiden und Oligonukleotiden sprechen, kann sich der Grossteil der Bevölkerung wenig darunter vorstellen. Wie erklären Sie Ihrem Familien- und Freundeskreis in ganz einfacher Weise, was die Bachem tut und herstellt?

Wir stellen Wirkstoffe her, das sind Bestandteile von Medikamenten, die Millionen von Patienten weltweit zugutekommen.

Seit zwei Jahren spricht die ganze Welt fast ausschliesslich über das Coronavirus. Inwiefern hat die Pandemie Bachem berührt?

Das Bachem-Team hat die Pandemie sehr gut gemeistert. Unsere Mitarbeitenden haben unter sehr strengen Hygienebedingungen in der Produktion weitergearbeitet und an anderer Stelle haben wir rasch die Möglichkeiten für Homeoffice ausgebaut. In Vionnaz haben wir zudem die Produktion für ein häufig eingesetztes Narkosemittel kurzfristig ausgeweitet. Geschäftlich ist Corona allerdings ein Nullsummenspiel für uns gewesen.



Bis 2024 entsteht in Bubendorf das modernste Gebäude zur Herstellung von Peptiden und Oligonukleotiden weltweit.

Bachem will hochgradig innovativ und visionär bleiben. Wo liegen hier mögliche Entwicklungsfelder für Ihr Unternehmen?

Unser Geschäft lebt davon, dass wir immer dran sind, uns zu verbessern. Neben dem Ausbau unseres Stand-

beins Oligonukleotide werden neue Produktionsverfahren und Automatisierung immer wichtiger.

Wie stufen Sie generell den Werkplatz Schweiz und den Wirtschaftsstandort im Kanton

Basel-Landschaft gemäss Ihren Bedürfnissen ein?

Die Schweiz bietet wichtige Rahmenbedingungen: Stabilität, hohes Ausbildungsniveau, eine insgesamt wirtschaftsfreundliche Politik. Diese Vorteile sind aber keine Selbstverständlichkeit, man muss sie pflegen. Der Kanton Basel-Landschaft ist als Teil des Life-Sciences-Clusters Nordwestschweiz und mit den starken Bindungen im Dreiländereck gut aufgestellt.

Zum Abschluss ein Ausblick: Wo sehen Sie Bachem in fünf oder zehn Jahren?

Unser Ziel ist es, weiter profitabel zu wachsen. Wir werden in fünf Jahren sicher grösser sein als Unternehmen, aber nach wie vor unsere erfolgreichen Ansprüche an die Unternehmenskultur beibehalten.

Kundenwissen in Unternehmensstrategie einbinden

Wie meistern Unternehmen in der Region die Herausforderungen im aktuellen Transformationsprozess der globalen Wirtschaft? Die Universität Basel hat in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Baselland und der Strategieberatung Prof. Bruhn & Partner AG regionale Unternehmen zu den Themen Transformation, Strategie und Kundenzentrierung befragt.

Delia Pfirter

Die Wirtschaft im Kanton Basellandschaft befindet sich in einem branchenübergreifenden Wandel. Transformation ist omnipräsent und kein Unternehmen kommt daran vorbei. Doch wie reagieren Unternehmen auf die neuen Herausforderungen in den Bereichen Digitalisierung, Fachkräftemangel, Marktveränderungen oder Generationenwechsel? Zudem stellt sich die Frage, wie sie diese in ihre strategische Ausrichtung einbinden.

Die Universität Basel hat in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Baselland und der Prof. Bruhn & Partner AG zu diesen Thematiken eine Studie durchgeführt und zudem untersucht, ob und wie Unternehmen Kundenbedürfnisse in ihre Zukunftsstrategie miteinbeziehen. Professor Manfred

Bruhn und Dr. Mareike Ahlers haben dafür eine breit angelegte Umfrage ausgearbeitet, an der 300 Baselbieter Unternehmen teilgenommen haben. Die Stichprobe kann insgesamt als repräsentativ für die Branchen in der Wirtschaftsregion Nordwestschweiz betrachtet werden.

Optimistisch trotz Herausforderungen

Drei Viertel der befragten Unternehmensvertreter sehen die eigene Branche in naher Zukunft mit teilweise sehr starken Veränderungen konfrontiert. Prof. Manfred Bruhn konkretisiert: «Auf strategischer Ebene betreffen die Veränderungen hauptsächlich die Bereiche Digitalisierung, Steigerung der Kundenzufriedenheit und Innovationsfähigkeit.» Generell schaut der Grossteil der Unternehmen optimistisch in die Zukunft, auch wenn die Herausforderungen als gross betrachtet werden.

«Aufgefallen ist, dass die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung strategischer Veränderungen vor allem Ressourcen und das klare Verständnis der Kundenbedürfnisse sind», sagt Mareike Ahlers, geschäftsführende Gesellschafterin bei Prof. Bruhn & Partner. Und was sind die Treiber dieser Veränderungen? Die Studie hat ans Licht gebracht, dass die Verände-

rungen hauptsächlich von globalen Trends, dem Druck der Märkte und lokalen Beschränkungen des unternehmerischen Handelns angetrieben werden.

Kundenwissen zu wenig gezielt eingesetzt

Eine zentrale Rolle in den Transformationsstrategien der Unternehmen spielt das Verständnis der Kunden und ihrer Bedürfnisse. «Kundenorientierung ist die umfassende Ermittlung und Analyse der individuellen Kundenerwartungen und deren interne und externe Umsetzung», erklärt Ahlers. Beim Grossteil der befragten Unternehmen bezieht sich Kundenwissen vor allem auf klassische Kennzahlen der Kundenzufriedenheit. Diese werden hauptsächlich qualitativ und über interne Quellen erhoben.

Einige Unternehmen geben zwar an, den Kunden ins Zentrum ihres Handelns zu stellen. Die Möglichkeiten, Kundenwissen für die Unternehmenssteuerung zu nutzen, sind jedoch noch lange nicht ausgeschöpft. Hier gibt es noch viel Potenzial für die KMU in der Region, obwohl es sich dabei um einen wichtigen Erfolgsfaktor handelt. Ahlers betont: «Alle reden derzeit von Transformation und Veränderung. Aus unserer Erfahrung ist diese aber nur erfolgreich, wenn die Kundenperspektive auch in die



Professor Manfred Bruhn hat mit seinem Team die Transformationsstudie erstellt. BILD: PLÜSS

Strategieentwicklung einbezogen wird.» Bei einem Drittel der Unternehmen wird Kundenwissen nicht systematisch aufgearbeitet, obwohl es eigentlich vorhanden wäre und beispielsweise häufig abteilungsübergreifend über Kunden gesprochen wird. Das Wissen wird zwar

auf unterschiedliche Weise genutzt, aber weniger als die Hälfte setzt es für die Unternehmensstrategie ein.

Auf Basis der Ergebnisse der Studie soll eine Reihe von Workshops und Informationsanlässen zu den Themen Transformation und Kundenbedürfnisse entwickelt

werden, die mit der Wirtschaftskammer Baselland für interessierte Unternehmen angeboten werden.

«Mit den Ergebnissen der Studie soll nun gearbeitet werden. Ziel ist, dass daraus ein konkreter Nutzen für die Unternehmen aus der Region entsteht», sagt Bruhn.

Zur Person

Manfred Bruhn [72] ist Mitglied der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel und war über viele Jahre Inhaber des Lehrstuhls für Marketing und Unternehmensführung. Er ist zudem Gründer und Gesellschafter der Prof. Bruhn & Partner AG am Basler Heuberg. Bruhn hat zahlreiche Publikationen zur strategischen Unternehmens-

führung, zu Marketingmanagement, Customer-Relationship-Management, Konsumentenverhalten, Kommunikationspolitik, Dienstleistungsmarketing, Non-Profit-Marketing, integrierte Kommunikation, Relationship-, Marketing und Markenpolitik veröffentlicht.

www.bruhnpartner.com

Baselbieter Präzision für die ganze Welt

Technologie mit höchster Präzision – das bietet die Tenniker Unternehmung REGO-FIX. Vom Innovationsgeist ihres einstigen Gründers Fritz Weber ist nichts verloren gegangen. Die Unternehmung ist heute Weltmarktführer für hochpräzise Werkzeugspannsysteme.

Daniel Schaub

«Wir sind Feuer und Flamme für Präzision» – das ist der Leitsatz der Tenniker Unternehmung REGO-FIX, die sich als Marktführer für ganzheitliche und innovative Werkzeugspannsysteme etabliert hat und ihre patentierten Produkte mittlerweile in 54 Ländern vertreibt. Was das in Zahlen heisst, erklärt Richard Weber, seit 2009 CEO, mit einer klaren Ansage: «Wir garantieren einen Gesamtrundlauf der Werkzeuge mit einer Genauigkeit von drei Tausendstel Millimeter.» Das Dreieck im Firmenlogo der REGO-FIX steht aber nicht nur für die Leidenschaft in Sachen Präzision, sondern auch für Exzellenz und Innovation.

Das Familienunternehmen entwickelt und fertigt ausschliesslich in der Schweiz und kennzeichnet seine Produkte auch entsprechend mit «Swiss made». «Wir halten bewusst am Produktionsstandort Schweiz fest, um unseren Kunden Präzision und Qualität der Produkte auch fortdauernd garan-



«Wir garantieren einen Gesamtrundlauf der Werkzeuge mit einer Genauigkeit von drei Tausendstel Millimetern.»

tieren zu können», sagt Richard Weber.

Vom Ein-Mann-Betrieb zum Marktführer

Die heutige REGO-FIX hat ihre Wurzeln im basellandschaftlichen Reigoldswil, wo Gründer Fritz Weber 1950 als Ein-Mann-Betrieb «Fritz Weber Feinmechanik und Werkzeugbau» begann und als Erstes eine flexible Besenhalterung entwickelte. Mit stetiger Entwicklung, Neugier und Entschlossenheit erfand er 1972 das ER-Werkzeugspannsystem, das 1993 nach Ablauf des Patentschutzes zum internationalen Industriestandard (Din-Norm 6499) erklärt wurde. Noch heute ist das ER-Sys-

tem das am häufigsten verwendete Werkzeugspannsystem weltweit.

Ab 1998 verlagerte die Firma ihre Verwaltung und Produktion nach Tenniken, wo der Standort seither laufend ausgebaut wird. Das modernste Produktionsgebäude entstand nach der Krise 2009, als die REGO-FIX einen massiven Umsatzrückgang zu verzeichnen hatte und mit einer Vorwärtsstrategie reagierte. «Wir nehmen an der Krise nicht teil», sagten sich die Söhne des Firmengründers, Andreas S. Weber, Stefan Weber und Richard Weber, die von ihrem Vater 2006 das operative Geschäft übernahmen. 2012 wurde der Neubau in Betrieb genommen, der es erlaubte, Produktionsprozesse zu optimieren, den Standard weiter zu erhöhen und mehr als das Doppelte der Produktions- und Lagerfläche in Tenniken zu konzentrieren. Das Gebäude mit Dachbegrünung setzte ausserdem ein Zeichen für eine nachhaltige Wirtschaft. Bei REGO-FIX wird jede Gelegenheit genutzt, um den Energie- und Wasserverbrauch zu senken.



In den USA und China

Mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft wird REGO-FIX ab 1980 zu einem weltweit bekannten Brand. 1988 entstand als Tochtergesellschaft die REGO-FIX TOOL Corp. in den USA, die von Andreas Weber geleitet wird. Seit 2007 ist die REGO-FIX Precision Tools (Shanghai) Co. Ltd. auf dem chinesischen Markt aktiv.

Neben dem ER-System hat REGO-FIX zwei weitere wegweisende Systeme entwickelt. 2002 erfolgte die Markteinführung von powRgrip® System, das sich im Bereich des anspruchsvollen Hochgeschwindigkeitsfräsens und -bohrens bewährt, ohne Wärmezufuhr spannt und sich über eine hohe Schwingungsdämpfung sowie eine einfache und sichere Handhabung definiert. Das Modell PGU 9500 wurde 2015 mit einem Red Dot Award für herausragendes Industriedesign ausgezeichnet. 2012 folgte das micRun® System, das höchste Präzision für Kleinanwendungen garantiert.

Innovation und Erfindergeist sind bei der REGO-FIX nicht einfache Schlagworte, sondern sie werden seit über sieben Jahrzehnten gelebt. Die Unternehmung besitzt rund 140 Patente in über 140 Ländern. Die Präzisionsprodukte aus Tennen sind in Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrt, Medizintechnik, Uhrenindustrie, Telekommunikationsindustrie und im Werkzeug- und Formenbau etabliert. Das weltweite Netzwerk der Firma ist einer der Eckpfeiler des Erfolgs. Im Januar 2022 hat die REGO-FIX AG die Firma Gewitec aus dem bernischen Kappelen in ihre Gruppe übernommen und konnte so ihre Marktstellung weiter ausbauen.

www.rego-fix.com



Baselland und seine spannenden Entwicklungsareale

Die Region Basel ist in einer komfortablen Situation: Die Wirtschaft floriert, die Arbeitsplatz- und Einwohnerzahlen entwickeln sich positiv. Zu den Innenentwicklungspotenzialen stehen im Kanton Basel-Landschaft grosse Gebietsentwicklungen für nachhaltige städtebauliche Transformationen zur Verfügung. Eine Übersicht der grössten Arealentwicklungen auf Kantonsgebiet.

*Zusammenstellung:
Loris Vernarelli*

Salina Raurica



Als Salina Raurica wird das rund 60 Hektaren grosse Gebiet zwischen Augst im Osten und dem Prattler Industrieareal Schweizerhalle im Westen bezeichnet. Im Norden

stösst es an den Rhein, im Süden an die Autobahn. Salina Raurica ist das grösste kantonale Entwicklungsgebiet und bietet beste Voraussetzungen für eine nachhaltige Raumentwicklung: hohe Nutzungsdichte und -mischung, nachhaltige Verkehrerschliessung, ökologische Aufwertung. Nur so lassen sich Landschaftsverbrauch und Verkehrswachstum verringern.

In Salina Raurica werden neue Wohnungen und Arbeitsplätze in einer attraktiven Umgebung entstehen. Arbeiten, Wohnen, Verkehr, Freizeit sowie ökologische Aspekte und Naturwerte lassen sich von Grund auf planen und aufeinander abstimmen. Dies erlaubt, gemeinsam zu denken, innovative Ansätze zu prüfen und Angebote entstehen zu lassen, die allen zugutekommen. Ein gutes Mit- und Nebeneinander von neuen und bestehenden Ortsteilen entsteht.

Die Entwicklung von Salina Raurica besteht aus mehreren Projekten der Siedlungs- und Verkehrsplanung. Im Westteil in Richtung Schweizerhalle steht die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe im Vordergrund; hier haben sich bereits rund ein Dutzend Betriebe angesiedelt, weitere werden folgen. Im Ostteil mit seiner Nähe zur S-Bahn-Haltestelle «Pratteln Salina Raurica» geht es

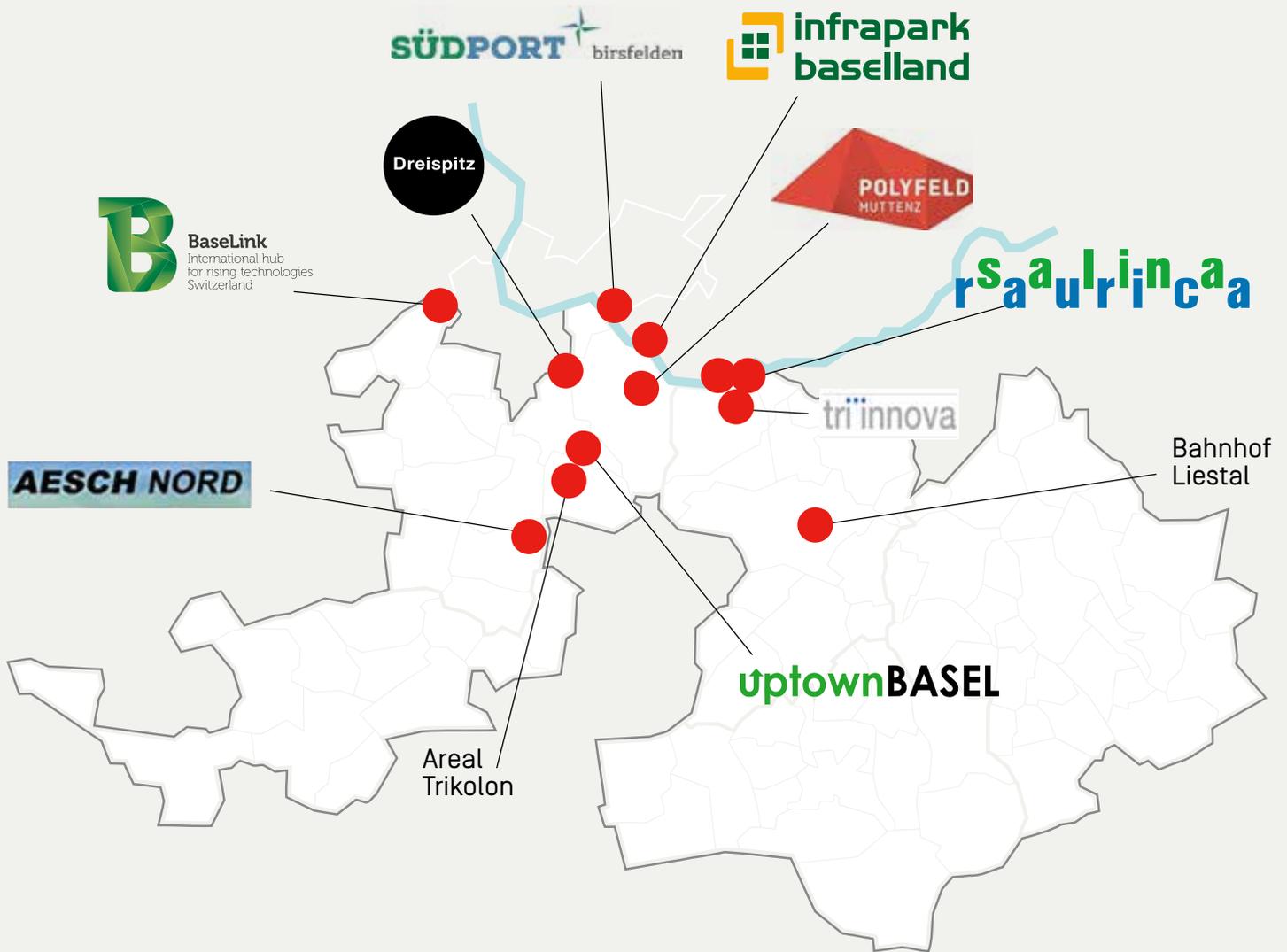
schwergewichtig um das Wohnen und eine lebendige Mischung von Wohnen und Arbeiten.

uptownBasel



uptownBasel ist ein internationales Kompetenzzentrum für Industrie 4.0. Auf dem Schorenareal in Arlesheim entsteht ein Entwicklungs- und Produktionsstandort, an dem sich ausgewählte Technologieunternehmen und weitere Organisationen ansiedeln. Im Vordergrund stehen Industrieproduktion, Gesundheitswesen und Logistik sowie die Querschnittsfunktion Digitalisierung.

Als Plattform für vernetzte Unternehmen treibt uptownBasel den branchen- und disziplinenübergreifenden Wissenstransfer voran und fördert damit die Realisierung latenter Ideen, und zwar in den Bereichen Internet der Dinge,



Starke Entwicklungsareale

Im Kanton Basel-Landschaft sind – Stand Ende 2020 – noch knapp 7.1 Millionen Quadratmeter an überbaubaren Flächen vorhanden, relativ gleichmässig verteilt auf die fünf Bezirke im Kanton. Es stehen sowohl unbebaute Entwicklungsflächen, Gewerbe- und Verkaufsflächen, Lager-, Umschlags- und Produktionsflächen, Atelier- und Büroflächen und Flächen für Zwischennutzungen zur Verfügung.

In den 1062 Hektaren Arbeitszonenflächen befinden sich noch knapp 124 Hektaren [11.7 Prozent], die unüberbaut sind. Rund 107 Hektaren [11.1 Prozent] der insgesamt 963 Hektaren an Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen sind derzeit unüberbaut. Der Überbauungsgrad der Bauzonen im Kanton Basel-Landschaft liegt per Ende 2020 je nach Typ zwischen 88.3 und 90.4 Prozent.

Robotics, künstliche Intelligenz, Mobilität der Zukunft und agiles Arbeiten.

Das Schorenareal vereint verschiedene Vorteile. Es ist gut erschlossen und in unmittelbarer Nähe der regionalen Forschungszentren der optimale Standort für das Zukunftsprojekt. Das Kompetenzzentrum wird aus sieben Produktionshallen und 35 000 Quadratmetern Bürofläche bestehen. Dazu werden bis 2025 neue Hallen erstellt und bestehende Gebäude umgenutzt. Attraktive Dienstleistungen direkt auf dem Areal (Eventhalle, Restaurant & Catering, 24-Stunden-Shop etc.) oder in unmittelbarer Nachbarschaft unterstützen die Tätigkeiten der angesiedelten Unternehmen.

uptownBasel soll zum Leuchtturmprojekt im Thema Nachhaltigkeit werden, unter anderem mit der integrierten Nutzung der Abwärme aus den geplanten Rechenzentren sowie einer modernen Holzschnittzelanlage mit Altholz zur Energieversorgung des ganzen Areals.

BaseLink



Im Zentrum der trinationalen Grenzregion Schweiz-Frankreich-Deutschland liegt ein Areal mit grossem Potenzial für ein zukunftsweisendes Arbeitsquartier. Mit seinen rund 75 000 Quadratmetern bietet BaseLink künftig im Gewerbegebiet Bachgraben, das zur Gemeinde Allschwil gehört, über 10 000 neue Arbeitsplätze an.

Auf dem BaseLink ist der sogenannte «Switzerland Innovation Park Basel Area» zweifellos das verheissungsvollste Projekt. Auf 50 000 Quadratmetern vernetzter Innovationsfläche kommen Biotech- und Medtech-Unternehmen sowie Firmen aus dem Bereich Digitale Gesundheit zusammen. Die Architektur von Herzog & de Meuron fördert aktiv den Austausch und bietet ein attraktives und hochmodernes Arbeitsumfeld für Start-ups, Scale-ups und etablierte Unternehmen. Während sich dieser Campus langsam mit Inhalt, sprich mit Firmen, füllt, haben sich im Bachgraben international tätige Pharmaunternehmen wie Actelion oder SKAN bereits etabliert. Diese Dynamik zeugt von idealen Rahmenbedingungen, die das Entstehen eines hervorragenden Life-Science-Cluster fördern.

Was BaseLink zu einem attraktiven Standort macht, ist die günstige geografische Lage. Das Areal ist vom öffentlichen wie für den privaten Verkehr erschlossen. Der Anschluss an die Autobahn, den EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg sowie die Basler Bahnhöfe der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), der Société nationale des chemins de fer français (SNCF) und der Deutschen Bahn (DB) liegen in unmittelbarer Nähe und sind gut erreichbar.

Polyfeld Muttentz



Das Areal entwickelt sich so, wie es der Masterplan «Polyfeld Muttentz»

aus dem Jahr 2011 vorsieht: Weg von einem Zentrum für Schwerindustrie und hin zu einem Anziehungspunkt für wissens- und dienstleistungsorientierte Betriebe, zu einem attraktiven Hochschul-, Geschäfts- und Wohnstandort sowie zu einem neuen Stadtteil, in dem sich Bildung, Forschung und innovatives Business gegenseitig inspirieren und befruchten.

Der Masterplan rechnet mit einer mittelfristigen Verdoppelung der Anzahl Einwohner, Arbeitsplätze und Studierende im Quartier. Dabei sollen nachhaltige Verkehrs-, Umwelt- und Energiekonzepte dafür sorgen, dass trotz höherer Personendichte das Quartier an Lebensqualität gewinnt.

Auf einer Gesamtfläche von 34 Hektaren erstreckt sich das Polyfeld in Muttentz zwischen Bahnhof, Birsfelderstrasse, Bahnlinie und Gründenstrasse. Im Zuge der vielen neuen Projekte wird das Quartier in den nächsten Jahrzehnten weitere Aufwertungen erfahren und für den Kanton Basel-Landschaft, auch dank der hervorragenden öffentlichen Anbindung, noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Dank der bereits realisierten Projekte (Strafjustizzentrum, Rennbahncenter, Geschäftshaus «Qube Muttentz») ist der Start für das Polyfeld Muttentz geglückt und die Transformation des Ortsteils eingeläutet worden. Und bald kommen neue Projekte wie die BusinessCity Polyfeld, der Campus Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und zwei grosse Wohnbauprojekte hinzu.

Hardstrasse Pratteln



Nach dem Landerwerb im Jahre 2017 begann die Investorin Bricks AG gemeinsam mit verschiedenen Partnern, das über 12 000 Quadratmeter grosse Areal an der Hardstrasse in Pratteln zwischen Bahnhof SBB und Autobahnanschluss A2/A3 mit der eigens gegründeten Trinova Park AG zu entwickeln. Das Ziel: Die Realisierung eines strahlenden Businessquartiers für innovative Unternehmen, das die Repräsentativität und die Attraktivität des ganzen Gebiets erhöht.

Das erste Gebäude des Parks ist das 2021 fertiggestellte «Haus der Wirtschaft». Das offen gestaltete Gebäude mit einladenden Erdgeschossen, einem dazugehörigen Freiraumbereich und modernen Arbeitswelten in den Obergeschossen ermöglicht den eingemieteten Unternehmen kreatives, kollaboratives und flexibles Arbeiten. Zusatzleistungen wie Tagungs- und Besprechungsräume sowie vielseitige Empfangs- und Sekretariatservices rund um das Arbeitsumfeld runden das Angebot ab.

Die Trinova Park AG entschied, die VBS Verband-Services AG für die Bespielung der öffentlichen Gebäudezonen und die Erbringung der Office Services zu engagieren. Mit der gleichzeitigen Einmietung der VBS und ihrer Mutterorganisation, der Wirtschaftskammer Baselland, im ersten Gebäude des Entwicklungsgebietes wurde überdies entschieden, dieses

Gebäude zum neuen «Haus der Wirtschaft» und somit zum neuen Zentrum und Dach der Basler KMU-Wirtschaft mit zahlreichen Unternehmen, Verbänden und Dienstleistern werden zu lassen.

Die Trinova Park AG plant, in den kommenden Jahren das Areal weiterzuentwickeln.

Bredella



Am Bahnhof bietet sich der Gemeinde Pratteln die Chance, ein gut erschlossenes Industrieareal schrittweise umzunutzen. Das ehemalige Firmenareal der Buss AG und der Rohrbogen AG soll sich zu einem modernen Stadtquartier mit durchmischten Wohn- und Dienstleistungsnutzungen wandeln. Unter dem Namen «Pratteln Mitte» soll hier in den kommenden Jahrzehnten ein komplett neues Stadtquartier mit Zentrums- und Begegnungsqualitäten entstehen.

Mit der Transformation des Industriegebiets in einen modernen Stadtteil wird der Ort neu definiert. Er soll zu einem Symbol für ein neues Verständnis von Wohnen und Arbeiten im Raum Basel und für die Rückeroberung privatisierter Industrieareale durch und für breite Bevölkerungsgruppen und moderne Dienstleister werden.

Im Fokus bei den kommerziell nutzbaren Flächen stehen kleinere und mittelgrosse Dienstleistungsunternehmen und Gewerbebetriebe. Ihnen wird hier die Möglichkeit geboten, sich in einem Quartier mit attraktivem Arbeitsumfeld an gut

erschlossener Lage optimal in Szene zu setzen. Bredella ist sowohl aus der Stadt Basel als auch aus dem Oberbaselbiet bequem und stressfrei erreichbar.

Die verschiedenen Nutzungen werden nicht starr festgelegt. Vieles ist offen, vieles soll offen bleiben und sich mit der Zeit auch verändern können. Auch wenn es aktuell klare Vorstellungen zur Nutzungsverteilung gibt, soll es möglich bleiben, Nutzungen anders zu gestalten oder zu platzieren. Der neue Stadtteil soll auch künftigen Anforderungen genügen können und so lebendig und wandlungsfähig bleiben.

TechCenter Reinach



Der perfekte Standort für Life Science, Pharma, Forschung und Entwicklung, Labor, Engineering, Dienstleistungen und Büro – das ist das TechCenter Reinach. Das flexible Raumangebot für langfristige Vermietungen und der direkte ÖV-Anschluss machen das Areal im Industriegebiet Kägen zum perfekten Standort für Unternehmen.

Im TechCenter Reinach finden sich auf bis zu sechs Stockwerken mehr als 25 000 Quadratmeter Nutzfläche. Alle Flächen, auch zusammenhängende zwischen 300 und 4000 Quadratmetern, werden core&shell vermietet, der Ausbau wird also genauso umgesetzt, wie es der Mieter wünscht.

Ein grosser Vorteil des TechCenters ist das Personalparkhaus.

Ein Bonbon geht um die Welt

Ricola ist das Schweizer Kräuterbonbon schlechthin. Das Unternehmen produziert rund 60 verschiedene Spezialitäten. Alle Produkte werden in Laufen hergestellt.

Delia Pfirter

Das goldbraun glänzende Bonbon in gelber Verpackung kennt wohl jeder im Baselbiet. Doch nicht nur im Kanton Baselland ist das Bonbon bekannt, das Unternehmen exportiert die beliebten Kräuterspezialitäten in mehr als 45 Länder in Europa, Asien und Amerika. Der Hauptsitz der Ricola Group AG befindet sich in Laufen und ist ein Familienbetrieb geblieben, in dem bereits die vierte Generation der Familie Richterich aktiv ist.

35 000 Bonbons pro Minute

Das traditionelle Unternehmen wurde 1930 von Emil Richterich in seinem Geburtsort Laufen als Confi-serie gegründet. Der erste Name des Betriebs – Richterich & Co. Laufen – bildete später die Vorlage für den heute weltbekannten Brand Ricola.

Und wer hat's erfunden? 1940 mischte Emil Richterich zum ersten Mal die geheime Rezeptur für den heute bekannten Kräuterzucker.

Dass der Bonbonklassiker wohltuend für Hals und Stimme ist, hat sich schnell herumgesprochen. Die Rezeptur, bestehend aus 13 Kräutern, ist bis heute praktisch unverändert und in allen Bonbons enthalten. Thomas Meier, CEO der Ricola Group AG, betont: «In jedem Ricola-Produkt stecken Tradition, Innovation und Fortschritt zugleich. Wir haben höchste Qualitätsan-

sprüche und verbinden diese mit nachhaltigem Denken und Handeln.»

Die Unternehmung Ricola bleibt ihrer Linie treu, ohne in der Vergangenheit stehenzubleiben. Heute produziert das Unternehmen 7 Milliarden Bonbons pro Jahr, was beachtlichen 35 000 Bonbons pro Minute entspricht. Dafür werden 1400 Tonnen frische Kräuter verarbeitet. Diese werden in fünf

Regionen in der Schweiz angebaut, unter anderem im Wallis und in der Zentralschweiz. Die Bauern, die bei Ricola unter Vertrag stehen, setzen beim Kräuteraan-

bau auf natürliche Methoden und verzichten komplett auf Pflanzenschutzmittel und Kunstdünger. Alle Kräuter werden in Schweizer Berggebieten entsprechend den Standards von Bio Suisse angebaut. Da frische Kräuter sehr empfindlich sind, muss es bei der Verarbeitung schnell gehen: Vom Anbau der Kräuter bis zum fertigen Bonbon finden alle Herstellungsschritte in der Schweiz statt.

Kräuterzentrum aus Laufentaler Lehm

Im modernen Kräuterzentrum in Laufen werden die verschiedenen Kräuter aus den Berggebieten weiterverarbeitet. Realisiert wurde



7

**Milliarden
Bonbons pro Jahr**

**35 000
Bonbons pro
Minute**

**1400
Tonnen frische
Kräuter werden
verarbeitet**



wer hats erfunden?



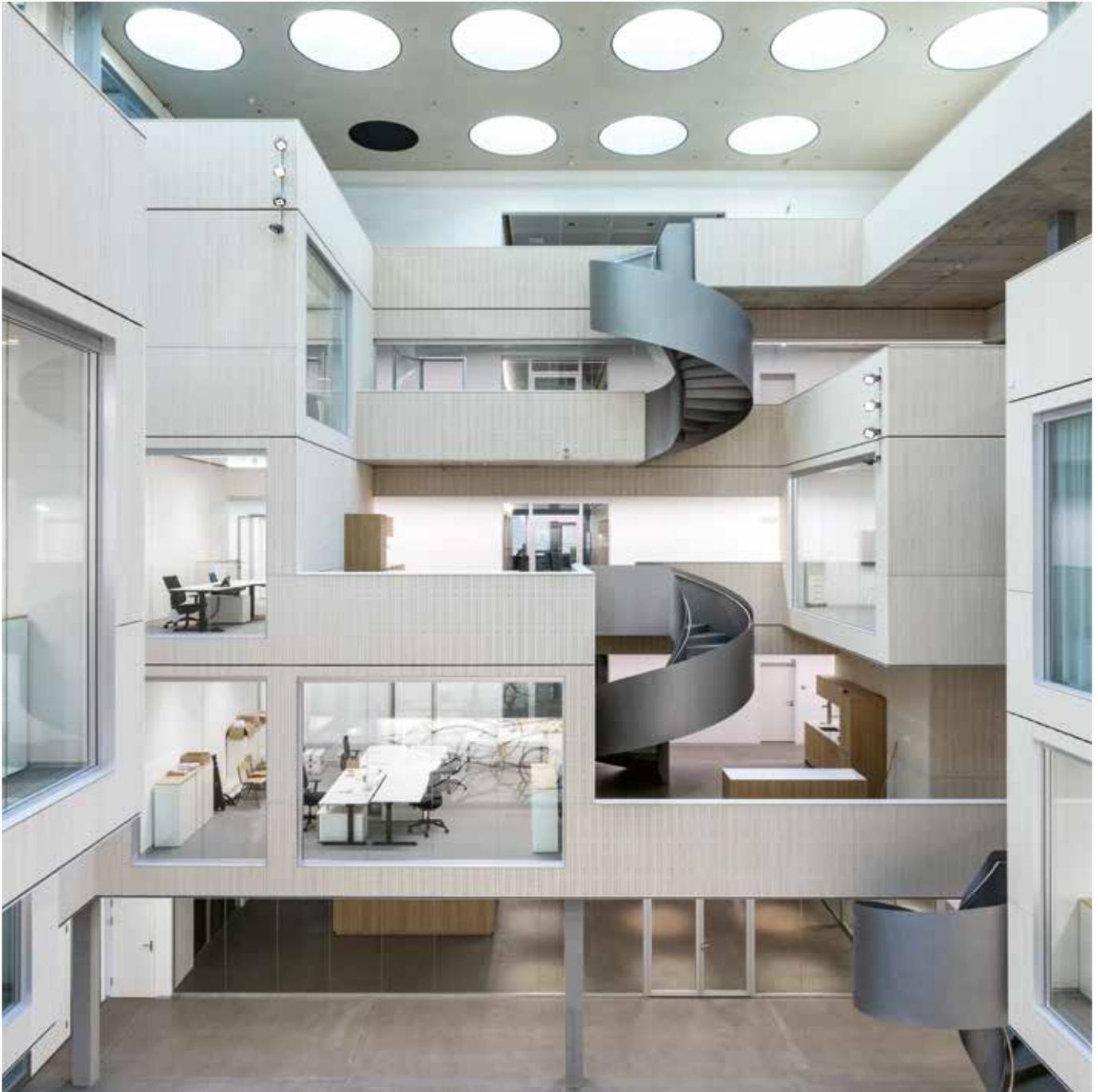
Im Kräuterzentrum von Ricola in Laufen (Bild oben), einem Gebäude von Herzog & de Meuron, werden alle Kräuter getrocknet, gereinigt, geschnitten, gelagert und gemischt. Die Verarbeitung der Kräuter im Kräuterzentrum erfolgt nach modernsten Erkenntnissen (Bild unten links). Für die traditionelle Kräutermischung werden unter anderem Holunderblüten genutzt (Bild unten rechts).

das 2014 abgeschlossene Bauprojekt von den Architekten Herzog & de Meuron. «Mit diesem Zentrum konnten die einzelnen Produktionsschritte der Kräuterverarbeitung, welche zuvor an verschiedenen Standorten durchgeführt worden waren, in einem einzigen Gebäude zentralisiert werden», führt Felix Richterich, Verwaltungsratspräsi-

dent der Ricola Group AG, aus. Für das Unternehmen war klar, dass die Kräuterverarbeitung auf heimischem Boden in Laufen stattfinden soll. Felix Richterich betont: «Als Familienunternehmen sind wir in der Region stark verwurzelt. Sämtliche Ricola-Bonbons werden hier in Laufen produziert». Auch bei den Materialien für den Erbau

des Kräuterzentrums wurde auf Regionalität geachtet. Für die Aussenfassade wurden Lehm und Erde aus dem Laufental verwendet. Das Material stammt aus einem Umkreis von acht bis zehn Kilometern rund um das Areal. Damit möchte das Unternehmen traditionelle Werte und nachhaltige Bauweise hervorheben.

Vier Einblicke in die Arbeitszukunft





Selmoni Gruppe, Münchenstein

Obwohl sie eine fast 100-jährige Vergangenheit in der Stadt Basel hat, hat die Selmoni durchaus einen historischen Bezug zum Baselbiet. Ihr «Gründer» war ein junger Tessiner Elektriker namens Ernst Selmoni, der 1920 von seinem Wohnort Sissach aus zur damaligen Firma Hans Hurter am Aeschenplatz kam. 1934 wurde Selmoni Teilhaber – 1936 übernahm er nach dem Tod seines Geschäftspartners das Unternehmen und gab ihm seinen eigenen Namen. Die Firma entwickelte sich prächtig, ab 1963 bezog sie neue Räumlichkeiten in der St. Alban-Vorstadt. Durch das stetige Wachstum und die Verteilung auf sieben verschiedene Liegenschaften waren die Ausbauoptionen dort zuletzt erschöpft. Seit Ende 2020 ist die Selmoni Gruppe nun im Baselbiet zu Hause, in einem modernen Neubau an der Münchener Aliothstrasse haben die rund 600 Mitarbeitenden ein neues Zuhause gefunden.

Selmoni setzt in seinen Planungsprozessen seit dem Jahr 2014 auf Building Information Modeling (BIM) und strebt konstant nach weiteren Innovationen, um die Arbeitsprozesse effizienter zu gestalten. Beim nun entstandenen

neuen Hauptsitz wurde mittels BIM-Tools ein digitaler Zwilling des Gebäudes erstellt – inklusive sämtlicher Gebäudeteile, Haustechnik-Elemente und Materialisierungen. Beim realen Bau kam es durch den Einsatz des ersten BIM-fähigen Bohrroboters zu einer landesweiten Premiere. Selmoni konnte so – quasi am eigenen Objekt, unterstreichen, dass das Unternehmen im Bereich der Digitalisierung mit BIM-Planung, Smart Home und weiteren Tools technologisch führend unterwegs ist.

In zwei Jahren entstand so auf einer Fläche von insgesamt 21 000 Quadratmetern ein Bürogebäude mit Werkstatt, Lager und Einstellhalle mit zwei Unter- und sechs Obergeschossen und einem geschlossenen Atrium vom 1. bis zum 5. Obergeschoss. Das Personalrestaurant mit grosszügiger, sonniger Terrasse bietet einen traumhaften Blick auf die nahe Birs-Landschaft, die gleichzeitig eine optimale Naherholungszone zum Verweilen und Energietanken nach einem turbulenten Arbeitstag ermöglicht. Die Nutzung des hauseigenen Fitnesscenters gehört zu den Zusatzdienstleistungen für die Mitarbeitenden.

«Durch den Zusammenzug sämtlicher Geschäftsbereiche rücken wir im neuen Gebäude näher zusammen. Der spontane Austausch

untereinander wird durch die Nähe besser gewährleistet. Die neuen Büroräume sind optimal auf die verschiedenen Teamgrössen zugeschnitten. In zentralen «Project Areas» wurde Raum für Ideen und Kreativität im Team geschaffen. Für konzentriertes Arbeiten gibt es auch verschiedene Rückzugsmöglichkeiten. Das Atrium im neuen Firmengebäude bildet ein zentrales Begegnungszentrum, das architektonisch ein absolutes Highlight darstellt», sagt Rainer Keller, CEO der Selmoni Gruppe.

Stöcklin Logistik AG, Laufen

Das neue Stöcklin Technologiecenter wurde Mitte 2020 an der Wahlenstrasse in Laufen bezogen. Auf einer Gesamtfläche von 35 000 Quadratmetern entstanden neue Fabrikationsgebäude, ein Bürogebäude sowie ein Hochregallager für Paletten und Behälter. Urs Grütter, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Stöcklin Logistik AG, spricht im Zusammenhang mit dem neuen Firmensitz von einem Meilenstein und einem gleichzeitigen Kulturwandel: «Kurze Wege, offene Büros, direkte Kommunikation, modernste Technik, effiziente Logistik, ein eigenes Personalrestaurant mit Dachterrasse, schöne Umgebung und gutes Ambiente sollen dazu beitragen, dass sich alle Mitarbeitenden im Unternehmen näherkommen, wohlfühlen und gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft meistern.»

Die Stöcklin Logistik AG ist ein führender Generalunternehmer und Hersteller im Bereich der Intralogistik – von Hochregallagern über Lagerverwaltungssoftware bis zu Flurförderzeugen. Insgesamt verfügt die Stöcklin Logistik AG in Laufen nun über 5000 Quadratmeter Büro- sowie über 10 000 Quadratmeter Produktionsfläche mit



einem weitgehend komplett neuen Maschinenpark. Hier wurden neueste Technologien – Stichwort Industrie 4.0 – unter Einbezug modernster Robotertechnik zusammengeführt.

Mit grösstenteils firmeneigenen Entwicklungen und eigener Produktion bietet das Unternehmen Förder- und Lagersysteme für verschiedenste Ladeträger sowie Flurförderzeuge an, welche weltweit gefragt sind. Neben vielen Projekten im Ausland realisiert die Stöcklin Logistik AG, welche in ihrer Branche zu den Top 10 in Europa gehört, auch zahlreiche Systeme in der Schweiz. 1934 gegründet, beschäftigt die Stöcklin Logistik AG heute weltweit über 500 Personen. In Laufen sind 360 Personen beschäftigt und es werden 16 Lernende ausgebildet.

ALBA Haus, Allschwil

Für Unternehmen aus der Biotech- und Life-Sciences-Branche ist es enorm wichtig, sich mit Partnern auszutauschen und neue Synergien zu nutzen. Diese Vernetzung ermöglicht eines der grössten und wichtigsten Life-Sciences-Ballungszentren in Europa: Am zukunftsweisenden Standort in der Grenzregion Schweiz, Deutschland und Frankreich liegt das BaseLink-Areal

in Allschwil. In einem inspirierenden Umfeld entstehen hier neue Schnittstellen zwischen international renommierten Forschungsinstituten und über 700 Health- und Life-Sciences-Unternehmen, die ihren Firmensitz im Raum Basel haben.

Das ALBA Haus – ein neuer Hub für Entrepreneurship und Innovation – ist auf einer Fläche von mehr als 14 000 Quadratmetern ein markanter Teil des Areals. Hier können sich aufstrebende Talente und Start-ups mit etablierten Unternehmen aus dem Life-Sciences- und Biotech-Cluster austauschen. Der Neubau soll eine offene Innovationskultur und ein inspirierendes Umfeld schaffen, um wissen-

schaftliche Erkenntnisse zu erlangen und erfolgreich neue Produkte und Verfahren zu entwickeln. Durch moderierte Plattformen und Treffpunkte für die Health- und Life-Sciences-Branche entsteht ein einzigartiges Ecosystem in der Region Basel.

Das ALBA Haus ist ein Entwurf der renommierten Schweizer Architekten Herzog & de Meuron. Die selbständige Firma JP DL hat langjährige Erfahrung in den Bereichen Bauherrenvertretung und Projektentwicklung und lieferte die strategische Grundlage zum Gebäudeprogramm, welches in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit Herzog & de Meuron weiterentwickelt wurde.

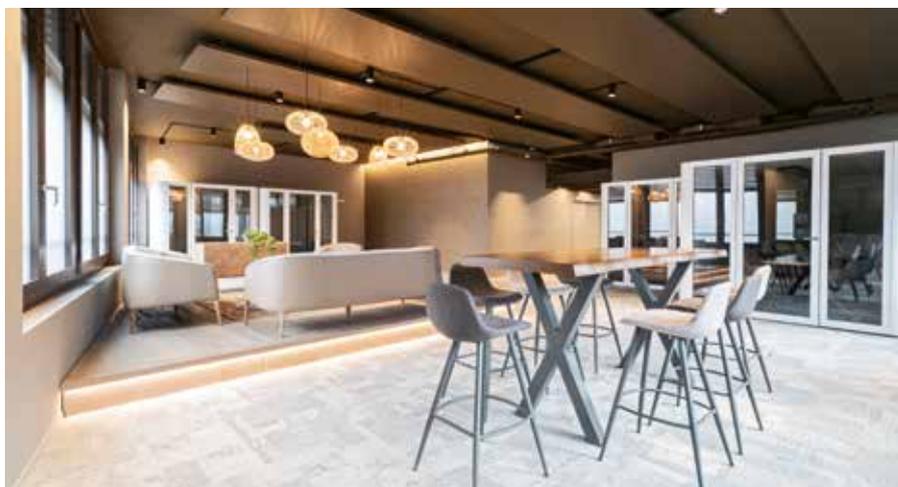
Die neuen Arbeitsbereiche sollen kreative Ideen und Ambitionen durch eine funktionale Architektur fördern. Flexibel nutzbare Arbeitsplätze und CoSpace werden durch Einzel- und Open-Space-Büros ergänzt. Das ALBA Haus ermöglicht flexible Raumanpassungen, um ansässige Unternehmen beim Wachstum zu unterstützen. Ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal stellt die publikumsorientierte Nutzung im Erdgeschoss dar: Hier im ALBA Marktplatz gibt es vielfältige Services für Mitarbeitende und Gäste, wie beispielsweise gastronomische Angebote.



mische Angebote, eine Apotheke mit Walk-in-Praxis, eine Kita und einen Veloladen. Ausserdem bietet die BLKB eine zukunftsorientierte Ausrichtung des Finanzgeschäftes für ansässige Unternehmen an. Die grosszügige Parklandschaft vor dem Eingang schafft eine Ruhezone für kreativen Austausch und neue Begegnungen.

Kreisläufe schliessen ist vernünftig und gut. Herausfordernder ist es, geschlossene Kreise zu öffnen und Neues einfließen zu lassen – die Grundlage für Fortschritt, Innovation und Nachhaltigkeit. Nach diesem Anspruch wurde das ALBA Haus von Grund auf konzipiert und gebaut, denn hier soll ein Biotop der Kulturen und Visionen entstehen. Die Community des ALBA Hauses ist geprägt von Diversität, Ambition und Kompetenz – ein einzigartiges pulsierendes Netzwerk für etablierte Unternehmen und ehrgeizige Newcomer. Vergleichbare Innovations-Cluster gibt es bislang nur in Singapur und Boston.

Nicht nur in Bezug auf die Kreislaufwirtschaft setzt das ALBA Haus neue Massstäbe: Der Digital-First-Ansatz erlaubt einen vollständig digitalen Betrieb. Das bedeutet, dass das gesamte Gebäude über eine einzige App gesteuert werden kann. Aus diesem Grund ist das ALBA Haus im wahrsten Sinne des Wortes der «Leuchtturm» vom BaseLink in Allschwil. Mit einer Bauhöhe von 40 Metern ist es doppelt so hoch wie alle anderen Bauten auf dem BaseLink. Dort werden in den nächsten Monaten auf einer Fläche von über 75 000 Quadratmetern unter anderem der Switzerland Innovation Park, das Schweizerische Tropeninstitut, das Pharmaunternehmen Basilea Pharmaceutica sowie das Department of Biomedical Engineering und das Innovation Office der Uni Basel einziehen. Im Endausbau sollen bis zu 12 000 Mitarbeitende auf dem BaseLink arbeiten.



Haus der Wirtschaft, Pratteln

Wer in das Haus der Wirtschaft in Pratteln eintritt, wähnt sich in einer grosszügigen Hotel-Lobby. Der Eingangsbereich mit Front Desk, der Gastronomie BOOST eat & drink mit moderner und gesunder Business-Küche, dem grosszügigen Auditorium, einem Fitnesscenter und dem offen Blick in die erste Etage mit dem Tagungs- und Eventcenter wirkt offen, einladend und vereint die wesentlichen Dienstleistungen für die in den Obergeschossen eingemieteten Unternehmen und Institutionen. Seit Dezember 2021 sind hier die Archroma und die CABB eingemietet, bereits mit der Inbetriebnahme Anfang 2021 sind die SBS AG sowie die Wirtschaftskammer und zahlreiche Verbände und Institutionen als Mieterinnen eingezogen.

Das Haus der Wirtschaft wurde von einer Investorengruppe um die Bricks AG entwickelt und wird in näherer Zukunft noch ein Schwestergebäude in der Nachbarschaft erhalten. Das Motto des Hauses: Innovation. Business. Services. Wer in diese neue Arbeitswelt eintaucht, wähnt sich fast wie in den Ferien – oder zumindest: Welcome home at work. Aber natürlich wird hier primär gearbeitet, allerdings in einer Umgebung, die sich gut anfühlt und zu guten Resultaten führt. Offene Räume, Rückzugsorte

für stille, aber auch für kommunikative Austauschmomente inspirieren und bieten eine starke Plattform für innovatives, kreatives und modernes Arbeiten.

Das Haus der Wirtschaft wurde nach dem Landerwerb 2017 durch die Investorin Bricks AG in Partnerschaft mit Fontana Landschaftsarchitekten und den Raum- und Standortentwicklungsspezialisten Wüest Partner entwickelt. Es ist Teil des über 12 000 Quadratmeter grossen Areals an der Hardstrasse in Pratteln, das von der eigens gegründeten Trinova Park AG bespielt wird.

Architektur, Grundausbau und Innenarchitektur wurden kooperativ durch die Züst Gübeli Gambetti (Z2G), Zürich, SBS AG, Pratteln und Complex Bau AG umgesetzt. Das Haupthaus mit Parterre und fünf weiteren Stockwerken ist rund 70 Meter lang und 50 Meter breit und umfasst eine Gesamtfläche von 7420 Quadratmetern. Die Fahrzeug-einstellhalle bietet auf zwei Untergeschossen Platz für 200 Fahrzeuge. Dies ist für die Erreichbarkeit in einem belebten Haus mit einem dichten Eventkalender und einem attraktiven Tagungs- und Eventcenter neben der unmittelbaren Nähe zum Bahnhof SBB und den nahen Autobahnanschlüssen A2/A3 und A22 ein entscheidender Standortfaktor. Mit dem HDW Garten, der Outdoor Impulse Lounge und der Inspiration Terrace bieten sich in der warmen Jahreszeit attraktive Outdoor-Angebote.

Innovationsprogramm



Swiss Innovation Challenge

Die Swiss Innovation Challenge ist ein Innovationsförderprogramm mit Wettbewerb. Aus mehr als 100 Innovationsprojekten erkürt eine Fachjury im Rahmen dreier Ausscheidungsrunden 25 Finalisten. Die drei Erstplatzierten werden an der Award Winning Ceremony geehrt.



Bisherige SIC-Gewinner

2021

CondenZero
Probenhalter, die bei tiefen
Temperaturen halten.

www.condenzero.com

2020

AgroSustain
Biologische Schutzbeschichtung
für Nutzpflanzen verlängert
die Frische.

www.agrosustain.com

2019

Tolremo Therapeutics
Arzneimittel gegen Wirkstoff-
resistenz bei Krebstherapien.

www.tolremo.com

2018

skAD Labs
Entwicklungssoftware für
Maschinenbau vereint Design
und Simulation.

www.skadlabs.com

2017

Topadur Pharma AG
Medikamente, die Wundheilung
beschleunigen und Narben
verhindern.

www.topadur.com

2016

GOLD S AG
Revolutionäre Klammer
zur Korrektur von Zahn-
fehlstellungen.

2015

Apex Sports LLC
Gummi für Enduro-, Freeride-
und Downhill-Reifenprofile
für Mountainbikes.

www.onza-tires.com

Die Swiss Innovation Challenge (SIC) wurde am Tag der Wirtschaft 2014 von der Wirtschaftskammer Basel-land, der FHNW und der BLKB ins Leben gerufen. In den seither acht Austragungen hat sich der Innovationsförderwettbewerb einen Namen gemacht und ist aus der Innovations-szene nicht mehr wegzudenken.

Innovationsförderung

Die Besonderheit der Swiss Innovation Challenge ist, dass es sich um ein Innovationsförderprogramm mit Wettbewerb handelt. Aus mehr als 100 Innovationsprojekten werden im Rahmen dreier Ausscheidungsrunden («Pitches») 25 Finalisten und ein Sieger («Award Winner») erkoren.

Die Teilnehmenden des Wettbewerbs sind KMU und Start-ups aus der ganzen Schweiz. Zusätzlich zum Award können die Teilnehmer Sonderpreise in den Bereichen «Life Sciences» und «Bau» gewinnen. Der Wettbewerb dauert acht Monate.

Während dieser Zeit können die Teilnehmenden an kostenlosen, anwenderorientierten Seminaren teilnehmen. Zudem haben die Teilnehmenden Zugang zu Mentoring- und Coaching-Programmen, bei denen sie mit praxisnahem Wissen unterstützt und gefördert werden. Neben diesen Vorteilen profitieren die Teilnehmenden und ihre Innovationsprojekte von Netzwerkanlässen und diversen Publicity-Massnahmen.

Die Preisverleihung, die Award Ceremony, findet aufgrund der Absage des Tags der Wirtschaft im speziellen Rahmen im Haus der Wirtschaft in Pratteln statt.

Die Kandidierenden der Swiss Innovation Challenge durchlaufen jeweils ein mehrmonatiges Förderprogramm, das in drei Phasen unterteilt ist. Nach jeder Phase gilt es, vor einer ausgesuchten Fachjury eine Präsentation (Pitch) zu bestehen. Dabei halbiert sich das Teilnehmerfeld nach jedem Pitch.

Ablauf

Die drei besten Projekte werden jeweils Ende November prämiert. Das Gewinnerprojekt erhält neben einem kunstvoll gestalteten Pokal ein Preisgeld von 20 000 Franken, für die Plätze 2 und 3 gibt es je 5000 Franken.

Coaching und Mentoring

Als besonders attraktiv für die Teilnehmenden der Swiss Innovation Challenge haben sich die Coaching- und Mentoring-Programme erwiesen. Diese stehen den Teilnehmenden kostenlos zur Verfügung, wobei sie die Seminare auch im Falle des Ausscheidens aus dem Wettbewerb weiterhin nutzen können.

Das Coaching ist ein zentrales Element der individuellen Förderung in der Swiss Innovation Challenge. Gegenstand des Coachings können der Business Plan, funktionale Aspekte wie Marketing, Finanzierung, Produktion, Innovations- oder Internationalisierungsprozesse sowie Motivations- und Verhaltensaspekte sein. Für das Mentoring der Teilnehmenden der Swiss Innovation Challenge stehen praxiserprobte Führungspersönlichkeiten mit einem grossen Erfahrungsschatz zur Verfügung.

Erfolgreiches Projekt

Die Swiss Innovation Challenge hat seit ihrer Lancierung im Jahr 2014 und der ersten Durchführung im

Jahr 2015 über 700 Projekte gefördert, zur Schaffung von mehr als 1500 Stellen beigetragen und über 400 000 Franken an Preisgeldern sowie Betreuungsleistungen vergeben.



Bewerbung

Bewerbungen zur Teilnahme sind auf der Website der Swiss Innovation Challenge möglich.

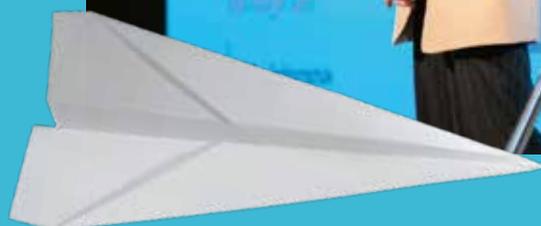
- Zugelassen sind Unternehmen oder Institutionen, die etabliert sind, und solche, die neu in den Markt eintreten.
- Das Unternehmen bzw. der oder die Teilnehmende planen eine Innovation in naher Zukunft oder haben innerhalb der vergangenen zwei Kalenderjahre einen innovativen Schritt unternommen.
- Das Projekt kann in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden.

Swiss Innovation Challenge
Haus der Wirtschaft
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

061 927 64 64 | sic@hdw.ch



[www.swissinnovationchallenge.ch/
bewerbung](http://www.swissinnovationchallenge.ch/bewerbung)





Die drei Phasen der SIC

Die Swiss Innovation Challenge startet jedes Jahr mit dem Kick-off-Anlass. Danach gliedert sich der Wettbewerb in drei Phasen:

Phase 1 – Schärfen der Geschäftsidee und Erstellung einer Kurzpräsentation

In der ersten Wettbewerbsphase der Swiss Innovation Challenge geht es darum, innert drei Monaten die Geschäftsidee zu schärfen und eine Kurzpräsentation zu erstellen. Voraussetzung zur Zulassung für die erste Selektionspräsentation, dem First Pitch, ist die Formulierung der eigenen Innovationsidee auf zwei A4-Seiten. Der erste Pitch dauert drei Minuten. Danach entscheidet die Jury, welche Teilnehmenden zu jener Hälfte des Teilnehmerfelds gehören, die es in die nächste Phase schafft.

Phase 2 – Umsetzung der Geschäftsidee in einen Businessplan

Die zweite Phase der Swiss Innovation Challenge dauert weitere drei Monate. In dieser Zeit werden die Geschäftsidee konkretisiert, ein Businessplan erstellt und die Präsentation erweitert. Voraussetzung zur Zulassung für die zweite Selektionspräsentation, den Second Pitch, ist die Formulierung eines professionellen Businessplans auf Basis des Innovationskonzepts. Dieser Businessplan sollte 15 bis 30 Seiten umfassen. Der zweite Pitch dauert fünf Minuten. Wie in der Phase 1 teilt die Jury wiederum das Teilnehmerfeld. Nur die Hälfte schafft es in Phase 3.

Phase 3 – Implementierungsplan und Erstellung einer Finalpräsentation

In der dritten Phase der Swiss Innovation Challenge werden der Businessplan verfeinert und die Präsentation finalisiert. Voraussetzung zur Zulassung für die dritte Selektionspräsentation, den Final Pitch, ist ein Umsetzungskonzept. Ein Kernelement der Verkaufsdokumentation ist ein Video-Pitch, der die Innovationsidee möglichst gut darstellt. Der dritte Pitch dauert sieben Minuten. Danach bestimmt die Jury die Gewinnerinnen und Gewinner der Swiss Innovation Challenge und der beiden Sonderpreise.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden an der Award Winning Ceremony bekanntgegeben. Neben der praktischen Erfahrung, dem Netzwerk in der Wirtschaft, dem Sparring und den Kontakten zu potenziellen Geldgebern bietet die Swiss Innovation Challenge auch Preise für die Teilnehmenden. Der Sieger erhält 20 000 Franken, die Zweit- und Drittplatzierten jeweils 5000 Franken.

Das HDW erhält ein Schwestergebäude

Das Areal an der Hardstrasse 1 in Pratteln gehört zu den innovativen Wirtschaftsentwicklungsgebieten im Kanton Basel-Landschaft. Nach dem Bau des Ende 2020 eröffneten und voll belegten Hauses der Wirtschaft (HDW) plant Investor Bricks Group AG nun nebenan das neue House of Innovation & Technology (HIT).

Seit ihrer Gründung im Jahr 2010 hat die Bricks AG ihre Aktivitäten stetig ausgebaut und ist heute mit Niederlassungen in Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich präsent. Dank Kundennähe und kurzen Entscheidungswegen, die verant-

wortungsvoll genutzt werden, konnte die Unternehmung in den letzten Jahren interessante Projekte realisieren. Der wachsenden Komplexität im baulichen Umfeld begegnet die Bricks mit umfassendem Know-how und effizientem Networking.

Nach dem Landerwerb im Jahre 2017 entwickelte die Investorin Bricks AG in Partnerschaft mit Zuest Gübeli Gambetti Architekten und den Raum- und Standortentwicklungsspezialisten Wüest Partner das über 12 000 Quadratmeter grosse Areal an der Hardstrasse in Pratteln. Das von Beginn weg kommunizierte Ziel war die Realisierung eines strahlenden Business-

quartiers für innovative Unternehmen, welches die Repräsentativität und die Attraktivität des ganzen Gebiets erhöht.

Offen gestaltete Gebäude mit einladenden Erdgeschossen, ein dazugehöriger Freiraumbereich mit einem auffallenden Gebäudevolumen und moderne Arbeitswelten in den Obergeschossen sollen den eingemieteten Unternehmen kreatives, kollaboratives und flexibles Arbeiten ermöglichen. Mit der Wirtschaftskammer Baselland, der IWF AG und weiteren Verbänden konnte ein erster Ankermieter gewonnen werden, im Jahr 2021 sind mit der SBS AG, Archroma und CABB weitere starke Unternehmen ins Haus der Wirtschaft (HDW) eingezogen.

Zweites Gebäude geplant

«Das Konzept des HDW hat sich am Markt auf eindruckliche Weise bewährt. Es ist eine Erfolgsgeschichte, die nach einer Fortsetzung ruft», sagt Philippe Druel, Direktor der Niederlassung Basel der Bricks AG. Deshalb plant die Investorin aktuell ein zweites Gebäude, das über noch etwas mehr Fläche verfügt. Auf 17 000 Quadratmetern ist das «House of Innovation & Technology» (HIT) geplant, dessen Herzstück eine zweistöckige Eventhalle mit Platz für rund 1200 Personen sein wird und durch ihre Höhe von fast neun Metern eine einzigartige Atmosphäre bietet.



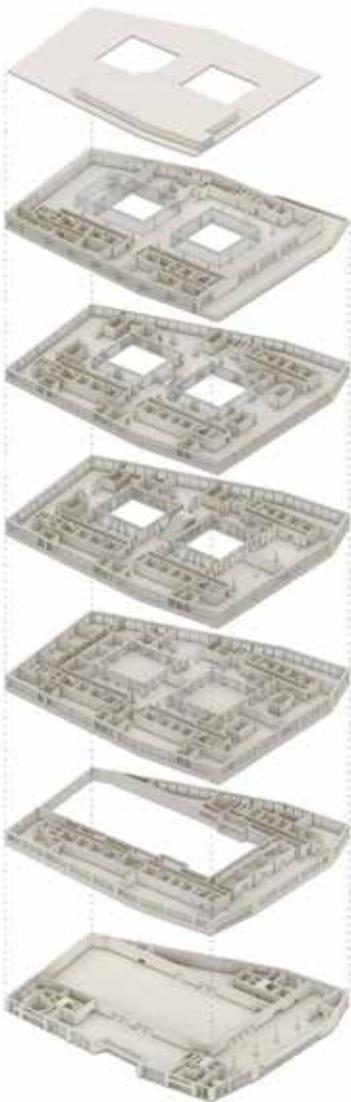
So soll das neue House of Innovation & Technology in Pratteln aussehen. VISUALISIERUNG: ZG2

HIT

«House of Innovation & Technology»

17 000
Quadratmeter
Fläche

1200
Personen finden in
der zweistöckigen
Eventhalle Platz.



Auf drei der fünf Etagen im HIT sind Mietflächen in allen Variationen verfügbar. VISUALISIERUNG: SBS AG



Blicke in das Roof Top Restaurant und in eine der möblierten CEO Suites. VISUALISIERUNG: SBS AG

Attraktive Mietflächen im Tech-Flair

Auf drei Stockwerken à je total 2500 Quadratmeter sind mietbare Business-Flächen, jeweils acht CEO Suites sowie sechs CEO Offices und Open-Space-Fläche geplant und im obersten Geschoss ein Roof-Top-Restaurant im Steakhouse-Stil mit Atrium, Club Lounge und Aussenterrasse, die einen einzigartigen Blick in die Umgebung eröffnet.

Die mit Lounge, Arbeitsplatz und Sitzungsecke möblierten CEO Suites mit Bad und 40 bis 50 Quadratmetern Fläche eignen sich hervorragend für Unternehmerinnen und Unternehmer, die in der Region

Nordwestschweiz Fuss fassen und ein repräsentatives Office in einer einzigartigen Business-Umgebung belegen möchten.

Die Mietflächen ergänzen das Angebot des bereits voll ausgelasteten Hauses der Wirtschaft und sind in verschiedenen Variationen und Splittings verfügbar, mit maximaler Flexibilität und Multifunktionalität. Die Planung bietet einen innovativen Ansatz. Die Raumhöhe von 3.5 Metern und die flexible Raumeinteilung sollen die Kombination von Produktion (kleine Serien, Prototypen ...) und Büroarbeit auf einer Ebene ermöglichen. Den eingemieteten Firmen stehen



Die eindrückliche Eventhalle bietet 1200 Sitzplätze und verfügt im 1. Stock über diverse VIP-Lounges. VISUALISIERUNG: SBS AG

gemeinschaftliche Dienstleistungen wie Front Desk, Office Services, Fitnesscenter und gastronomische Leistungen zur Verfügung. In der Mieterstruktur des «HIT» wird ein Schwerpunkt in den Bereichen Innovation, Digital und Technologie angestrebt. Die leicht verspielte Innenarchitektur in einer kommunikationsfreundlichen und belebten Umgebung mit eindrücklicher Event-Halle bietet das inspirierende Umfeld für zukunftsorientierte Unternehmen und ihre Mitarbeitenden. Aktuell läuft die entsprechende Baueingabe, mit dem Bezug der neuen Räumlichkeiten wird per Ende 2024/Anfang 2025 gerechnet.

«Die Bricks AG ist stolz, gemeinsam mit ihren Partnern das zukunftsweisende Projekt in Pratteln in den nächsten Jahren auf hohem Qualitätslevel umsetzen zu können und so zur hochwertigen Entwicklung des Areals beitragen zu dürfen», so Druel.

Verkehrerschliessung ist top

Total 400 Parkplätze in der mit dem HDW-Parking verknüpften Einstellhalle garantieren eine stress- und staufreie Anreise und Parkierungssituation – an 70 E-Loading-Stationen können hybride oder vollelektrische Fahrzeuge geladen werden. Das Areal liegt in unmittelbarer

Nachbarschaft zum Bahnhof SBB Pratteln. Die regionalen Bahnlinien S1 und S3, die in den kommenden Jahren auf bis zu sechs Halte pro Stunde ausgebaut werden, ermöglichen den problemfreien Zugang in die Stadt Basel innert weniger Minuten und bieten Anschlüsse an alle Fernanbindungen in die wichtigsten Schweizer Städte und an die Flughäfen Zürich und Basel. Das lokale öV-Netz wird mit der Tramlinie 14 und diversen Busanschlüssen verfeinert. Die hervorragende Verkehrsanbindung des Areals ist ein Schlüsselargument für die Mitarbeitenden.

www.bricks.ch

Die Vielfalt der Unternehmen

Baselland Business – das sind rund 100 bedeutende produzierende Unternehmen im Kanton Basel-Landschaft. Bewusst liegt der Fokus auf den produzierenden Unternehmen, die mit zielorientierter und innovativer Arbeit das Rückgrat der Wirtschaft bilden.

Sergio Marelli

Produzierende Unternehmen bilden die Basis für die Prosperität weiterer Wirtschaftszweige und sind die Grundlage des hohen Baselbieter Wohlstandes. Die Wirtschaftskammer Baselland hat sich im Rahmen von Baselland Business zur Aufgabe gemacht, deren wirtschaftliche Bedeutung zu unterstreichen und gesellschaftliche Wahrnehmung zu erhöhen.

Seit rund einem Jahr wurden diese Unternehmen besucht und der Puls gespürt. Diverse unternehmensrelevante Themen wurden erörtert und Standpunkte abgefragt. Dazu gehören Bereiche wie Digitalisierung, Mobilität, Fachkräfte etc. Zentral war aber auch die Frage nach den Sorgen und Herausforderungen der Unternehmen in Bezug auf diejenigen Rahmenbedingungen und Standortfaktoren, die durch die kantonalen Akteure aktiv zu beeinflussen sind. Exemplarisch wurden dazu drei Themenbereiche aufgegriffen.

Behördenkultur: Direkte Wege, konstruktive Lösungsfindung, prompte Bearbeitung, Pragmatismus – dies sind einige der Qualitäten einer kooperativen und effizienten Behördenkultur. Diese Qualitäten werden in Baselland seit Jahrzehnten gelebt und heben den Kanton in wohlthuender Weise von anderen Standorten ab. Diese Behördenkultur kostet nichts, hat aber einen enormen Nutzen für die Wirtschaft und die ganze Gesellschaft.

Erreichbarkeit: Kurze Wege für die Mitarbeitenden und den Gütertransport sind ein entscheidender Standortvorteil des Kanton Basel-Landschaft. Damit die Wege auch in zeitlicher Hinsicht kurz bleiben, sind entsprechende Infrastrukturoptionen essentiell. Die Zunahme der Mobilität – mit welcher Antriebstechnik bzw. Energiequelle auch immer – ist ein Faktum, die erforderlichen Infrastrukturanpassungen dulden keine Polemik und keinen Aufschub. Anstehende Mobilitätsprojekte sind unvoreingenommen zu erörtern, um- und weitsichtig zu planen und umgehend umzusetzen.

Berufsbildung: Präzision, Sorgfalt, Qualitätsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Termintreue, Innovation, Flexibilität – Werte, die für «Made in Baselland» stehen. Nur mit diesen Werten gelingt es den hiesigen Unternehmen, die tenden-

ziell höheren Produktionskosten zu kompensieren und sich international zu behaupten. Und diese Werte stehen auch für die DNA der Berufsbildung – das Fundament der produzierenden Unternehmen.

Der wirtschaftliche Ausblick des eigenen Unternehmens wird in der Regel besser eingeschätzt als die generelle wirtschaftliche Entwicklung – eine hart erarbeitete Position und ein Zeichen der Stärke.

In Bezug auf den internationalen Wettbewerb sind diese drei Bereiche Alleinstellungsmerkmale. Bei den Firmenbesuchen wurde festgestellt, dass der wirtschaftliche Ausblick des eigenen Unternehmens in der Regel besser eingeschätzt wird als die generelle wirtschaftliche Entwicklung – eine hart erarbeitete Position und ein Zeichen der Stärke. Damit dies so bleibt, gilt es für alle Akteure, die eigene Agilität zu wahren und künftige Herausforderungen vorausschauend anzugehen. Der Blick auf die Unternehmensvielfalt im Baselland auf den folgenden Seiten stimmt dabei optimistisch.

WHO IS WHO

Die BL-Business- Unternehmen im Kurzporträt

Laufental und Birstal



Acino Pharma AG

Acino ist ein Schweizer Pharmaunternehmen mit Hauptsitz in Zürich, das hochwertige Arzneimittel für eine erschwingliche Gesundheitsversorgung von Patienten auf der ganzen Welt produziert. Acino hat in der Region einen hohen Markenwert und ist ein Synonym für qualitativ hochwertige Produkte, die an unseren Produktionsstandorten in Liesberg und Aesch nach internationalen Standards hergestellt werden.

www.acino.swiss



Aluminium-Laufen AG

Die Aluminium-Laufen AG Liesberg beschäftigt rund 280 Mitarbeitende und gehört zu den führenden Unternehmen der Schweizer Aluminiumindustrie. Sie bietet einen Komplettservice für montagefertige Aluminiumprofile und Gusshalbezeuge. Dank ihrer langjährigen Erfahrung kennt sich das Unternehmen in unterschiedlichen Branchen aus und unterstützt seine Kunden von der Anfangsidee bis zum einbaufertigen Aluminiumteil.

www.aluminium-laufen.ch



BWT AQUA AG

Die BWT AQUA AG in Aesch entwickelt, produziert und vermarktet Wassertechnologien, die dem Menschen eine bessere Lebensqualität bieten und der Industrie ökonomisch und ökologisch sinnvolle

Wege der Wasseraufbereitung ermöglichen. Die Aufbereitungsanlagen verwenden kalkhaltiges Wasser in seidenweiches BWT-Perlwasser. Im Bereich von Pharma und Biotech werden weltweit Kunden mit in Aesch produzierten Anlagen beliefert.

www.bwt.com



Felix Transport AG

Die Felix Transport AG ist seit 70 Jahren eines der wichtigsten Speditionsunternehmen in der Region. Seit 2006 arbeitet das vormals in Zwingen domizilierte Unternehmen aus dem Umschlagterminal in Arlesheim. Der Fuhrpark umfasst 67 LKW, alle ausgestattet mit einem modernen Telematiksystem. Qualität, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit gehören in einer dynamischen Branche zum Leistungsstandard der Felix Transport AG.

www.felixtransport.ch



ISBA AG

Die ISBA AG in Zwingen ist führender Schweizer Hersteller von Oberlichtern wie Lichtkuppeln, Flachdachfenstern oder Glasoberlichtern. Als Familienunternehmen mit rund 50 Mitarbeitenden unterstützt die Firma Kunden in der Schweiz mit technischen Beratungen, individuellen Offerten, eigener Produktion sowie fachgerechten Wartungen von RWA-Anlagen.

www.isba.ch



Jeka AG

Feinste Pralinés, frisches Fleisch in der Metzgerei, Knackiges am Take-away Buffet: Welcher Laden will schon einen Anzug von der Stange? Die Jeka AG in Arlesheim steht für millimetergenaue Massarbeit im Ladenbau und bei Gastroeinrichtungen. Jedes Möbel der Manufaktur wird kompromisslos nach Mass gefertigt – und exakt aufeinander abgestimmt. 100% Schweizer Qualität: Damit man die Frische auch sieht.

www.jeka.ch



Jenzer Fleisch + Feinkost

Der Familienbetrieb mit rund 80 Mitarbeitenden wird von Christoph und Barbara Jenzer in vierter Generation geführt. Seit 1898 betreibt die Familie Jenzer das Metzgereihandwerk mit viel Freude und Power und gibt diese auch gerne an derzeit neun Lernende weiter. Produziert wird in der Fleischwerkstatt, in der Goldwurst- und in der Traiteurküche, die sich alle in Arlesheim befinden. Der Leitsatz heisst Jenzer-NATURA-Qualität: Seit 1995 stammt das Fleisch von Tieren aus besonders artgerechter Tierhaltung für beste Fleischqualität.

www.goldwurst.ch



Jost Transport AG

Zur Firma Jost Transport AG mit Sitz in Aesch gehören fünf Standorte, über 120 Mitarbeitende, vier Tochtergesellschaften und mehr als 50 Fahrzeuge. Die Stärken im Bereich Umzüge konzentrieren sich auf Industrie, Gewerbe, Private und Lagerlogistik. Im Bereich der Entsorgungsdienstleistungen und der Kreislaufwirtschaft werden drei Recyclinghöfe betrieben und das Gewerbe und Private mit Mulden und Kranwagen bedient.

www.jost-transport.ch



Keramik Laufen AG

LAUFEN ist ein international führendes Schweizer Traditionsunternehmen für Badezimmerausstattung und hochwertige Armaturen. Am Standort in Laufen befinden sich der Hauptsitz, je ein modernes Produktionswerk für Sanitärkeramik und Armaturen sowie der Showroom Laufen Forum. Sämtliche Produkte und Dienstleistungen stehen für Qualität, Innovation und Design im Badezimmer, in öffentlichen Einrichtungen und in der Küche.

www.laufen.ch

LAUFEN

Ricola AG

Ricola ist eine der innovativsten Bonbonherstellerinnen der Welt. Das Familienunternehmen exportiert über 60 verschiedene Kräuterspezialitäten in mehr als 50 Länder in Europa, Asien und Amerika. Alle Produkte werden in der Schweiz hergestellt. Ricola leistet mit dem Besten aus Schweizer Kräutern einen Beitrag zum Wohlbefinden der Konsumentinnen und Konsumenten auf der ganzen Welt.

www.ricola.ch



Rofra Holding AG

Die Rofra Gruppe steht als Aescher Familienunternehmen für erstklassige und qualitativ hochstehende Dienstleistungen in

den Geschäftsfeldern Umbau und Sanierung, Neubau, Tiefbau, Baumanagement sowie Immobilien. Mit rund 200 Mitarbeitenden wird Tradition bewahrt, Innovation gelebt und in die Zukunft gedacht.

www.rofrabaut.ch



SOTAX AG

Die SOTAX Gruppe mit Niederlassungen an 14 Standorten in Europa, Nordamerika und Asien ist ein weltweit führender Hersteller von Prüfgeräten für die Qualitätskontrolle in der Pharmaindustrie. Am Hauptsitz in Aesch entwickelt und produziert das 1973 in Allschwil gegründete Unternehmen Komplettlösungen, die sowohl in der Forschung als auch bei der Herstellung von Arzneimitteln zur Durchführung von automatisierten Testverfahren zum Einsatz kommen.

www.sotax.com



Stamm Bau AG

Seit über 178 Jahren steht die Stamm Bau AG in Arlesheim für höchste Qualität, starken Service und Zuverlässigkeit. Unabhängig von der Grösse von Liegenschaften oder Projekten bietet die Unternehmung mit zwölf Gewerken unter einem Dach «alles aus einer Hand». Angeboten wird das komplette Dienstleistungsspektrum rund um die Themen Bauen, Renovieren und Sanieren.

www.stamm-bau.ch



Stöcklin Logistik AG

Mit innovativen Lösungen im Bereich der Intralogistiksysteme, dazugehöriger Software der neuesten Generation und Flurförderzeugen höchster Qualität überzeugt die Stöcklin Logistik AG Kunden und Lieferanten weltweit und konnte dadurch zahlreiche langjährige Partnerschaften aufbauen. Die Innovationskraft spiegelt sich auch im Neubau

in Laufen, der mit neuesten Technologien ein Zeichen für mehr Nachhaltigkeit in Produktion und Logistik setzt.

www.stoecklin.com



Trapo Küng AG

Die Trapo ist mit ihren hochwertigen Hebebühnen, Ladebrücken und Toren der Schweizer Spezialist für Verladetechnik und Aufzüge. 1951 gründete Josef Küng die Firma in Basel. 1964 wurde ein Produktionsstandort in Zwingen eröffnet, wo sich seit 2013 der Unternehmenssitz befindet. Die Firma liefert seit über 70 Jahren Schweizer Qualität

www.trapo.ch



Weleda AG

Die Weleda AG Arlesheim ist eine Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Arlesheim und einer Niederlassung in Schwäbisch Gmünd (Deutschland). Daneben besteht die internationale Weleda Gruppe aus weltweit 25 Gesellschaften und beschäftigt über 2500 Mitarbeitende. Weleda-Produkte sind in über 50 Ländern erhältlich. Weleda ist die weltweit führende Herstellerin von zertifizierter Naturkosmetik und anthroposophischen Arzneimitteln.

www.weleda.ch

WELEDA

Würth AG

Würth AG beliefert Handwerker aller Branchen mit Qualitätsprodukten und Systemlösungen rund um Werkstatt, Lager und für unterwegs. Das vielseitige Sortiment umfasst über 150 000 Artikel. Seit 1945 bewährt und bereits seit 1962 in der Schweiz zu Hause, bietet die Würth AG massgeschneiderte Lösungen mit dem Ziel, ihren Partnern den Alltag zu erleichtern. Die Würth AG mit Sitz in Arlesheim ist ein Unternehmen der weltweit tätigen Würth-Gruppe.

www.wuerth-ag.ch



Mittleres Baselbiet



Chemspeed Technologies AG

Als weltweiter Marktführer mit über 20 Jahren Erfahrung und globaler Verankerung beschleunigt Chemspeed mit seinen Lösungen die Entwicklungen der Zukunft. Die Mission der Firma, Innovationen und Nachhaltigkeit von morgen unter anderem durch die Automatisierung von Forschung und Entwicklung zu ermöglichen. Übrigens: Bei Chemspeed gibt es diverse spannenden offene Stellen.

www.chemspeed.com



Danfoss

Danfoss entwickelt Technologien, die es der Welt ermöglichen, mit weniger mehr zu erreichen. Die Firma kommt dem Bedarf an Infrastruktur, Nahrungsmittelversorgung, Energieeffizienz und klimafreundlichen Lösungen nach. Die Produkte und Dienstleistungen finden in Kälte-, Klima- und Heizungstechnik sowie Drehzahlregelung und Mobilhydraulik Anwendung. Dazu bewegt sich Danfoss auf den Feldern erneuerbare Energie und Fernheizungs-Infrastrukturen. Die innovativen Ingenieurleistungen gehen zurück bis ins Jahr 1933. Heute ist Danfoss in seinen Branchen ein Weltmarktführer, beschäftigt rund 28 000 Mitarbeitende und beliefert Kundschaft in rund 100 Ländern.

www.danfoss.com



Debrunner Acifer

Die Debrunner Acifer AG wurde 1755 gegründet und ist heute Teil der schweizweit tätigen Debrunner Koenig Gruppe und mit Standorten in Frenken-dorf und Birsfelden fest in der Region verankert. Der kompetente B2B-Handelspartner und Dienstleister ist mit den Geschäftsbereichen Stahl & Metalle und Technische Produkte am Markt tätig. Debrunner Acifer deckt Produkte und Dienstleistungen für Bau, Industrie und Gewerbe ab.

www.dkg.ch

Debrunner Acifer

Glatt Maschinen- und Apparatebau AG

Die Glatt Maschinen- und Apparatebau AG ist der Marktführer in der Trommelcoating-Technologie und seit Jahrzehnten ein starker Partner. Das Unternehmen bietet pharmazeutische Lösungen vom Labor bis zum Produktionsmassstab an. Für die Kunden entwickelt und produziert die Firma individuelle Anlagen zur Herstellung fester pharmazeutischer Produkte wie Tabletten und Kapseln.

www.glatt.com



IKEA

IKEA zeichnet sich auch an ihrem Basellbieter Standort in Pratteln durch Innovation im Retail aus. Mit viel Herzlichkeit ermöglicht das Team vielen ein schönes, funktionelles, günstiges und nachhaltiges Zuhause. Rund 30 der 270 Mitarbeitenden sind seit der Eröffnung im Jahr 2000 dabei. Ein ausgeglichener Anteil Frauen in Führungspositionen spiegelt die Diversity & Inclusion-Kultur.

In den letzten vier Jahren haben 21 Flüchtlinge bei IKEA Pratteln eine Vorlehre oder Lehre absolviert.

www.ikea.com/ch/de/stores/pratteln



Kestenhholz Automobil AG

Die Kestenhholz Gruppe steht seit 70 Jahren als traditionsverbundenes Familienunternehmen im Zeichen von Mercedes-Benz. Das inhabergeführte Autohaus ist als autorisierter Mercedes-Benz-Partner für Personenwagen, Vans, Nutzfahrzeuge, Busse und Gebrauchtwagen sowie Service mit über 700 Mitarbeitenden in zwölf Betrieben in der Nordwestschweiz und in Südbaden vertreten. Das Classics & Sportcars Center in Pratteln bietet Verkauf, Restauration, Ankauf und Museum unter einem Dach.

www.kestenholzgruppe.ch

Mercedes-Benz



Konapharma AG

Zu den Stärken der Konapharma AG in Pratteln gehört die Entwicklung und Herstellung von Arzneimitteln (feste Darreichungsformen) bis hin zur Primär- und Sekundärverpackung. Kernkompetenzen sind die Verblisterung unter speziellen Konditionen, z.B. Inhalationsprodukte, Verarbeitung von Betäubungsmitteln sowie klinischen Prüfmustern. Das Unternehmen ist von der Heilmittelbehörde Swissmedic zertifiziert sowie von der FDA und den brasilianischen, türkischen und russischen Behörden auditiert.

www.konapharma.ch



Läckerli Huus AG

Das seit 1904 bestehende Lächerli-Huus ist ein von Miriam Baumann-Blocher inhabergeführtes Unternehmen mit 150 Mitarbeitenden und Standort im 2014 bezogenen Neubau in Frenkendorf. Die in Eigenproduktion hergestellten Original Basler Lächerli, Rahmtäfel, Gelée, Schokoladewaffeln, Flûtes de Bâle, Pralinés, Truffes und weitere Schokoladespezialitäten werden schweizweit in elf Läden, Pop-up-Stores und im Detail- und Versandhandel vertrieben.

www.laeckerli-huus.ch



Marquis AG Kanalservice

Die Marquis AG Kanalservice ist ein traditionelles, über 60-jähriges Familienunternehmen aus der Nordwestschweiz, welches sich über die Jahre zum führenden Anbieter im Bereich Kanalservice-Dienstleistungen entwickelt hat. Ob Kanalreinigung, digitales Kanal-TV, Unterhaltskonzepte für das Immobilienmanagement, 24-Stunden-Notfall-Service oder grabenlose Kanalsanierung – die Marquis AG bietet alle Kanalservice-Dienstleistungen aus einer Hand an.

www.marquis.ch



Nanosurf AG

Nanosurf ist ein führender Hersteller von Rasterkraftmikroskopen. Diese Mikroskope zeigen eine 100- bis 1000-mal bessere Auflösung als optische Mikroskope und sind aus der Forschung in den Bereichen Nanotechnologie, Materialwissenschaften und Life Sciences wie auch aus der industriellen Qualitätssicherung nicht mehr wegzudenken. Nanosurf vertreibt ihre in Liestal entwickelten und hergestellten AFMs weltweit und hat eigene Niederlassungen in Deutschland, Grossbritannien, den USA, Kanada, Indien und Singapur.

www.nanosurf.com



Psychiatrie Baselland

Die Psychiatrie Baselland bietet umfassende ambulante, tagesklinische und stationäre Therapien für Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene. Sie unterstützt beeinträchtigte Menschen mit Betreuung, Beherbergung und Arbeitsintegration und führt das arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum WorkMed. Die PBL beschäftigt mehr als 1100 Mitarbeitende, davon über 200 Auszubildende und zählt über 12 000 Patientinnen und Patienten pro Jahr.

www.pbl.ch



Santhera Pharmaceuticals

Santhera Pharmaceuticals (SIX: SANN) ist ein Schweizer Spezialitätenpharmazeutisches Unternehmen, das sich auf die Entwicklung und Vermarktung von innovativen Medikamenten für seltene neuromuskuläre und pulmonale Erkrankungen mit hohem medizinischem Bedarf spezialisiert hat. Neben dem Hauptsitz in Pratteln hat Santhera über ihre Niederlassung in den USA Zugang zum nordamerikanischen Markt.

www.santhera.com



Sunstar Swiss Hotel Collection

Vom alpinen Trendsetter-Chalet über romantische Italianità bis zum coolen Basislager für Naturfreunde und Sportbegeisterte: Die Sunstar Hotels sind so vielseitig wie noch nie! Die Schweizer Ferienhotelgruppe wurde bereits 1969 in Liestal gegründet und betreibt Ferienhotels im 4-Sterne-Segment in der Schweiz und im italienischen Piemont. Für 2023 ist die Eröffnung eines neuen Hotels in Pontresina geplant.

sunstar.ch



Surer Kipper Transport AG

Die Firma Surer Kipper Transport AG in Pratteln ist im Bereich Schüttgut-Logistik, Muldenservice, Recycling und Entsorgung von mineralischen Baustoffen und Abfallsorten aller Art tätig. Mit rund 110 Mitarbeitenden ist die Surer Kipper Transport AG einer der führenden Logistikpartner für die Baubranche, für die Industrie, für das Gewerbe und für Privathaushalte mit Entsorgungsbedürfnissen.

www.surerkippertransportag.ch



Swiss Terminal AG

Swissterminal ist ein integriertes Logistikunternehmen mit Hauptsitz in Frenkendorf, das Dienstleistungen in den Bereichen Containerterminal, intermodaler Containertransport, Containerhandel, Warehousing sowie Hafenbetrieb in der Schweiz und Frankreich anbietet. Das 1972 gegründete Unternehmen feiert dieses Jahr das 50-jährige Bestehen und kombiniert seine langjährigen Werte seit 2020 mit der Expertise des Partners DP World, der 44 Prozent der Anteile hält.

www.swissterminal.com





Oberes Baselbiet

Aquasant Messtechnik AG

«We create solutions» – so umschreibt die Aquasant Messtechnik AG in Bubendorf ihre Kompetenz für kundenspezifische Messlösungen in den Bereichen Trennschicht, Füllstand und Grenzwert in der Pharma und chemischen Industrie. Das in zweiter Generation familiengeführte KMU feiert im 2022 sein 40-jähriges Bestehen. Ziel der Unternehmung ist es, Messsysteme mit hohem Kundennutzen zu entwickeln. Anlagen werden durch Plug&Progress» effizient in Betrieb gesetzt.

www.aquasant.com



Arpe AG

Die 1986 gegründete Arpe AG ist führender Partner im Kanalunterhalt und ein Schweizer Pionier im Bereich der grabenlosen Kanalsanierung. Mit innovativen Techniken und Methoden, modernen Maschinen und Materialien sowie langjährigem Know-how gewährleistet die Arpe AG eine professionelle Projektbetreuung von der ersten Idee bis zur Installation und darüber hinaus. Prozesse sowie Dienstleistungen sind zertifiziert.

www.arpe.ch



Bachem Holding AG

Bachem ist ein innovativer Zulieferer für die globale Pharma- und Biotechbranche mit Hauptsitz in Bubendorf und Standorten weltweit. Bachem entwickelt und stellt Peptide und Oligonukleotide her – komplexe Moleküle, die als Wirkstoff in Medikamenten genutzt

werden. Mit über 50 Jahren Erfahrung ist Bachem branchenweit führend in seiner Fachkompetenz.

www.bachem.com



Bächler Feintech AG

Die Kernkompetenz der Bächler Feintech AG in Hölstein liegt in den Bereichen Drehen und Fräsen, Komplettbearbeitung und Oberflächenbehandlung sowie der Entwicklung von feinmechanischen Produkten und Präzisionsteilen, medizinischen Instrumenten, Implantaten, Werkzeugen und Komponenten. Das Unternehmen, das heute zur Klingel Medical Metal Gruppe gehört, auf einen Blick: 238 Mitarbeitende, 171 CNC-gesteuerte Maschinen, 12'000 m2 Produktionsfläche.

www.baechlerfeintech.ch



Berlac AG

Berlac AG mit ihren mehr als 90 Mitarbeitenden an den Standorten Sissach, Hongkong und Shenzhen ist seit beinahe einem Jahrhundert auf die Entwicklung anspruchsvoller Speziallacke, Effekte und Druckfarben für Produkte weltweit renommierter Markenhersteller spezialisiert. Mit hochwertigen Nischenlösungen für Automotive -, Medizintechnik- und Lifestyle-Industrie ist Berlac zum Synonym für höchste Qualität geworden und zählt zu den führenden Unternehmen dieser Branche.

www.berlac.com



Carbogen Amcis AG

CARBOGEN AMCIS ist ein führendes Dienstleistungsunternehmen im Bereich der Produkt- und Verfahrensentwicklung bis hin zur kommerziellen Produktion von Wirkstoffen für die pharmazeutische und bio-pharmazeutische Industrie mit Standorten in Bubendorf, Aarau, Hunzenschwil und Vionnaz in der Schweiz sowie in Frankreich, Grossbritannien, China und den Niederlanden.

www.carbogen-amcis.com



Delipet AG

Delipet wurde 1994 mit dem Ziel gegründet, hochwertige Fleischsnacks für Hunde und Katzen herzustellen. Seitdem hat sich das Sortiment von Delipet – Premium Petfood since 1994 – stets weiterentwickelt und wird unter dem Namen «Deli-Best» vermarktet. Delipet konnte seine Position in den letzten Jahren national und international immer weiter ausbauen und sich vom Kauanbieter zum Vollsortimenterhersteller etablieren.

www.delipet.com



Dero Feinmechanik AG

DERO ist Experte im Schleifen, Drehen und Fräsen. Nebst der Fertigung von einzelnen Präzisionsteilen wird die Montage von kompletten Baugruppen inklusive Beschaffung und Verwaltung aller Einkaufsteile, Durchführung von Q-Kontrollen, Lagerung und Spedition ins In- und Ausland übernommen – und

dies top motiviert und ISO 9001:2015 zertifiziert. Qualität und Präzision haben dank einem topmodernen Maschinenpark und einem qualifizierten und motivierten Team höchste Priorität.

www.dero.ch

DERO
PRÄZISIONSTECHNIK

Eduard Fussinger AG

Drehen und spitzenloses Schleifen, im Durchgang- und Einstechverfahren von hochpräzisen Achsen und Wellen, sind die Kernprozesse der Eduard Fussinger AG. Weiter bietet die Firma Dienstleistungen in den Bereichen Härten, Richten, Rändeln, Polieren und Prägepolieren an. Durch stetige Prozessoptimierungen, konsequentes Qualitätsdenken sowie langjähriges Know-how werden den Kunden flexible Dienstleistungen und qualitativ hochwertige Produkte garantiert.

www.fussinger.ch

Eduard Fussinger AG
Weidenhaldweg 28 CH-4435 Oberdorf/BL



Fertigungs-Center Zumbrunn AG

Die komplette Fertigung unter einem Dach – von der Konstruktion bis zur Lieferung – dies bietet seit 1994 das Fertigungs-Center Zumbrunn AG in Thürnen. Die fundierte Erfahrung in den Bereichen Beratung, Entwicklung und Konstruktion wird in die Bereiche Blechverarbeitung und Komponentenfertigung eingebracht. Die voll automatisierten Laserschneideanlagen der neuesten Generation, gepaart mit der grossen Fertigungstiefe, ermöglichen ein hohes Mass an Flexibilität.

www.zumbrunn-ag.ch

**Fertigungs-Center
ZUMBRUNN AG**



Georg Fischer JRG AG

Georg Fischer JRG AG ist das Haustechnik-Kompetenzzentrum von GF Piping Systems. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Rohrleitungssysteme aus Kunststoff und hochwertige Armaturen, für einen sicheren und nachhaltigen Transport von Trinkwasser – mit Beratungskompetenz sowie Services in allen Projektphasen. Am Standort Sissach arbeiten über 300 von weltweit rund 7000 Mitarbeitenden der GF Piping Systems.

www.gfps.com

+GF+ JRG

GYSIN AG

Seit 70 Jahren fertigt die Gysin AG hochpräzise Zahnräder, Planeten- und Schneckengetriebe für die Antriebstechnik. Am Standort Itingen sind rund 50 Mitarbeitende beschäftigt und werden Polymechaniker/in EFZ ausgebildet. Die weltweiten Kunden stammen aus den Bereichen Medizinaltechnik, Automation und Robotik, Optik, Halbleiterindustrie, Öl- und Gasindustrie, Luft- und Raumfahrt sowie Motoren- und Maschinenbau. Als erfahrener Verzahnungspartner unterstützt die Gysin AG ihre Kunden bei der Auslegung und Konstruktion von kundenspezifischen Zahnrädern und Getrieben im Modulbereich von 0.2 bis 2.5 mm. Das bewährte Präzisionsplaneten- und Schneckengetriebeprogramm ist in vier Qualitätsstufen erhältlich.

www.gysin.com

G Y S I N
ZAHNRÄDER UND GETRIEBE

Konsolen AG

Die Konsolen AG ist ein metall- und blechverarbeitender Produktionsbetrieb. Das Unternehmen liefert seit über 60 Jahren ganzheitliche Befestigungs- und Tragsysteme wie auch anspruchsvolle Sonderlösungen. Als zertifizierter Schweissfachbetrieb mit eigenem Flach-/Rohr-Laser ist die Konsolen AG ein agiles und hochwertiges Kompetenzzentrum. Kompetente Ansprechpartner begleiten ihre Kunden auf Wunsch von der Konzeptphase bis zum Fertigprodukt.

www.konsolen.ch

SK Konsolen AG

Lamello AG

Das traditionelle Schweizer Familienunternehmen wurde vor mehr als 50 Jahren gegründet und ist führender Hersteller von Präzisionsverbindingssystemen. Die Systemlösungen werden laufend durch neue praktische und überraschend einfache Komponenten ergänzt. Dabei profitieren die Kunden aus Gewerbe und Industrie von den vielfältigen Designmöglichkeiten, der praxisnahen Funktionalität und den optimierten Prozesskosten.

www.lamello.ch

Lamello



Mineralquelle Eptingen

Seit 1899 liefert die Mineralquelle Eptingen aus einer der tiefsten Quellen Europas im Baselbieter Juragebirge erstklassiges Mineralwasser. Der Betrieb wird in vierter Generation als Familienunternehmen geführt und legt Wert auf hohe Reinheit und Natürlichkeit. Neben dem Eptinger Mineralwasser mit besonders hohem Kalzium- und Magnesiumgehalt sind die Marken Cristalino und Pepita bekannt. Die beliebte Eptinger Glasflasche zeigt auf, dass es die traditionsreiche Marke geschafft hat, sich modern und frisch zu präsentieren.

www.eptinger.ch

Eptinger⁺



Oris SA

Oris ist eine unabhängige Schweizer Uhrenmanufaktur, die 1904 in Hölstein gegründet wurde. Heute zählt das Unternehmen zu den weltweit bekannten Namen in der mechanischen Uhrmacherei und liefert hochfunktionelle, stilvolle und nachhaltig produzierte Uhren. Oris fördert die Verwendung von recycelten Materialien und unterstützt Umweltschutz- und humanitäre Organisationen auf der ganzen Welt. 2021 wurde

Oris als klimaneutral zertifiziert. Über allem steht bei Oris das Credo: «Go your own way».

www.oris.ch

ORIS
HÖLSTEIN 1904

Rauscher & Stoecklin AG

Mit fast hundertjähriger Erfahrung ist die Rauscher & Stoecklin AG in Sissach der verlässliche Partner für hochwertige elektrotechnische Produkte und Systeme für die Energieverteilung. Zum Produktportfolio zählen Transformatoren, Schalter, Hochstromsteckverbinder, Hausanschlusskästen und Schaltanlagen. Mit hochwertigen elektrotechnischen Produkten und nachhaltigen, innovativen Lösungen ist R & S fest in der Schweiz verankert.

www.the-rsgroup.com


**Rauscher
Stoecklin**

REGO-FIX AG

Die Firma REGO-FIX, beheimatet in Tenniken, produziert und vertreibt als international tätiges Familienunternehmen mit über 280 Mitarbeitenden seit über 70 Jahren hochpräzise Werkzeugspannsysteme. Vertriebspartner in 50 Ländern und Niederlassungen in den USA, China, Japan, Brasilien und Südostasien gewährleisten den Absatz. Die Erzeugnisse werden in den Bereichen Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt, Formenbau, Maschinenbau, Medizintechnik, Telekommunikation und der Uhrenindustrie erfolgreich eingesetzt.

www.rego-fix.com

REGO-FIX 

Renata SA

Renata SA ist eine weltweit führende Herstellerin und Lieferantin von primären und sekundären Mikrobatterien und Batterielösungen. Das Unternehmen spezialisierte sich in den 1970er-Jahren auf Knopfzellen und konzentrierte sich zunächst auf die Armband-Uhrenindustrie. Heute entwickelt und fertigt Renata sowohl für Armbanduhren wie auch für industrielle Anwendungen innovative, preiswerte und technisch hochwertige Produkte. Das Unternehmen ist Teil der Swatch Group.

www.renata.com



RERO AG

Gegründet im Jahr 1882, gehört die RERO AG in Waldenburg zu den grössten Oberflächenveredlern der Schweiz. Ihr Sortiment umfasst das Galvanisieren, das Anodisieren sowie das Elektropolieren. Zu den Kunden zählen namhafte Unternehmen aus der Elektronik, dem Maschinenbau und der Medizintechnik. Die RERO AG befindet sich immer noch in Familienbesitz und wird mittlerweile in fünfter Generation geführt.

www.rero-ag.ch



Ronda AG

Ronda wurde 1946 von William Mosset im Waldenburger Tal gegründet; heute ist der Hauptsitz in Lausen. In der Schweiz und in Asien werden technologisch und qualitativ hochstehende Quarzuhwerke sowie mechanische Uhrwerke gefertigt. Rondas Zeitmesser ticken in bekannten Markenuhren weltweit. Das Fortführen der Unabhängigkeit ist für das Schweizer Familienunternehmen strategisch essenziell.

www.ronda.ch



Rytz AG

Rytz AG ist ein international tätiges Unternehmen, welches sich im Bereich Stahlbauten und Gebäudehüllen sowie auf architektonisch anspruchsvolle Konstruktionen aus Glas und Metall spezialisiert hat. Objektspezifisch entwickelte Systeme bilden die Grundlage für geometrisch anspruchsvolle Fassaden. Die in Zuzgen ansässige Rytz AG deckt vollumfängliche Leistungen vom Engineering bis zur Montage ab.

www.rytz.ch



Tiba AG

Gegründet 1848, wurde Tiba durch den Holzherd bald schweizweit bekannt. Heute liegt der Fokus zusätzlich auf Stahlküchen, erneuerbaren Heizsystemen und Öfen. Tiba AG übernahm 2016 die Tonwerk Lausen AG, Herstellerin der berühmten Tonwerk-Speicheröfen. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Liestal, geführt von Lukas Bühler, beschäftigt heute mit Filialen in Sion und Magadino rund 100 Personen.

www.tiba.ch



Tozzo Gruppe

Die Tozzo Gruppe bildet eine in Bubendorf domizilierte Holdinggesellschaft, bestehend aus sieben unabhängigen Unternehmen und fünf Beteiligungen mit Standorten in der Schweiz, im Elsass und im südbadischen Raum. Sie steht für Innovation, Flexibilität, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit. Als regional führender Baudienstleister der Nordwestschweiz bedient sie Kunden aus öffentlichem Dienst, der Industrie und dem Privatbereich in Tief- und Strassenbauprojekten jeglicher Art.

www.tozzo.ch



Reinach und Münchenstein



AG für Fruchthandel safruits

Seit 1932 besteht die AG für Fruchthandel, 2008 bezog sie ihren 6000 Quadratmeter Arbeitsfläche bietenden Neubau in Münchenstein. Von dort aus beliefert sie die regionale Gastronomie und schweizweit Grossverteiler und Grosshändler. Langjährige Geschäftsbeziehungen, soziale Arbeitsbedingungen für rund 100 Mitarbeitende und professionelle Dienstleistungen zeichnen das Unternehmen aus, das neben Früchten und Gemüse auch Milch- und Eiprodukte, Nüsse, Tiefkühl- und Convenience-Produkte und weitere Lebensmittel im Angebot hat. Ein weiterer Standort befindet sich in Allschwil, wo die küchenfertigen Produkte hergestellt werden.

www.safruits.com

AG FÜR FRUCHTHANDEL safruits

Alfred Imhof AG

Als Marktleader für die Planung, Realisation und Wartung elektromechanischer und elektronischer Antriebssysteme meistert die Alfred Imhof AG mit Hauptsitz in Münchenstein gemeinsam mit ihren Kunden die Anforderungen der Zukunft. Mit ihrer umfassenden und erstklassigen Produkt- und Dienstleistungspalette erreichen die Produkte und Kundenanlagen dank Unterstützung der Imhof-Systeme über den ganzen Lebenszyklus eine hohe Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit. Die Alfred Imhof AG bewegt die Schweiz!

www.imhof-sew.ch



allpack group ag

Die allpack group ag in Reinach ist ein führender Verpackungsdienstleister, der pharmazeutische und medizintechnische Verpackungslösungen nach GMP-Vorgaben entwickelt und produziert. Die Stärken des Unternehmens liegen in seiner Agilität, seiner Zuverlässigkeit und seinem Qualitätsbewusstsein. Die allpack group zählt Global Players, KMUs sowie kleine Bio- und MedTech-Start-ups zu ihren Kunden.

www.allpack.ch



Birkhäuser+GBC AG

Als Teil der SCHELLING-Gruppe produziert die Birkhäuser+GBC AG in Reinach anspruchsvollste Produkte, unter anderem für den täglichen Bedarf der Pharma- und Foodindustrie, wie Faltschachteln, Displays, Etiketten, Beutel und Packungsbeilagen sowie Drucksachen für die Marketing- und Unternehmenskommunikation. Sie bietet ihren Kunden alles aus einer Hand – der One-Stop-Shop für Printlösungen und Verpackungen.

www.birki.ch



Habasit International AG

Die Habasit ist ein führender Anbieter von Transportbändern, Zahn- und Antriebsriemen. Das Familienunternehmen mit weltweit mehr als 3500 Mitarbeitern verbessert mit Fachkompetenz und einem breiten Produktportfolio Qualität, Zuverlässigkeit, Produktivität und Nachhaltigkeit der industriellen

Prozesse seiner Kunden in über 70 Ländern. Am Standort in Reinach sind rund 300 Mitarbeiter beschäftigt und werden jährlich über 5 Mio. CHF in technische Innovationen investiert.

www.habasit.com



Haecky Import AG

Als Familienbetrieb sorgt die Haecky Import AG seit 1916 für einen effizienten Vertrieb von internationalen Markenprodukten von Nahrungsmitteln und Getränken in der Schweiz. Ein breites Angebot an erlesenen Produkten, zugeschnittene Marketingmassnahmen, ein dynamisches Vertriebskonzept sowie die effiziente Logistik machen das Unternehmen zur leistungsfähigen Drehscheibe zwischen der Markenwelt, dem Handel und den Konsumenten. Haecky macht Freude.

www.haeky.ch



Knauf AG

Die Knauf AG ist eine Tochtergesellschaft des Familienunternehmens Knauf und am Hauptsitz in Reinach mit rund 130 Mitarbeitenden als Vertriebsorganisation in der Schweiz tätig. Das Mutterhaus, die Knauf Gips KG, befindet sich im bayrischen Iphofen und hat sich zum weltweit führenden Hersteller von Baustoffen und Bausystemen entwickelt. Die Knauf AG bietet neben den Produkten der Unternehmensgruppe auch ein hochwertiges Komplementärsortiment an. Markenartikel verschiedener Handelspartner ergänzen das Angebot. Im Sinne der «Alles aus einer Hand»-Philosophie wird eine breite Palette an Produkten aus unterschied-

lichen Sparten angeboten, wie z. B. Holzbau, Stahlleichtbau, Fibre Holzwohle-Platten, Türen und Verglasungen. Vor rund 20 Jahren hat sich die Knauf AG im Industriegebiet Kägen in Reinach angesiedelt und fühlt sich am Standort heute noch wohl.

www.knauf.ch



Müller AG Verpackungen

Müller Packaging – Qualitäts-Leader in der Produktion von Industrieverpackungen aus Feinblech, Edelstahl und Kraftliner – stellt in Münchenstein UN-geprüfte Gefahrgutverpackungen für flüssige und feste Güter her. Die Kundenlösungen umfassen Spund-, Kombi- und Deckelfässer in verschiedenen Ausführungen und Grössen bis 250 Liter Inhalt sowie Sonderlösungen, beispielsweise Bergungsfässer.

www.mueller-group.com/packaging



Selmoni Gruppe

Als Elektro-Gebäudetechnikunternehmen ist Selmoni seit bald 90 Jahren im Raum Basel und der gesamten Nordwestschweiz tätig. Von Planung über Elektroinstallation bis zu Wartung und Unterhalt bietet die Selmoni Gruppe eine Rundumbetreuung. Dank der rasant fortschreitenden Digitalisierung und Automatisierung gehören Bohrroboter, BIM und Hololens bereits jetzt zum Arbeitsalltag der rund 600 Mitarbeitenden. Davon profitieren Firmen- wie auch Privatkunden.

www.selmoni.ch



Siemens Smart Infrastructure

Siemens Smart Infrastructure (SI) verbindet auf intelligente Weise Energiesysteme, Gebäude und Industrien, um unsere Lebens- und Arbeitsweise durch mehr Effizienz und Nachhaltigkeit zu verbessern. SI bietet Kunden ein umfassendes, durchgängiges Portfolio aus einer Hand – mit Produkten, Systemen, Lösungen und Services vom Zeitpunkt der Erzeugung bis zur Nutzung der Energie.

www.new.siemens.com/ch



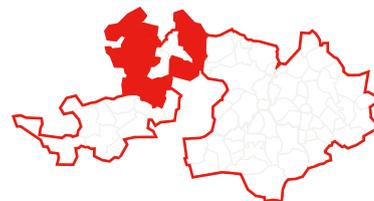
TopPharm

Die TopPharm Apotheken und Drogerien Genossenschaft ist mit rund 120 eigenständigen Apotheken und insgesamt 1800 Mitarbeitenden die grösste unabhängige Apothekengruppierung der Deutschschweiz. TopPharm Apotheken setzen auf eine ganzheitliche, persönliche und kompetente Gesundheitsberatung ihrer Kundinnen und Kunden. Die Geschäftsstelle in Münchenstein mit rund 50 Mitarbeitenden ist für die operative Führung der TopPharm Genossenschaft zuständig.

www.toppharm.ch



Unteres Baselbiet



Abbott

Abbott ist ein weltweit führendes Gesundheitsunternehmen, das Menschen in allen Lebensphasen zu einem vitaleren, gesünderen Leben verhilft. Daran arbeiten täglich mehr als 113 000 Mitarbeitende in 160 Ländern. Das Portfolio umfasst lebensverändernde Technologien aus den Bereichen Diagnostik, Medizinprodukte, Ernährung und Markengenerika. In der Schweiz ist Abbott mit über 600 Mitarbeitenden in den Bereichen Cardiovascular, Diagnostics, Diabetes-Care, Neuromodulation und Nutrition an den Standorten Baar (ZG) und Zürich, sowie mit dem globalen Headquarter für Established Pharmaceuticals in Allschwil vertreten.

www.abbott.com



Adolf Kühner AG

Die Kühner AG, gegründet 1949 in Basel, ist ein führender Hersteller von GMP-konformen Schüttelmaschinen, Schüttelinkubatoren und orbital geschüttelten Bioreaktorsystemen für den internationalen Markt. Die Produktpalette reicht von Tischschüttlern bis hin zu grossen Industrieschüttlern von höchster Qualität, die im Bereich der biotechnologischen und pharmazeutischen Forschung, Prozessentwicklung und Produktion eingesetzt werden.

www.kuhner.com



Agrano AG

Agrano ist seit über 75 Jahren der innovative Schweizer Hersteller und Spezialist für die Backstube und

Dessertküche. Der hohe Convenience-grad der Back-, Dessert- oder Glacemischungen garantiert neben einer grossen Vielfalt in der Dessertküche auch einfachste Zubereitung, sicheres Gelingen und zufriedene Gäste. Neben der breiten Palette von Halbfabrikaten finden die Geschäftskunden auch tiefgekühlte Backwaren im Sortiment.

www.agrano.ch



alltech Installation AG

Die alltech Installation AG wurde 1997 gegründet und ist in den Bereichen Sanitäre Installationen, Heizungs-, Industrie- und Kälteanlagen sowie Energiesysteme tätig. Die mit dem Label «Top Lehrbetrieb Gebäudetechnik» zertifizierte Firma hat sich als vielseitiger und spannender Ausbildungsbetrieb einen Namen gemacht. Die alltech Installationen AG hat mittlerweile rund 200 Mitarbeitende und zählt zu den führenden Firmen der Nordwestschweiz.

www.alltech.ch



Coop Mineraloel AG

Die Coop Mineraloel AG ist ein dynamisches und erfolgreiches Unternehmen der Coop Gruppe. Als führendes Schweizer Unternehmen im Mineralöl-, Tankstellen- und Convenience-Bereich betreibt sie das Netz der Coop-Tankstellen und Coop-Pronto-Shops mit über 320 Standorten in der Schweiz und baut dieses laufend aus. Weiter ist die Coop Mineraloel AG in der Beschaffung und dem Verkauf von Mineralölprodukten tätig.

www.coop-mineraloel.ch



Clariant

Clariant ist ein fokussiertes, nachhaltiges und innovatives Spezialchemieunternehmen mit Sitz in Muttenz. Geleitet von unserem Purpose «Greater chemistry – between people and planet» adressieren wir wesentliche Herausforderungen unserer Zeit: Energieeffizienz, erneuerbare Rohstoffe, emissionsfreie Mobilität und die Schonung endlicher Ressourcen. Clariant berichtet in den drei Geschäftsbereichen Care Chemicals, Natural Resources und Catalysis.

www.clariant.com



Delica AG

Delica entwickelt und produziert – unter anderem am Standort am Birsfelder Hafen – qualitativ hochstehende Genussprodukte in den Bereichen Schokolade, Snacks, Kochprodukte und Kaffee. Als ausgewiesene Spezialistin für bedürfnisorientierte Konzepte beliefert Delica Kunden in der Schweiz und auf der ganzen Welt mit Genussspezialitäten für den ganzen Tag. Sie produziert zahlreiche Eigenmarken für die Migros und für namhafte Grosskonzerne im In- und Ausland.

www.delica.com



Estrella AG

Die Estrella AG in Ettingen hat sich dank ihres Qualitätsverständnisses in über 75 Jahren Firmengeschichte für die chemische und pharmazeutische Industrie zum zuverlässigsten und damit hochgeschätzten Lieferanten und Know-how-Träger für stahlemillierte Apparate, Kolonnen und Rohrleitungssysteme entwickelt.

www.estrella.ch



Florin AG

Die Florin AG ist der grösste Hersteller von Speiseölen, Speisefetten und Margarinen in der Schweiz. Das Leistungsspektrum umfasst alle Produktionsschritte von der Rohstoffgewinnung über die Pressung in der eigenen Ölmühle bis hin zur Produktion und dem Vertrieb der erstklassigen Endprodukte. Florin steht für Qualität – deshalb verwendet die Florin AG nachhaltige Rohstoffe aus traditionellem Anbau und verzichtet bewusst auf gentechnisch veränderte Ausgangsstoffe. Am Sitz des in dritter Generation geführten Familienunternehmens in Muttenz sind insgesamt 140 Mitarbeitende in Ölmühle, Raffinerie, Margarine- und Fettfabrikation, dem Abfüllbetrieb sowie in Qualitätssicherung, Technik, Verwaltung und Vertrieb beschäftigt.

www.florin-ag.ch



Gerber-Vogt AG

Die Gerber-Vogt AG ist ein unabhängiges Familienunternehmen mit Sitz in Allschwil. Das Angebot umfasst Entwicklung, Planung, Herstellung und Montage von Fenstern und Fassaden in Holz, Aluminium und Stahl sowie Briefkasten- und Paketboxsystemen in Aluminium. Das Handeln ist auf eine langfristige, erfolgreiche Unternehmensentwicklung ausgerichtet. Eine nachhaltige Qualitäts- und Umweltpolitik in allen Belangen ist ein Leitgedanke.

www.gerber-vogt.ch



GETEC PARK.SWISS AG

GETEC Schweiz entwickelt den GETEC-PARK.SWISS in Schweizerhalle zum smarten regionalen Hub für Life Sciences und realisiert von hier aus nachhaltige Energielösungen im Contracting-Modell für Immobilien- und Industriekunden in der ganzen Schweiz. GETEC Schweiz ist

Partnerin für klimafreundliche und effiziente Infrastructure- und Energy-as-a-Service-Lösungen, «made in Baselland».

www.getec-park.swiss



GETEC

Idorsia Pharmaceuticals Ltd.

Idorsia mit ihrem Hauptquartier im Herzen des Life-Sciences-Clusters Nordwestschweiz in Allschwil hat sich auf die Erforschung, Entwicklung und Vermarktung innovativer kleiner Moleküle spezialisiert, mit dem Ziel, den Horizont therapeutischer Optionen zu verändern. Das Unternehmen verfügt über ein erfahrenes Team von über 1000 hochqualifizierten Fachleuten. Eine volle F&E-Pipeline, hochmoderne Einrichtungen und eine solide Bilanz bilden die ideale Konstellation, um die Bemühungen in Forschung und Entwicklung zum Geschäftserfolg zu führen.

www.idorsia.com



Infors AG

Infors HT ist ein Hersteller von Inkubationsschüttlern und Bioreaktoren für Labore weltweit. Seit 1965 werden die Produkte in Unternehmen der Pharma-, Biotech- und Lebensmittelindustrie eingesetzt und unterstützen Forscherinnen und Forscher auf der ganzen Welt, Bioprozesse durchzuführen und zu optimieren. Um Trends frühzeitig zu erkennen, bleibt das Bottminger Unternehmen stets am Puls des Geschehens und sieht seine Kunden als wichtigste Partner.

www.infors-ht.com



Integra Metering AG

Beheimatet in Therwil entwickelt und produziert INTEGRA Metering seit 1928 hochwertige Wasser- und Wärmeenergiezähler für Versorger, Stadtwerke, Hausverwaltungen und Gebäudebetreiber in der ganzen Welt. Die Produkte und Leistungen tragen zum sorgfältigen Umgang mit Energie und Wasser bei. Heute konzentriert das Unternehmen Wissen und Know-how auf die Entwicklung zukunftsweisender IoT-Lösungen für Smart Metering und Smart Cities.

www.integra.ch



Johnson & Johnson

Johnson & Johnson engagiert sich dafür, Menschen ein Leben lang zu unterstützen und einen ganzheitlichen Gesundheitsansatz zu verfolgen: von der Prävention über die Diagnostik bis hin zur Therapie. Mit mehr als 5700 Beschäftigten ist Johnson & Johnson einer der grössten US-Arbeitgeber in der Schweiz und in den Bereichen Consumer Health Care, MedTech und Pharmaceuticals tätig – auch in Allschwil.

www.jnj.ch



Körber Pharma Packaging Materials AG

Die Körber Pharma Packaging Materials AG entwickelt und produziert Verpackungslösungen für die Pharmaindustrie. Neben Standard- und Spezialfalt-schachteln bietet sie zudem Systemlösungen und Services an. Hierzu gehören beispielsweise das Aufrichten von Falt-schachteln oder die Lieferung in kürzester Zeit: Supply on Demand. Die Produktionsstätten befinden sich in Allschwil, Ejpovice [Tschechische Republik], Camden [USA] und San Juan [Puerto Rico].

www.koerber-pharma.com



SKAN AG

SKAN ist globaler Markt- und Technologieführer für Isolatoren, Reinraumgeräte und Dekontaminationsverfahren für die aseptische Produktion von biopharmazeutischen Wirkstoffen. Kernkompetenz ist die Entwicklung und Konstruktion von Prozessisolatoren für die aseptische Abfüllung biopharmazeutischer Produkte. Darüber hinaus bietet das Unternehmen seinen Kunden Prozessunterstützung, Services und Verbrauchsmaterialien an.

www.skan.com

skan

Spectros AG

Die Spectros AG ist ein Hersteller von optischen Systemen für die Bereiche Medizintechnik, Lasermaterialbearbeitung, Bildverarbeitung und Messtechnik. Als OEM-Lieferant beliefert die Firma international renommierte Unternehmen mit komplexen optischen Baugruppen. Als Mitglied der Haag-Streit Gruppe fertigt die Spectros AG für die gesamte Gruppe optische/mechanische Komponenten sowie komplette medizinische Instrumente.

www.spectros.ch

**HS HAAG-STREIT
SPECTROS**

Valora Management AG

Valora ist mit rund 2700 Verkaufsstellen an Hochfrequenzlagen in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Luxemburg und den Niederlanden tätig. Zur Food-venience-Anbieterin gehören Formate wie k kiosk, Brezelkönig, BackWerk, Ditsch, Press & Books, avec und Caffè Spettacolo sowie eine weltweit führende Produktion von Laugengebäck. Mit den gut 15 000 Mitarbeitenden im Netzwerk erwirtschaftete die in Muttenz ansässige, börsennotierte Gruppe 2021 einen Ausenumsatz von 2.2 Milliarden Franken.

www.valora.com

valora

Viollier AG

Als innovatives Schweizer Familienunternehmen engagiert sich Viollier seit 1953 für die Verbesserung von Prävention, Diagnose und Therapie. Das labormedizinische Angebot umfasst über 2500 Analysen, wovon mehr als 1000 im 24/7-Betrieb durchgeführt werden. Mit rund 800 Mitarbeitenden ist Viollier neben dem Laborcenter in Allschwil an über 30 weiteren Standorten in der Schweiz präsent.

www.viollier.ch

 **VIOLLIER**

Vitra International AG

Vitra ist ein Schweizer Möbelhersteller, der innovative Produkte und Konzepte für Wohn- und Arbeitsräume sowie öffentliche Bereiche entwickelt. Das Familienunternehmen pflegt dauerhafte Beziehungen zu Kunden, Mitarbeitern und Designern und steht für Langlebigkeit, nachhaltiges Wachstum und die Kraft guten Designs. Der Vitra Campus mit seiner präisträchtigen Architektur, dem Museum und dem Oudolf-Garten ist Teil von Vitra.

www.vitra.com

vitra.

Weber AG

Das Muttenzer Familienunternehmen WEBER AG Gleis- und Tiefbau – 1946 durch Jakob Weber gegründet – erstellt Gleis- und Weichenanlagen, erledigt Kabelverlegungsarbeiten und bietet einen fachgerechten Unterhalt an Gleis- und Weichenanlagen an. Für sachliche Expertisen und kompetente Kundenberatung wird garantiert. Auf WEBERs Gleisen lässt es sich gut und sicher reisen!

www.gleisbau.ch

WAG
WEBER AG
GLEISBAU.CH

Woertz AG

Das bald 100-jährige Familienunternehmen ist führender Hersteller innovativer Elektroinstallationstechnik für Verkabelung, Kabelführung, E-Mobility und Gebäudeautomation. Mit Erfindung des Flachkabels und den Schnellanschlüssen setzt Woertz neue Massstäbe an Installationssysteme in punkto Schnelligkeit, Flexibilität und Sicherheit – und das erst noch ressourcenschonend und kosteneffizient.

www.woertz.ch

woertz 

Willy A. Bachofen AG

Die WAB-GROUP ist der Spezialist für Nassmahl- und Trockenmischtechnik. Seit über 60 Jahren setzt die Unternehmung in Muttenz Massstäbe in Qualität und Innovation in der Welt des Mischens und Mahlens. Die Zielindustrien sind die Lack-, die Pigment- und die Agrochemie sowie die Life Sciences, einschliesslich Anwendungen in Pharmazie, Kosmetik und Lebensmitteltechnologie. Gegründet 1933, hat sich die Firmengruppe kontinuierlich zu einem Technologieunternehmen mit Vertriebs- und Servicestandorten in aller Welt entwickelt.

www.wab-group.ch

WAB

«Basel-Landschaft ist gut positioniert.»

Die Steuerlandschaft für Unternehmen im Kanton Basel-Landschaft hat sich mit der Steuervorlage 17 deutlich verbessert. Auch die Patentbox kommt sehr gut an. Der kantonale Finanzdirektor, Regierungsrat Dr. Anton Lauber, zieht im Interview eine positive Bilanz.

Interview: Daniel Schaub

Herr Lauber, wie würden Sie das steuerliche Umfeld für Unternehmen im Kanton Basel-Landschaft ganz generell einschätzen?

Das steuerliche Umfeld für Unternehmen halte ich für gut. Mit der Steuervorlage 17 haben wir den Gewinnsteuersatz deutlich senken können. Bis ins Jahr 2025 wird der effektive Gewinnsteuersatz über alle Steuern auf 13.45 Prozent sinken. Die steuerlichen Entlastungen im Rahmen der Patentbox und des Forschungs- und Entwicklungsabzugs stärken unseren Wirtschaftsstandort und Life-Sciences-Cluster zusätzlich. Der Kanton Basel-Landschaft ist aus unternehmenssteuerlicher Sicht im nationalen und internationalen Vergleich gut positioniert. Etwas Sorge bereitet mir die sehr hohe Einkommens- und Vermögensbesteuerung für gutverdienende und vermögende Personen im Baselbiet. Hier sehen



«Der Kanton Basel-Landschaft hat im internationalen Vergleich eine sehr attraktive und im nationalen Vergleich eine moderate Unternehmenssteuerbelastung.»

wir im interkantonalen sowie regionalen Vergleich schlecht aus und belegen die letzten Plätze. Dies betrifft auch Unternehmerinnen und Unternehmer oder gut bezahlte

Fachkräfte. Der Regierungsrat hat den Handlungsbedarf erkannt und schlägt mit der Vermögenssteuerreform I einen ersten Schritt zur Verbesserung der Situation vor.

Die von Ihnen erwähnte Steuervorlage 17 wurde vom Baselbieter Stimmvolk im November 2019 deutlich angenommen. Welche Veränderungen haben Sie nun in den ersten Umsetzungsschritten im Bereich der Unternehmensbesteuerung feststellen können?

Rückmeldungen von diversen Unternehmen zeigen, dass die Steuervorlage 17 die Erwartungen der Baselbieter Wirtschaft weitestgehend erfüllt hat. Die neuen Massnahmen scheinen das Bedürfnis der Wirtschaft zu treffen. Verschiedene Unternehmen nutzen die Patentbox und viele beanspruchen den zusätzlichen Forschungs- und Entwicklungsabzug. Auch aus Sicht der Staatsfinanzen dürften die damals prognostizierten Mindererträge nicht überschritten werden. Vorsichtig optimistisch rechne ich

«Ich stelle mit Freude fest, dass verschiedenste Unternehmen Interesse an einer Ansiedlung im Kanton Basel-Landschaft zeigen und bereits spannende Ansiedlungen erfolgt sind.»

sogar damit, dass die Mindererträge geringer ausfallen werden. Seit der Umsetzung der Steuervorlage 17 wird der Kanton Basel-Landschaft in der Steuerlandschaft wieder wahrgenommen. Ich stelle mit Freude fest, dass verschiedenste Unternehmen Interesse an einer Ansiedlung im Kanton Basel-Landschaft zeigen und bereits spannende Ansiedlungen erfolgt sind.

Ergeben sich im ursprünglichen Fahrplan der gestaffelten Reduktion bis ins Jahr 2025 durch die

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Staatsfinanzen Veränderungen?

Die Corona-Pandemie stellt für den Staatshaushalt eine grosse Herausforderung dar. Das Baselbiet hat seine Hausaufgaben bereits vor der Pandemie gemacht und den Finanzhaushalt auf eine solide Basis gestellt. Dieses Fundament ermöglicht auch die Abfederung einer unvorhersehbaren Entwicklung. Der Regierungsrat hält am Fahrplan fest, welchen das Stimmvolk verabschiedet hat. Der Gewinnsteuersatz wird per 1. Januar 2025 auf effektiv 13.45 Prozent gesenkt.

Das wäre tiefer als der jüngst international diskutierte Mindeststeuersatz von 15 Prozent...

Der von der OECD aufgezwungene Mindeststeuersatz von 15 Prozent für Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 750 Millionen Euro wird auch im Baselbiet eingeführt. Mit dieser Mindestbesteuerung dürften tiefe Steuersätze als Standortvorteil für multinationale Unternehmen an Bedeutung verlieren. In den Vordergrund treten werden vermehrt Standortfaktoren wie politische Stabilität, Rechtssicherheit, Dienstleistungsqualität, hoher Ausbildungsstandard, rascher Zugang zu Behörden usw. Hier sind die Schweiz und insbesondere auch der Kanton Basel-Landschaft nach wie vor sehr gut aufgestellt. Trotzdem werden wir aber auch im Baselbiet Massnahmen ergreifen müssen, um unsere Standortattraktivität auf hohem Niveau halten und weiter stärken zu können.

Wie sehen Sie die generelle Situation der Kantonsfinanzen im Baselbiet nach den enormen Sonderefforts rund um die Pandemie?

Regierungsrat und Landrat haben zusammen mit dem Bund rasch und unkompliziert diverse Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie und

deren Folgen ergriffen. Diese Massnahmen und auch die nach unten korrigierten Prognosen bei den Steuererträgen haben den Finanzhaushalt stark belastet. Dank der guten Rechnungsabschlüsse in den Jahren 2017 bis 2019 verfügen wir aber über einen ausreichenden finanziellen Handlungsspielraum zur Bewältigung der Krise. Der Kanton muss wegen der anhaltend

«Die Schweizer Wirtschaft hat sich in der Corona-Pandemie als sehr widerstandsfähig erwiesen.»

schwierigen Rahmenbedingungen weiterhin sorgfältig und mit Augenmass mit seinen finanziellen Mitteln umgehen. Nur so kann Handlungsspielraum für neue Vorhaben erhalten und geschaffen werden. Der Abbau der Nettoverschuldung und die Stärkung des Eigenkapitals bleiben die übergeordneten finanzpolitischen Ziele des Regierungsrats. Es gilt weiterhin, die in den wirtschaftlich guten Jahren erarbeitete finanzielle Reserve geschickt und gezielt zu nutzen und mittelfristig zu erhalten und auszubauen.

Wie stufen Sie die Lage der Unternehmen in der Region nach zwei Jahren Pandemie ein? Der Kanton Basel-Landschaft und der Bund haben bislang ja rund 100 Millionen Franken an Härtefallhilfen im Baselbiet leisten können.

Die Schweizer Wirtschaft hat sich in der Corona-Pandemie als sehr widerstandsfähig erwiesen. Das freut mich sehr. Gründe dafür sind die starke Diversifizierung der Wirtschaft und die im internationalen Vergleich moderaten Beschrän-

kungen im Rahmen der Corona-Schutzmassnahmen. So ist die Wirtschaftsleistung in der Schweiz im Jahr 2020 zwar um 2.5 Prozent gesunken – allerdings deutlich weniger stark als in den meisten anderen Volkswirtschaften. Bereits Mitte 2021 ist die Wirtschaftsleistung in der Schweiz wieder auf dem Vorkrisenniveau gelegen.

Diese Robustheit zeigt sich noch einmal stärker bei der Baselpieter Wirtschaft. So war die regionale Wirtschaft deutlich weniger von Kurzarbeit betroffen als der Schweizer Durchschnitt. Die kantonale Wirtschaftsleistung hat sich im nationalen Vergleich überdurchschnittlich entwickelt. Mit der kantonalen Soforthilfe, den Härtefallhilfen und den Unterstützungsleistungen im Kultur- und Sportbereich konnten besonders stark betroffene Unternehmen bei der Bewältigung der auflaufenden ungedeckten Kosten wirkungsvoll, schnell und unbürokratisch unterstützt werden. So hat sich zum Beispiel auch die Zahl der Konkursöffnungen 2020 trotz Pandemie rückläufig entwickelt.

Gibt es pandemiebedingt in den vergangenen beiden Jahren auch steuerliche Ausfälle im Bereich der Unternehmen zu beklagen?

Die Ergebnisse der Unternehmen sind seit jeher stark vom Verlauf der Konjunktur geprägt und entsprechend volatil. Dies gilt auch für die vergangenen beiden Jahre. Gewisse Unternehmen haben in der Corona-Pandemie äusserst erfolgreich gearbeitet und hohe Gewinne erwirtschaftet. Anderen wiederum setzte die Krise stark zu. Alles in allem erwarte ich in den Steuerjahren 2020 und 2021 keinen Einbruch bei den Steuereinnahmen von Unternehmen.

Sie sprachen es vorgängig an: Die Steuervorlage 17 führte auch eine sogenannte Patentbox ein, die



«Aktuell tätigen verschiedene innovative Unternehmen grosse Investitionen an ihren Standorten im Kanton Basel-Landschaft. Das bestätigt mir, dass unsere Wirtschaft nachhaltig in Forschung und Entwicklung investiert.»

Erträge von patentierten Produkten wie Medikamenten usw. zu einem tieferen Satz besteuert. Wie wird dieses Instrument von den Unternehmen genutzt und hat sich die dadurch erhoffte Stärkung von Forschung und Entwicklung eingestellt?

Sowohl mit der Patentbox als auch mit dem zusätzlichen Forschungs- und Entwicklungsabzug wird Innovation gefördert. Ich stelle fest, dass beide Instrumente von der Baselpieter Wirtschaft genutzt werden. Aktuell tätigen verschiedene innovative Unternehmen grosse Investitionen an ihren Standorten im Kanton Basel-Landschaft. Das bestätigt mir, dass unsere Wirt-

schaft nachhaltig in Forschung und Entwicklung investiert. Dies kann auch mit Zahlen unterlegt werden. Aufgrund der hohen Konzentration bedeutender Unternehmen, der einzigartigen Dynamik und Innovationskraft der privaten wie der universitären Forschung sowie der hohen Identifikation und des Engagements der ganzen Region ist die Wirtschaftsregion Basel heute ein weltweit führender und ertragreicher Life-Sciences-Standort. Bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung (14 Prozent des regionalen BIP), bei der Anzahl Life-Sciences-Patente (170 pro Million Einwohnerinnen und Einwohner) sowie bei der nominalen Stundenproduktivität (400 US-Dollar) liegt unsere Wirtschaftsregion im Bereich Life Sciences auf Platz 1 weltweit.

Welche massgeblichen steuerlichen Vorteile sehen Sie für Unternehmen, die sich im Kanton Basel-Landschaft ansiedeln wollen, im nationalen und internationalen Vergleich?

Der Kanton Basel-Landschaft hat im internationalen Vergleich eine sehr attraktive und im nationalen Vergleich eine moderate Unternehmenssteuerbelastung. Mit der Steuervorlage 17 steigern wir diese Attraktivität deutlich. Die Steuerbelastung ist allerdings nur einer von vielen Aspekten bei der Standortwahl. Ich bin überzeugt, dass das Baselpiet neben dem steuerlich attraktiven Umfeld auch in anderen Bereichen sehr gut aufgestellt ist. Ich denke da zum Beispiel an die gut ausgebildeten Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt, die zentrale Lage in Europa mit einer ausgezeichneten Anbindung an alle Verkehrsträger, die hohe Wohn- und Lebensqualität, die Nähe zu verschiedenen ausgezeichneten Bildungsinstituten und den unkomplizierten Zugang zu den Behörden. All das darf sich sehen lassen und wird geschätzt.

«DURCH DIE STATIONÄRE THERAPIE
IN DER PSYCHIATRIE BASELLAND HABE
ICH VERSTEHEN GELERNT, WAS
MIT MIR PASSIERT IST. UND DIESES
VERSTEHEN HAT MIR GEHOLFEN.»

Patient der Erwachsenenpsychiatrie



Gerät Ihr Leben aus der Bahn?
Wir helfen Ihnen in Lebenskrisen.

Unsere Privatklinik bietet umfassende
psychotherapeutische Behandlung und eine
gehobene Hotellerie in grüner Umgebung.

Anmeldung und Aufnahme

Erwachsene: +41 61 553 56 56

Kinder und Jugendliche: +41 61 553 58 58

PSYCHIATRIE
BASELLAND

Verstehen. Vertrauen.

BOOST YOUR DAY

BOOST

eat & drink



Auch Take-
away möglich

Die moderne Food Bar. Die Food Bar BOOST
in Pratteln im Haus der Wirtschaft an der Hardstrasse 1 verwöhnt
Sie täglich von Montag-Freitag. Das Angebot nimmt Sie mit auf
eine gastronomische Reise um die Welt. Die Küche ist kreativ,
saisonal und frisch. Und lecker!



Das Wochenmenu finden Sie jeweils unter folgendem Link
www.hdw.ch/besucher/boost-eat-drink

Öffnungszeiten: Montag-Freitag, 7-16 Uhr
Zahlart: Visa, V Pay, Mastercard, Maestro, Twint

Kontakt:
boost@hdw.ch | 061 927 65 92

📍 Parkplätze hat es genug und zu Fuss ist das BOOST drei Minuten vom Prattler Bahnhof entfernt (beim Kunimatt-Kreisel).

Internationale Exzellenz an den Schulen

Im Baselbiet sind viele Menschen daheim, die aus dem Ausland zugezogen sind. Neben der Lebensqualität sind die guten internationalen Schulen der Region ein guter Grund, um sich hier niederzulassen.

Patrick Herr

Die Region Basel ist wirtschaftlich international sehr gut vernetzt und als Folge davon ziehen auch sehr viele Fachkräfte mit ihren Familien aus dem Ausland hierher. Für diese stellt sich jeweils die Frage, welche Schule ihre Kinder besuchen sollen. Denn im Kanton Basel-Landschaft ist es den Erziehungsberechtigten freigestellt, ihr Kind in eine staatliche Schule oder in eine vom Kanton bewilligte Privatschule zu schicken. Eine entsprechende Liste dieser Schulen ist beim Kanton erhältlich («Bewilligte Privatschulen im Kanton Basel-Landschaft im Bereich der obligatorischen Volksschule», Amt für Volksschulen, Liestal). Wichtig zu wissen: Die Kosten für die Privatschule tragen die Erziehungsberechtigten.

Nebst den (sehr guten) staatlichen Schulen gibt es in der Region und im Kanton Basel-Landschaft auch eine grosse Auswahl an exzellenten internationalen Schulen. Die International School of Basel (ISB) ist so etwas wie das Flaggschiff im Baselbiet. Sie hat gleich drei Standorte mit einem

umfassenden und renommierten schulischen Angebot.

Die International School of the Basel Region AG (ISBR AG) ist eine nach Schweizer Recht eingetragene Non-Profit-Gesellschaft, die Schülern im Alter von 3 bis 19 Jahren an drei verschiedenen Standorten die drei breit anerkannten Programme des International Baccalaureate (IB) anbietet. Das Leitbild der Schule lautet: «We all want to learn more; We all do it in different ways; We all have fun learning; We all help.» Dieses Leitbild ist gemäss Qualitätsstandards der Schule die Grundlage für alles, was an der ISB geschieht. Um dies zu erreichen, werden Akkreditierungs- und Zulassungsagenturen



Der Superstar Kobe Bryant ging kurze Zeit an der International School Basel zur Schule und spielte dort auch Basketball.

FOTO: WIKIMEDIA

regelmässig an die ISB eingeladen, um sicherzustellen, dass die von den Organisationen festgelegten angemessenen und strengen Standards eingehalten werden.

Begonnen hat die Geschichte der ISB bereits 1979. Sie wurde von der Amerikanerin Janet Galli gegründet, die den Bedarf der im Ausland lebenden Menschen an englischsprachigen Schulen erkannte – und etwas unternahm. Der erste Schultag begann mit 15 Schülerinnen und Schülern. Die Schülerzahl stieg in der Folge aber rasch an und die Schule mietete zeitweise Räumlichkeiten an 13 Standorten in der Region Basel. Im Jahr 1999 wurde die Schule in eine gemeinnützige Gesellschaft umgewandelt, die International School of the Basel Region AG. Im Jahr 2002 wurde der Reinach Campus (heute die Senior School) – der erste der drei heutigen ISB-Standorte – eröffnet. Nur fünf Jahre später wurde der Campus in Aesch (Junior School) eröffnet. Seit 2012 zählt auch der Campus Fiechten (Middle School), ebenfalls in Reinach, zu den Räumlichkeiten der ISB.

Seit ihrer Gründung ist die ISB exponentiell gewachsen und unterrichtet heute über 1300 Schülerinnen und Schüler aus rund 60 Nationen, darunter auch viele Schweizerinnen und Schweizer. Die Schule verfügt auch über ein ausgezeichnetes Netzwerk für seine Alumni. Der wohl berühmteste Schüler der ISB war der Basketballer Kobe Bryant.



Die International School Basel (ISB) hat gleich drei Standorte im Kanton Basel-Landschaft (hier die ISB in Reinach an der Fleischbachstrasse). FOTO: PATRICK HERR

Der Superstar der LA Lakers lebte 1991 als 13-Jähriger in Mulhouse (F), wo sein Vater, ein Basketball-Profi, unter Vertrag stand. Der junge Kobe pendelte während rund zwei Monaten täglich vom Elsass nach Bottmingen, wo die ISB damals ein Schulhaus gemietet hatte. Und er spielte auch im ISB-Basketball-Team, mit dem er das Swiss-International-Schools-Turnier gewann. Als Topscorer, wie sich die ISB in einem Nachruf nach Bryants tragischem Unfalltod erinnerte.

Eine weitere internationale Schule in der Region ist die Academia. Sie ist einer der grössten Bildungsanbieter in der Schweiz und beschäftigt mehr als 1200 Lehrpersonen und Fachkräfte an über 20 Standorten. Academia führt in der Region Basel drei unterschiedliche Tagesschulen in verschiedenen Sprachen: Deutsch, bilingual und Englisch. Im letzten August starteten hier über 260 Schülerinnen und

Schüler ins Schuljahr 2021/22 – eine Rekordschülerzahl. Im Baselbiet ist diese Schule in Reinach präsent, mit der deutschsprachigen Academia Primar & Sek. Hier unterrichtet man nach den Vorgaben des Kantons Basel-Landschaft und des Lehrplans 21 auf den Stufen Sekundar, 10. Schuljahr und Primar (zurzeit 5. und 6. Klasse). Ein zusätzliches Angebot sind Nachhilfe und Integrationskurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. In Basel findet man die Bilingual School, wo vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarstufe auf Deutsch und Englisch unterrichtet wird, das englischsprachige Gymnasium und ein individuelles Studienprogramm für Erwachsene und Jugendliche, das zur internationalen Maturität führt.

Für Französischsprachige gibt es die Ecole Française de Bâle. Sie wurde bereits 1884 gegründet und ist die einzige Schule in der Nordwestschweiz, die von der «Agence de

l'Enseignement Français à l'Etranger» amtlich anerkannt ist. Sie steht ebenfalls unter der Aufsicht des Erziehungsdepartements Basel-Stadt und der Académie de Strasbourg (Schulaufsichtsbehörde der Départements Bas-Rhin und Haut-Rhin). Im Angebot sind eine Kinderkrippe, ein Kindergarten und die Grundschule. Weiterführende französischsprachige Schulen sind in unmittelbarer Nähe, vorab im Elsass.

Wer aus dem Ausland nach Basel zieht, findet nicht nur hohe Lebensqualität vor, sondern hat zudem viele Möglichkeiten, seinen Kindern eine angemessene und qualitativ hochstehende Ausbildung zu ermöglichen, die international anerkannt ist. Dies ist ein weiteres Plus für eine prosperierende Region, die schon für viele Tausende Expats eine angenehme Station oder gar Heimat geworden ist.

Die wichtigsten Bildungs- institutionen in der Region Basel-Landschaft

Universität Basel

Die 1460 gegründete Universität Basel ist die älteste Universität der Schweiz und gilt als Geburtsstätte des europäischen Humanismus. Zehn Nobelpreisträger stehen mit ihr in Verbindung. Die sieben Fakultäten verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet Basels und der direkten Agglomeration. Die Universität Basel wird von den beiden Halbkantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft getragen. 2021 studierten oder doktorierten rund 13 000 Menschen in Basel, über die Hälfte davon Frauen.

www.unibas.ch

Campus Bildung Gesundheit

Im Spengler-Park Münchenstein wird derzeit der regionale Bildungscampus für die Gesundheitsberufe modernisiert und in die Zukunft geführt. Nach der temporären Zeit im Basler Klybeck-Areal wird der Campus in Münchenstein 2023 wieder bezogen.

Berufsbildungszentrum Baselland (BBZ)

Das Berufsbildungszentrum Baselland für die gewerblich-industriellen Berufe ist heute auf die beiden Standorte Liestal und Muttenz aufgeteilt. Bis 2027 wird am Standort an der Gründenstrasse in Muttenz für CHF 150 Millionen ein Neubau entstehen.

www.bbzb.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Die FHNW mit ihren neun Hochschulen gehört zu den führenden Fachhochschulen der Schweiz. 2019 wurde der neue Campus in direkter Nähe zum Bahnhof Muttenz bezogen. Die FHNW umfasst unter anderem die Hochschulen für Wirtschaft, Life Sciences, Technik, Architektur, Bau und Geomatik.

www.fhnw.ch

Schulen kvBL

Die kaufmännischen Berufe werden im Kanton Basel-Landschaft an den drei Standorten Liestal, Muttenz und Reinach ausgebildet. 200 Lehrkräfte unterrichten jährlich rund 2000 Lernende. kvBL beinhaltet auch die Wirtschaftsmittelschule (WMS) und das Zentrum für Brückenangebote (ZBA).

www.kvbl.ch

International School Basel (ISB)

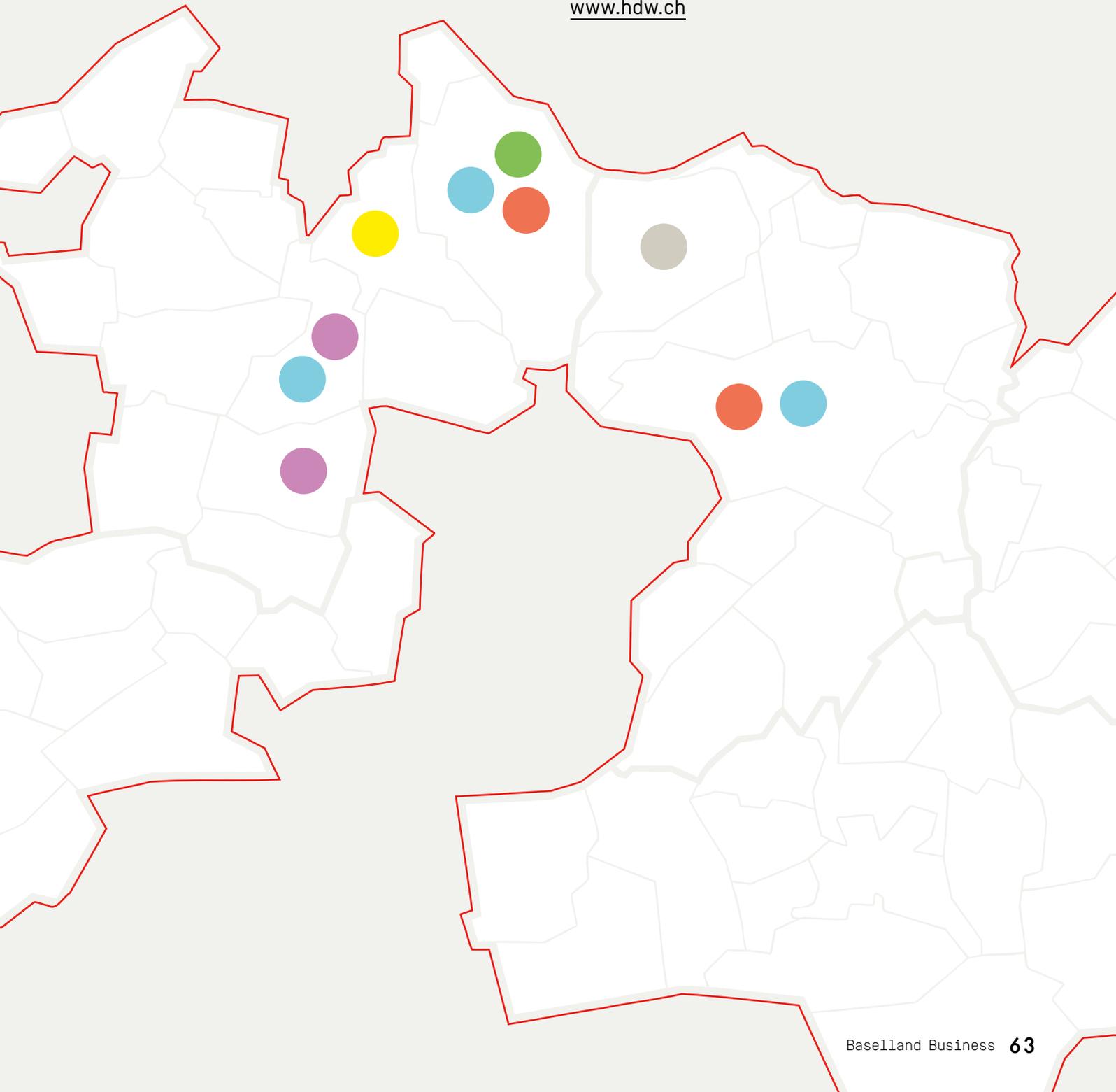
Die englischsprachige International School Basel für 3- bis 19-jährige Schülerinnen und Schüler ist stark an ihren beiden Standorten in Reinach und Aesch etabliert.

www.isbasel.ch

Bildung im Haus der Wirtschaft (HDW)

In diesem Neubau in Pratteln laufen die Fäden der regionalen KMU-Wirtschaft zusammen. Das Haus etabliert sich in Zusammenarbeit mit der Universität Basel, der FHNW und der Unternehmerschule Baselland als Bildungsanbieter im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Unternehmerinnen und Unternehmern und von Führungskräften.

www.hdw.ch



Ein lebenswichtiger Cluster: Life Sciences

Die Region Nordwestschweiz bildet einen weltweit führenden Cluster der Life-Sciences-Industrie. Über 100 Jahre Geschichte zeigen die Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit der Branche, die sich auch aktuell fortsetzt und immer mehr kleinere, agile und innovative Unternehmen in die Region lockt.

Daniel Schaub

Die Life-Sciences-Branche in der Schweiz ist für über 50 Prozent der Wirtschaftsexporte verantwortlich. In der Region Basel ist sie die führende Industrie – mit über 32 000 Beschäftigten in rund 800 verschiedenen Unternehmen. Mit einem Umsatz von jährlich rund 25 Milliarden Franken trägt die Life-Sciences-Industrie der Region mehr als einen Drittel zur gesamten wirtschaftlichen Wertschöpfung bei. Nicht umsonst kam Dr. Felix Reiff, bis Juni 2021 CEO der Bayer Consumer Care AG, zum Schluss: «Basel ist die Life-Sciences-Hauptstadt von Europa. Die Internationalität der Region mit ihrem soliden Wirtschaftswachstum, dem sehr guten Bildungssystem und der hohen Lebensqualität sind entscheidende Erfolgsfaktoren des Standorts.»

Der Life-Sciences-Cluster in der Region Basel gehört zu den führenden Konzentrationen dieser Branche

weltweit. Dies kommt nicht von ungefähr. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Produktion von Farbstoffen aufgenommen, später kamen pharmazeutische und chemische Produktion dazu. Mit Ciba, Geigy und Sandoz – der heutigen Novartis – und Hoffmann-La Roche – der heutigen Roche – haben sich daraus zwei weltweit operierende Giganten der Branche entwickelt, die tief verankert sind und über eine lange Tradition verfügen.

Was genau ist Life Sciences?

Der Begriff Life Sciences geht einem leicht über die Lippen – aber was genau umfasst er eigentlich? Allgemein formuliert hat Life Sciences – die Lebenswissenschaften – immer mit Lebewesen, deren Strukturen und Erhaltung zu tun. Von der Humanmedizin über die Biologie bis hin zur Auseinandersetzung mit chemischen Prozessen im molekularen Bereich haben Life Sciences sehr verschiedene Arbeitsfelder. Wirtschaftlich werden unter dem Life-Sciences-Dach Chemie- und Pharmafirmen ebenso wie Unternehmen der Medizinaltechnologie, der Agrartechnologie, der Bio- oder der Nanotechnologie zusammengefasst. Dazu gehört – insbesondere auch in der Region Basel – der gesamte Forschungs-, Entwicklungs- und Bildungsbereich in diesen Feldern.

Symbiosen auf engem Raum

Erfolgsfaktoren für die Branche gibt es einige. Einer davon ist die im Vergleich zur Grösse der Region einzigartige Unternehmenskonzentration in diesem Bereich, wie Forscher Thomas Vogel in seiner 200-seitigen Doktorarbeit 2018 festhält. Er führte eine umfassende Befragung bei 766 Life-Sciences-Firmen in der Region durch und erfasste den Life-Sciences-Cluster erstmals im sogenannten Geographischen Informationssystem (GIS) räumlich und auch nach Branchen- und Unternehmensstruktur. Geografisch konzentrieren sich die Firmen am stärksten in Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Wichtigste Branche ist die Pharmaindustrie, dahinter folgen Medizinaltechnik und Biotechnologie. Dass die Region ein forschungsintensiver Standort ist, zeigten die Auswertungen klar.

Und dies ist der noch wichtigere Erfolgsfaktor für die Life-Sciences-Branche in der Region. Die Symbiose zwischen Spitzenforschung und Unternehmen ist nirgendwo so eng und historisch zusammengewachsen wie in der Region Basel (vgl. auch Grafik). In Sachen Wissenstransfer nimmt die Schweiz in dieser Hinsicht im internationalen Vergleich einen Spitzenrang ein – nur Israel wird noch höher bewertet, die USA, skandinavische Länder oder Deutschland folgen dahinter.

Mit dem ehemaligen Tropeninstitut Swiss TPH – seit kurzem im



Einige Meilensteine auf dem Weg zur heutigen Life-Sciences-Industrie

- 1886** Gründung des Chemieunternehmens Sandoz
- 1890** Erste pharmazeutische Präparate durch Droguerie Bohny, Hollinger und Cie.
- 1896** Übernahme der Droguerie durch Fritz Hoffmann, Hoffmann-La Roche [heute: Roche]
- 1909** Gründung der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen AG
- 1917** Gründung der Säurefabrik Schweizerhalle
- 1970** Fusion von Ciba und Geigy zur Ciba-Geigy
- 1995** Entstehung der Clariant Spezialitätenchemie als Spin-off aus der Sandoz
- 1996** Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz zur Novartis
- 1997** Gründung von Actelion im Allschwiler Bachgrabengebiet
- 2000** Entstehung des Saatgut- und Pflanzenschutzherstellers Syngenta
- 2005** Ansiedlung von Bayer in Basel
- 2017** Übernahme von Actelion durch Johnson&Johnson
- 2020** Ansiedlung des Biotech-Unternehmens Moderna in Basel

schen, die eine Branche massgeblich prägen können. Zu ihnen gehörte der Kleinbasler Oreste Ghisalba, der sich grosse Verdienste in der Biotechnologie erwarb, zum Professor promovierte, an der Uni Basel und der ETH Zürich lehrte und

Entwicklungsgebiet Bachgraben in Allschwil domiziliert, wo sich in den vergangenen Jahrzehnten ebenfalls viele Life-Sciences-Unternehmen angesiedelt haben – , dem Universitätsspital, dem Biozentrum, dem Life-Sciences-Campus der FHNW in Muttenz und vielen weiteren Institutionen werden die geforderten Fachkräfte und Forschungspersonen ausgebildet, rekrutiert und in den wirtschaftlichen Kreislauf integriert. Immer wieder entstehen aus diesen Institutionen Spin-offs, die sich in die Wertschöpfungskette der Life-Sciences-Industrie einklinken, neue Innovationen entwickeln und so für eine ständige Transformation und Modernisierung der Branche sorgen.

Forschungs- und Bildungsumfeld entscheidend

Der Bericht des Branchenverbandes Interpharma aus dem Jahr 2020 bestätigt diese Eindrücke: «Der Erfolg des Standorts Region Basel beruht auf günstigen Rahmenbedingungen. Ausserdem spielt die Präsenz von erstklassigen Hochschulen und Universitäten wie der Universität Basel und dem Ableger der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) eine wichtige Rolle. Nicht zuletzt ist die Nähe zu Deutschland und Frankreich, zum internationalen Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg sowie zu den Schweizerischen Rheinhäfen hervorzuheben.»

Neben den Rahmenbedingungen braucht es auch innovative Men-

gleichzeitig der angewandten Forschung treu blieb. Später wurde er Programmleiter des Schwerpunktprogramms Biotechnologie des Schweizerischen Nationalfonds und schaffte es, den Wissenstransfer in die Industrie zu beflügen. Ghisalba begleitete auch das biotechnet und das Nachfolgekonsortium NTN Swiss Biotech. In Professor Daniel Gygax, ehemaliger Leiter des Life-Sciences-Campus an der FHNW, hatte er einen ebenso einflussreichen Wegbegleiter, der bis heute ein wichtiger Ausbilder von potenziellen Start-up-Gründern ist.

Fusionen und Aufteilungen

Ein Meilenstein in der Entwicklung der Branche waren die 1990er-Jahre. Bis dahin wurde in der Region Basel meist ausschliesslich von der «Chemie» gesprochen. Der Begriff Life Sciences entwickelte sich erst nach der Trennung der chemischen und der pharmazeutischen Industrie, die sich in der grossen Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz zur Novartis im Jahr 1996 akzentuierte. Es entstanden Spezialitäten- oder Agrochemie-Spezialisten wie Clariant oder Syngenta. Zusätzlich kamen neue Unternehmen wie das

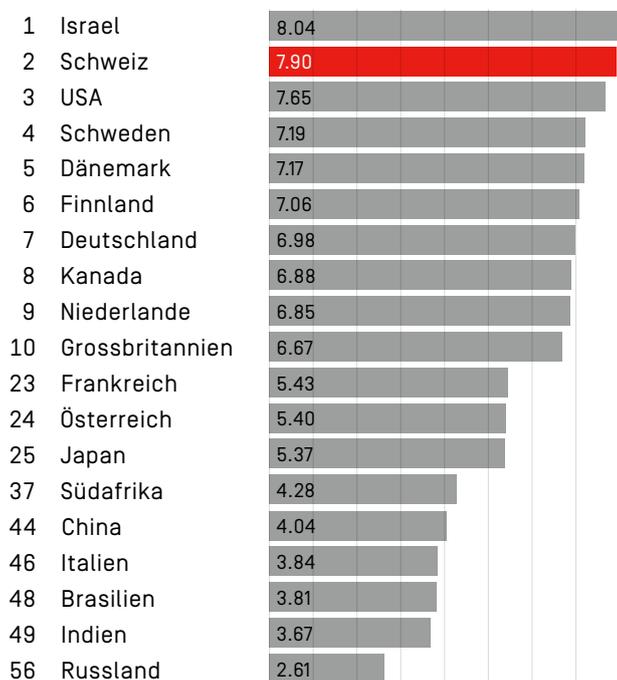
Bio-Tech-Unternehmen Actelion (seit 2017 unter dem Dach von Johnson & Johnson) oder Basilea (im Jahr 2000 von Roche ausgegründet).

Die Neuordnung der Wirtschaftslandschaft wirkte sich hochgradig positiv aus. Innerhalb von nur 15 Jahren verdoppelte sich die Anzahl der Beschäftigten in den Life-Sciences-Unternehmen. Und selbst wenn sich die Entwicklung im vergangenen Jahrzehnt nicht mehr im selben rasanten Tempo fortgesetzt hat, wurden doch noch einmal rund 6000 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Erfolgreiche Symbiose zwischen Spitzenforschung und Unternehmen

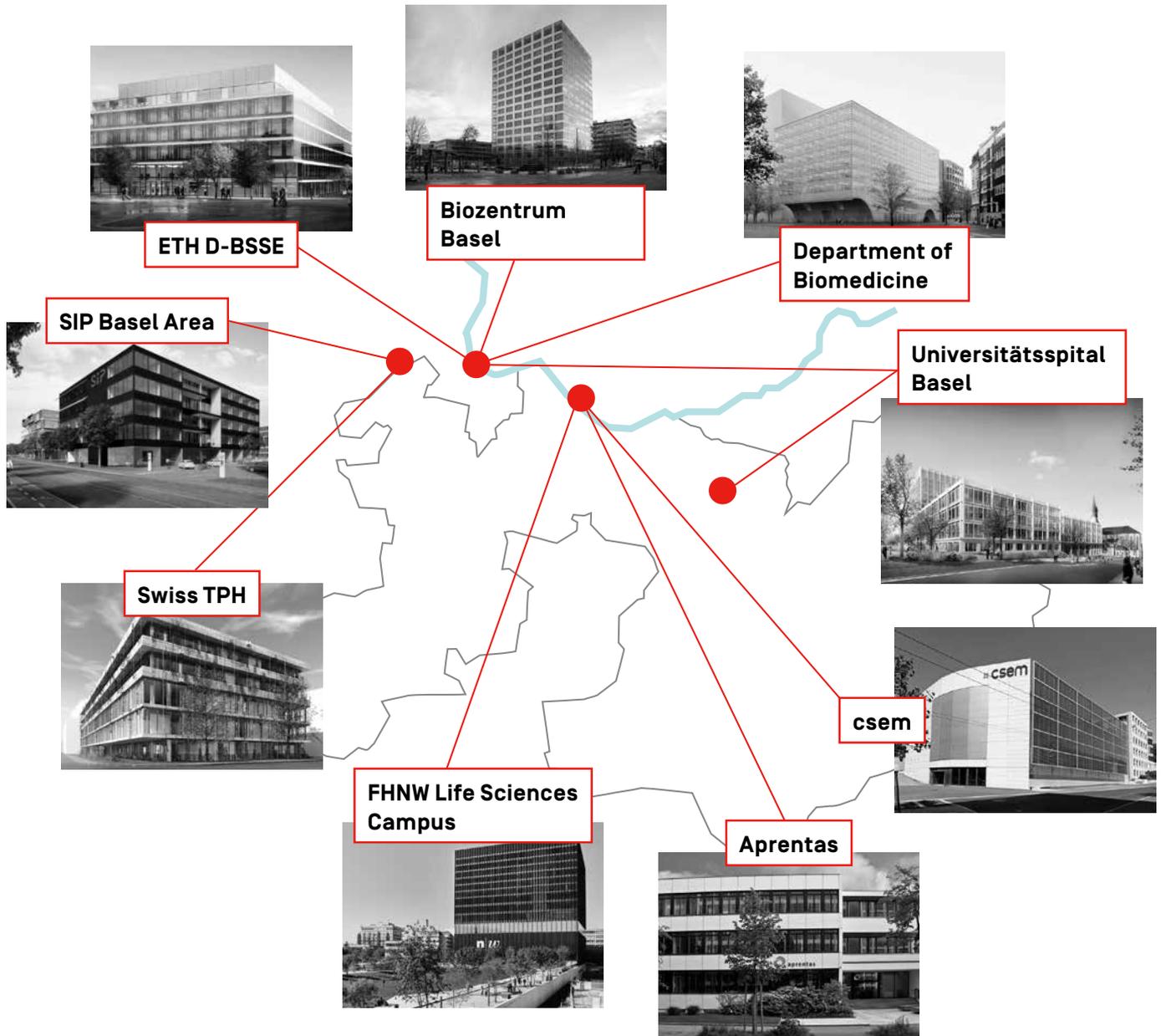
Durch die räumliche Nähe des Wirtschaftskantons Basel-Landschaft zur Fachhochschule Nordwestschweiz und zur Universität Basel besteht eine einzigartig enge Verbindung zwischen den Unternehmen und ihren Bedürfnissen nach Fachkräften sowie den Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen. Seit 1999 sind rund 60 Spin-offs aus der Universität Basel entstanden, so zum Beispiel die Nanosurf AG mit über 50 Mitarbeitenden oder die Santhera Pharmaceuticals AG in Pratteln mit über 90 Mitarbeitenden. Beispiele erfolgreicher Produkte aus der Forschungszusammenarbeit sind die anatomische Krücke Ulnar Pro oder Artidis®, eine Krebsdiagnose mittels Rasterkraftmikroskopie [AFM].

Wissenstransfer zwischen Universitäten und Unternehmen



10 = beste Zusammenarbeit
0 = schlechteste Zusammenarbeit

Quelle: IMD World Competitiveness Yearbook



Agilerer Markt

Die industrielle Transformation der letzten 30 Jahre ist auch aus Sicht von Christof Klöpfer, Geschäftsführer von Basel Area Business & Innovation, elementar für die positive Entwicklung des Life-Sciences-Clusters. Kleinere, agile Biotechnologieunternehmen seien in den vergangenen 15 Jahren für die Forschung und Entwicklung immer wichtiger geworden. Solche Unternehmen entstehen selten an traditionellen Pharmastandorten,

sondern vielmehr in Innovationshotspots mit starken Hochschulen und einem guten Umfeld für Gründungen und Wachstum. Die Anziehungskraft solcher Innovationshubs habe auch Basel verändert. Die beiden grossen Firmen Roche und Novartis prägen den Standort zwar weiter. Um den Novartis Campus und die beiden Roche-Türme herum seien heute eine Vielzahl von weiteren Unternehmen aktiv: Internationale Grossfirmen wie Johnson & Johnson und aufstrebende

de Biotechs wie Moderna haben in der Region Standorte eröffnet.

Das Universitätsspital Basel ist fest in der Region verankert – als Gesundheitsversorger, als Arbeitgeber, als universitäre Forschungsinstitution und als Teil des Life Sciences Cluster. Mit der neuen Strategie 2025 festigt das Universitätsspital Basel seine Position in der Region und bereitet sich auf die Zukunft vor. Zudem werden die Strukturen einer Modernisierung unterzogen.

«Unser Ziel ist es, die Branche zu verändern»

Interview: Patrick Herr

Baselland Business: Heike van de Kerkhof, Sie wurden einmal mit folgendem Satz zitiert:

«Ich will eine bessere Welt für meine Kinder schaffen.» Wie sieht diese bessere Welt aus?

Heike van de Kerkhof (CEO Archroma): Ich stelle mir eine Welt vor, in der Konsumgüter umweltfreundlich und verantwortlich hergestellt werden, um das Wohl künftiger Generationen zu sichern.

Was ist die DNA von Archroma, die Grundüberzeugung der Menschen, die hier arbeiten?

Gemäss unserem Markenversprechen: «Der Archroma-Weg zu einer nachhaltigen Welt: sicher, effizient, besser – das ist unsere Natur.»

Ein perfektes Beispiel dafür ist unser pflanzliches Färbesystem namens «LOVE NATURE x EARTHCOLORS®». Die «Cradle-to-Cradle»-zertifizierten, patentierten EarthColors®-Farbstoffe, die in diesem Färbesystem verwendet werden, werden aus natürlichen Pflanzenabfällen wie Nussschalen oder Rosmarinblättern synthetisiert. Visionäre Marken wie Patagonia, Kathmandu, G-Star, Esprit und viele andere haben uns geholfen, diese bahnbre-

Heike van de Kerkhof ist seit 2020 CEO von Archroma.



Unser Ziel ist es, unsere Branche zu verändern. Das bedeutet, Wege zu gehen, die noch nie zuvor erkundet wurden.

Heike van de Kerkhof

Archroma

Archroma ist ein weltweit führendes Unternehmen der Farb- und Spezialchemie mit Hauptsitz in Pratteln. Das Unternehmen beschäftigt rund 3000 Mitarbeiter in mehr als 35 Ländern und erzielt einen Jahresumsatz von rund 1.2 Mrd. US-Dollar. Archroma wurde 2013 gegründet und ist ein Spin-off von Clariant. Neben der Spezialisierung auf Farbstoffe für Textilien und Marken ist das Unternehmen in den Bereichen Papierveredelung und Verpackungsbeschichtung sowie Kleb- und Dichtstoffe tätig.

chende Innovation den Verbrauchern näherzubringen. Der Systemanwendungsprozess ermöglicht eine Reduzierung des Wasserverbrauchs um bis zu 33 Prozent, der Energie um bis zu 21 Prozent, von CO₂ um bis zu 22 Prozent und des Chemikalienverbrauchs um bis zu 35 Prozent.

Die EarthColors® werden in der Fachpresse als «game changer» gepriesen. Sie haben auch eine Lösung, um Jeans auch ohne das umstrittene Anilin färben zu können, das aus Erdöl hergestellt wird. Wie stark ist die Nachfrage nach solchen Produkten?

Diese beiden Produktlinien sind sehr beliebt. Das EarthColors®-Sortiment ist ein klares Erfolgskonzept für Modemarken. Primark hat es gerade zu einem der Highlights seiner «Primark Cares»-Kollektion gemacht. Unser einzigartiges anilinfreies Indigo-Angebot ist erfolgreich bei Jeans-Herstellern, die Wasserlebewesen und ihre eigenen Arbeiter vor dem Kategorie-2-krebserregenden Anilin schützen möchten. Wir schätzen, dass wir in drei Jahren dazu beigetragen haben, fast 18 Tonnen Anilin aus der Denim-Lieferkette zu entfernen.



Die Archroma Earth Colors werden aus natürlichen Pflanzenabfällen hergestellt. Heike van de Kerkhoff über die Entstehung dieser Innovation: «Die Idee entstand eigentlich in den Köpfen unseres F&E-Experten Manel Domingo, der sie in seinem Labor in der Nähe von Barcelona entwickelt hat. Manel ass gerade Mandeln zu Hause, als ihm die Idee kam: Was wäre, wenn wir die Schalen dieser Mandeln in Farbstoffe verwandeln könnten. Er ging ins Labor, um seine Idee zu erforschen. Das allererste Kleidungsstück, das er mit EarthColors® gefärbt hat, war eine weisse Jacke, die er bei seiner Frau «ausgeliehen» hatte!» FOTO: ARCHROMA

Das entspricht etwa 300 000 000 anilinfreien Jeans und mehr als 18 000 Textilarbeitern, die vor der Giftigkeit geschützt sind. Anilinfreies Indigo repräsentiert heute nur einen Bruchteil in der Jeans-Industrie und wir erwarten hohe Wachstumsraten.

Welches sind die Grundvoraussetzungen, um solche Innovationen entstehen zu lassen?

Unser Ziel ist es, unsere Branche zu verändern. Das bedeutet, Wege zu gehen, die noch nie zuvor erkundet wurden. Dies bedeutet auch, die alte Überzeugung in Frage zu stellen, dass Nachhaltigkeit ihren Preis hat. Unser Ansatz besteht darin, Innovationen und Lösungen zu entwickeln, die es ermöglichen, entweder die Gesamtkosten der Produktion durch Ressourceneinsparungen zu senken oder den Mehrwert des Endprodukts durch Leistung wie geruchshemmende oder Schmutz- oder

wasserabweisende Eigenschaften zu steigern. Marken beginnen, Eigenschaften wie pflanzliche Inhaltsstoffe als «coolen» Faktor zu sehen, mit dem sie werben können.

Wie weit ist der Weg noch zu einer wirklich nachhaltigen Textilindustrie?

Jeden Tag helfen wir Marken und Herstellern, solche Chemikalien und Farben auszuwählen und zu implementieren, die ihren selbstgesteckten ehrgeizigen Sicherheits- und Ökologieforderungen entsprechen. Die Veränderungen, die unter dem kombinierten Druck des öffentlichen Bewusstseins und der regulatorischen Veränderungen begonnen haben, sind nicht mehr aufzuhalten, und nur wer sich anpasst, wird im Geschäft bleiben.

Der vorliegende Artikel besteht aus Auszügen aus einem ausführlichen Interview, das in der Zeitung «Standpunkt» im Januar 2022 publiziert wurde.

«Hier gewachsen und erfolgreich geworden»



SKAN dürfte einer breiten Allgemeinheit kein Begriff sein. Und trotzdem ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die meisten der Leserinnen und Leser dieses Magazins bereits mit Medikamenten oder Impfstoffen in Kontakt gekommen sind, die dank Geräten und dem Know-how von SKAN produziert wurden.

Patrick Herr

Denn SKAN ist globaler Markt- und Technologieführer für Isolatoren, Reinraumgeräte und Dekontaminationsverfahren für die aseptische Produktion von biopharmazeutischen Wirkstoffen. Thomas Huber (CEO SKAN Group) sagt: «Jede Person, die in der westlichen Welt eine Spritze appliziert bekommt, hat eine sehr grosse Chance, dass diese in einem SKAN-Isolator abgefüllt wurde. Unsere Anlagen werden für klassische Medikamente, insbesondere moderne biotechnologische und Zell&Gen-Produkte verwendet. Das heisst, dass zum Beispiel der Covid-19-Impfstoff von Biontech oder eine Tetanusimpfung wie auch Insulin und viele Krebsmedikamente aus unseren Maschinen kommen.» Die Anlagen und Verfahren von SKAN sorgen dafür, dass es bei der Produktion von Medikamenten und beim Abfüllen von Wirkstoffen keine Verunreinigungen gibt. Dafür müssen sie allerhöchsten Ansprüchen genügen.

Es sind mehrere Faktoren, die SKAN so erfolgreich machen. Thomas Huber: «SKAN kombiniert verschiedene Kompetenzen von Stahlbau über Klimatisierung und pharmagerechte Dokumentation, Automation bis hin zu Mikrobiologie und Chemie, um nur einige zu nennen. Diese Kombination erlaubt es uns, unseren Kunden Anlagen und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die weltweit führend und einzigartig sind.» SKAN fokussiert sich mit ihren State-of-the-Art-Pro-



dukten und Dienstleistungen auf Märkte mit den höchsten regulatorischen Anforderungen im Gesundheitsbereich. Diese befinden sich hauptsächlich in Europa, Nordamerika, Japan, Südkorea und Singapur.

Teamwork

Teamwork ist für den Erfolg unseres Geschäfts eminent wichtig, daher war es für uns zentral, dies mit unserem neuen Gebäude zu unterstreichen.

Thomas Huber, CEO

Zusätzlich werden Verkäufe in Schwellenländern wie China, Indien und Brasilien getätigt. Wenn die dortigen Pharmaunternehmen nach Europa und Nordamerika exportieren wollen, müssen sie ebenfalls dieselben hohen Auflagen der

Regulierungsbehörden erfüllen.

Die Geschichte des Unternehmens begann 1968 als Handelsunternehmen für skandinavische Gesundheitsprodukte. Ganz zu Beginn belieferte man das Universitätsspital Basel. Heute beschäftigt SKAN über 1000 Mitarbeitende. Mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden sind am neuen Headquarter in Allschwil im Life-Sciences-Hub der Region Basel tätig, das nach modernsten Gesichtspunkten errichtet und ausgestattet wurde. Die Philosophie hinter dem prägnanten Gebäude lautet «Teamwork», wie Thomas Huber erklärt. «Teamwork ist für den Erfolg unseres Geschäfts eminent wichtig, daher war es für uns zentral, dies mit unserem neuen Gebäude zu unterstreichen. In unserem neuen Hauptsitz vereinigen wir Büroarbeitsplätze, Labore, Montageflächen und Lager unter einem Dach und bieten unseren Mitarbeitern eine moderne, offene und mit neuesten Arbeitsmitteln ausgestattete Arbeitsumgebung.»

SKAN ist nicht neu in Allschwil. Ganz im Gegenteil, wie Thomas Huber erzählt. «SKAN ist bereits seit



Jahrzehnten in Allschwil ansässig, somit sind wir «nur» vom Ziegeleiareal in das Bachgrabenareal umgezogen. Hier sind wir gewachsen und erfolgreich geworden. Es war unser Ziel, möglichst nahe beim alten Standort zu bleiben, damit unsere Mitarbeiter möglichst keine wesentlichen Arbeitswegveränderungen haben. Zudem müssen wir am neuen Standort unsere GMP-Labore zuerst neu qualifizieren, was eine gewisse Überlappung bei der Nutzung beider Standorte benötigt. Grundsätzlich sind wir aber sehr glücklich hier im Drei-Länder-Eck, das ein grosses Einzugsgebiet für gute Mitarbeitende ist und mit der Stadt Basel eine attraktive Umgebung bietet.

Am 28. Oktober 2021 ist SKAN an die Schweizer Börse gegangen. Der Eröffnungskurs betrug 75 Franken, was einer Marktkapitali-

sierung von CHF 1 686 Mio. entspricht. Es sei ein erfolgreicher Börsengang gewesen, sagt Thomas Huber. Die renommierte «Finanz



und Wirtschaft» titelte im Januar diesen Jahres «SKAN ist eine Entdeckung wert» und bezeichnete den Börsenstart des Allschwiler Unternehmens als «spektakulär». Der Kurs der Aktie erreichte zwischenzeitlich 92 Franken. Zum Geschäftsjahr 2021 gibt es bei Redaktionsschluss dieses Magazins noch keine Zahlen – SKAN informiert am 5. April über den Verlauf.

Baselbieter Firmen an der Börse

Der Börsengang von SKAN im vergangenen Jahr erhöhte die Anzahl der Firmen mit Sitz im Kanton Basel-Landschaft, die an der Schweizer Börse vertreten sind, auf zwölf. Darunter sind klingende Namen, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen weltweit führend sind, sowie international bekannte Firmen und Marken. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt sind sicherlich die Kioske der Muttenzer Valora Gruppe oder die UEFA Champions League, die von einem Tochterunternehmen der Prattler Highlight Event and Entertainment AG von Bernhard Burgener vermarktet wird. Und das sind die aktuell zwölf BL-Unternehmen an der Börse:

*Zusammenstellung:
Patrick Herr*

Quellen: Statista, Wikipedia,
Kommunikationskanäle Unternehmen

Abbott Laboratories [ABT] ist ein weltweit operierender, als Standardwert geltender und im S&P 100 als auch im Dow Jones Global Titans 50 gelisteter Pharmakonzern mit rund 73 000 Mitarbeitenden in 150 Ländern.
Standort: Allschwil.

Aluflexpack [AFP] ist ein schweizerisch-kroatisches Unternehmen, das Aluminiumverpackungen herstellt und seit Juni 2019 an der Schweizer Börse notiert ist.
Standort: Reinach.

Die Bachem Holding AG [BANB] ist ein auf den Gebieten Chemie, Biochemie und Pharmazie tätiges schweizerisches Technologieunternehmen, das Produkte und Dienstleistungen für die Pharma- und Biotechnologie-Industrie sowie -Forschung entwickelt.
Standort: Bubendorf.

Die Basellandschaftliche Kantonbank [BLKB] mit Sitz in Liestal wurde 1864 gegründet und ist in Form einer öffentlich-rechtlichen Anstalt organisiert.
Standort: Liestal.

Die Clariant AG [CLN] ist ein weltweit tätiger Schweizer Konzern der Spezialchemie.
Standort: Muttenz.

Die Evolva AG [EVE] ist ein Biotechnologie-Unternehmen, das naturbasierte Inhaltsstoffe erforscht, entwickelt und vermarktet.
Standort: Reinach.

Die Highlight Event and Entertainment AG [HLEE] agiert über ihre operativen Tochterunternehmen und Beteiligungen vornehmlich in den Geschäftsbereichen Film, Sport- und Event-Marketing. Die Kernkompetenzen liegen in der Vermarktung internationaler Topevents wie beispielsweise der UEFA Champions League oder des Eurovision Song Contest.
Standort: Pratteln.

Idorsia [IDIA] ist ein biopharmazeutisches Unternehmen, das sich auf die Entdeckung, Entwicklung und Vermarktung innovativer

kleiner Moleküle spezialisiert hat, mit dem Ziel, den Horizont der therapeutischen Möglichkeiten zu erweitern.
Standort: Allschwil.

Santhera Pharmaceuticals [SANN] ist ein Schweizer Spezialitätenpharmazeutisches Unternehmen, das sich der Entwicklung und Vermarktung innovativer Medikamente für Patienten mit seltenen sowie weiteren Krankheiten mit hohem ungedecktem medizinischem Bedarf verschrieben hat.
Standort: Pratteln.

Die SKAN AG [SKAN] ist ein in Raumtechnologie, Isolatortechnik und Kontaminationskontrolle international tätiges Schweizer Unternehmen. Die Firma ist Weltmarktführer bei Isolatoren für vollautomatisierte Prozesse.
Standort: Allschwil.

Die Spexis AG [SPEX] ist aus der Fusion der Polyphor mit der EnBiotix entstanden. Spexis wird einer Ad-hoc-Mitteilung vom 31. Dezember 2021 zufolge eine einzigartige Strategie als Unternehmen für seltene Krankheiten und Onkologie verfolgen.
Standort: Allschwil.

Die Valora Gruppe [VALN] ist ein international tätiges Schweizer Handelsunternehmen. Die Valora Gruppe umfasst die zwei Divisionen Retail und Food Service. Zum Unternehmen gehören unter anderem die Formate Kiosk, Cigo, Brezelkönig, BackWerk, Ditsch, Press & Books, avec, Caffè Spettacolo und die Eigenmarke ok.
Standort: Muttenz.

«Berufsbildung ist das Thema des 21. Jahrhunderts»

Ursula Renold, Professorin für Bildungssysteme an der ETH Zürich, hat sich über viele Jahre mit der Berufsbildung in der Schweiz befasst. Im Interview erklärt sie, warum das Schweizer System im internationalen Vergleich ein Erfolgsmodell ist.

Interview: Delia Pfirter

Baselland Business: Frau Renold, Sie beschäftigen sich schon sehr lange mit dem Schweizer Berufsbildungssystem. Was fasziniert Sie daran?

Ursula Renold: Die Berufsbildung hat mich schon immer fasziniert, weil sie wesentlich komplexer ist als rein allgemeinbildende Bildungssysteme. Als Forscherin muss ich nicht nur die verschiedenen Interaktionen zwischen den zahlreichen Akteuren des Bildungs- und Beschäftigungssystems verstehen, sondern auch die sozioökonomischen und -kulturellen Unterschiede beider sozialer Systeme theoretisch verordnen können. Zudem ist das Zusammenwirken aller Akteure in einem föderalistischen System eine weitere Herausforderung, die es im Hinblick auf eine hohe Wirkung zu beobachten gilt. Obwohl der Berufsbildung in vielen Ländern – im Gegensatz zur Schweiz – noch immer ein geringer gesellschaftli-



«Das Baselbiet hat aus meiner Sicht schon immer eine wichtige Rolle in der Berufsbildung Schweiz gespielt, weil es sich dank der starken Wirtschaftskammer seit jeher für innovative Pilotprojekte einsetzte, welche schweizweit Schule machten.»

Ursula Renold

cher Wert zugestanden wird, bin ich überzeugt, dass sie das Thema des 21. Jahrhunderts sein wird. Das hängt unter anderem mit den unterschiedlichen Tempi zusammen, mit denen beide Systeme auf technologische Veränderungen reagieren. Die digitale Transformation führt zu sehr raschen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, denen eine vergleichsweise langsame Anpassung von Bildungsprozessen gegenübersteht. Deshalb steigt auch die Nachfrage nach Berufserfahrung und Soft Skills auf den Arbeitsmärkten stark an. Als Folge davon kommen Hochschulabsolvierende nicht umhin, vor einem unbefristeten Stellenantritt zwei bis drei Praktika zu machen. Jugendliche, welche über qualifizierte Berufserfahrung verfügen, trifft dies weniger.

Das Schweizer Berufsbildungssystem ist ein Erfolgsmodell. Warum ist dies gerade in unserem Land so?

Verschiedene Aspekte spielen eine Rolle. Der wichtigste ist meiner Meinung nach das grosse Engagement der Schweizer Betriebe in der Ausbildung wie auch bei der Erarbeitung von Curricula und Lernmaterialien. Da hat die Schweiz im internationalen Vergleich praktisch ein Alleinstellungsmerkmal, denn andere Länder haben oft keine Tradition in der betrieblichen Kooperation oder deren Firmen sind nicht bereit, sich mit den Konkurrenten zugunsten der Talent-Pipeline im Berufsfeld an einen Tisch zu setzen. Wer über eine organisierte Wirtschaft verfügt, hat bereits einen komparativen Vorteil. Ein anderer wichtiger Punkt ist die hohe Durchlässigkeit im gesamten Schweizer Bildungssystem. Heute ist es eigentlich egal, mit welchem Programm jemand die nachobligatorische Bildung angeht. Es bestehen für alle Auf- und Umstiegsmöglichkeiten im gesamten System – und das über die gesamte Erwerbskarriere. Seit der

Einführung von Berufsmatura und Fachhochschulen ist die Berufsbildung noch attraktiver geworden. Die Fachhochschulen haben seit 2012 mittlerweile mehr Absolvierende pro Jahr als universitäre Hochschulen.

«Die Schweiz hat in den letzten 30 Jahren kontinuierlich zur Verbesserung des gesamten Bildungssystems beigetragen.»

Ursula Renold

Sie haben bereits zwei Alleinstellungsmerkmale des Schweizer Bildungssystems erwähnt. Gibt es weitere Punkte, die die Schweiz im internationalen Vergleich einzigartig machen?

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt. In unserer Forschungsgruppe haben wir einen international vergleichbaren Index dazu entwickelt (CES Youth Labor Market Index), bei dem wir insgesamt zwölf Indikatoren vergleichen und zu einem Gesamtindex aggregieren. Die Schweiz steht auch hier an der Spitze. Das hängt zum einen mit der guten Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt zusammen, aber auch mit den vergleichsweise guten Arbeitsbedingungen. Das frühe Erwerben von Berufserfahrung bringt heute einen grossen Vorteil. Zudem ist die Beschäftigungsadäquanz, das heisst die Passung von Ausbildung und Beschäftigung, sehr gut.

Warum funktioniert das duale Bildungssystem ausgerechnet in der Schweiz so gut?

Die Schweiz hat in den letzten 30 Jahren kontinuierlich zur Verbesserung des gesamten Bildungssystems beigetragen. Neben der Schaffung der Berufsmatura und den Fachhochschulen Mitte der

1990er-Jahre hatten wir zwei Verfassungsreformen, die massgebend zur guten Funktionsweise des dualen Bildungssystems beitrugen. Mit der Teilrevision von 1999 wurden sämtliche Berufe unter Bundeskompetenz gestellt, was zu vielen neuen Berufen im Gesundheitswesen, bei der Sozialen Arbeit und der Kunst geführt hat und die Revision des jüngsten Berufsbildungsgesetzes sowie des Fachhochschulgesetzes nach sich zog. Zum anderen ist die Reform der gesamten Verfassung von 2006 zu erwähnen, mit der die Berufsbildung noch besser positioniert und auch die Weiterbildung verankert wurde. Zudem wurden die Fachhochschulen neu auf den Hochschulartikel abgestützt und in der Folge mit allen anderen Hochschulen im Hochschulförderungs- und -Koordinationsgesetz geregelt. Sowohl die Durchlässigkeit als auch die Kooperation zwischen Bund und Kantonen konnten verbessert werden.

Müsste man nicht eigentlich vom «trialen Bildungssystem» reden? Schliesslich spielen nicht nur Betriebe und Berufsschulen, sondern auch die Berufsverbände eine entscheidende Rolle.

Das ist richtig. Eigentlich müsste man in der Schweiz vom trialen Berufsbildungssystem sprechen, denn der sogenannte «dritte Lernort» sind die von den Organisationen der Arbeitswelt organisierten überbetrieblichen Kurse. Diese sind seit dem jüngsten Berufsbildungsgesetz von 2002 überall verankert. Der Begriff hat sich aber weder in der Schweiz noch international durchgesetzt.

Sie sind Präsidentin des Fachhochschulrats der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Wie beurteilen Sie das Berufsbildungsangebot in der Nordwestschweiz und spezifisch im Baselbiet?

Grundsätzlich steht die Nordwestschweiz gut da. Das Baselbiet hat aus meiner Sicht schon immer eine wichtige Rolle in der Berufsbildung Schweiz gespielt, weil es sich dank der starken Wirtschaftskammer seit jeher für innovative Pilotprojekte einsetzte, welche schweizweit Schule machten. Zu erwähnen sind etwa die Berufsmessen oder die Lehrbetriebsverbände, die es insbesondere kleinen Betrieben erlauben, sich an der Berufsbildung

kosteneffizient zu beteiligen. Die Wirtschaftskammer bietet zahlreiche Supportdienste zugunsten der KMU-Wirtschaft an. Dieses Modell macht auch international von sich reden, denn zahlreiche Länder, mit denen wir zu tun haben, interessieren sich für den Ansatz der Wirtschaftskammer Baselland. In der Berufsbildung Schweiz gilt der Grundsatz, dass die Nachfrage das Angebot bestimmt. Je besser die Institutionen vor Ort zusammenarbeiten und auch auf die Bedürfnisse der kleinen Betriebe eingehen, desto nachhaltiger ist die Wirkung des Systems.

Erste wissenschaftliche Auswertungen zeigen zudem, dass Homeoffice nur bedingt für die Ausbildung von Lernenden geeignet ist.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist seit der Pandemie wieder gestiegen. Welche Entwicklung erwarten Sie hier in den nächsten Jahren? Es gibt Modelle, die aufzeigen, dass die Anzahl der Schulabgängerinnen und -abgänger bis 2027 steigen wird...

Die Jugendarbeitslosigkeit wird stark von der Konjunktur beeinflusst. Im Moment sind die Prognosen relativ gut und es besteht in sehr vielen Berufsfeldern ein Fachkräftemangel. Bestätigen sich die Konjunkturprognosen und folgen keine weiteren Corona-Wellen, so erwarte ich mit Ausnahme der saisonal bedingten höheren Jugendarbeitslosigkeit im Herbst keinen grossen Anstieg. Die steigende Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger wird dazu führen, dass es wieder mehr Lehrstellenangebote auf dem Lehrstellenmarkt braucht. Hier sind die Verbundpartner Bund, Kantone und die Organisationen der Arbeitswelt in der Pflicht, alle Beteiligten aufzuklären und das entsprechende Monitoring aufzubauen. Viele der Instrumente, welche die TaskForce 2003 zur Lehrstellensituation entwickelt hatte, könnte man beispielsweise reaktivieren.

Welchem Schülertyp empfehlen Sie eine Berufslehre und warum?

Ich empfehle all jenen, eine Berufslehre zu machen, die im Moment eher etwas schulmüde sind und gerne die Welt der Erwerbstätigen kennenlernen wollen. Es ist sehr wichtig, dass man die Motivation und die Bedürfnisse der Jugendlichen in der Adoleszenzphase ernst nimmt. Wie ich erklärt habe, gibt es heute alle Möglichkeiten, um nach dieser Phase auf- oder umzusteigen. Wichtig ist, dass Jugendliche die Adoleszenzphase erfolgreich meistern und dabei ihr Selbstwert-

Die Corona-Pandemie beschäftigt uns seit rund zwei Jahren. Wie wirkte und wirkt sich diese Krise auf die Berufsbildung aus?

An meiner Professur führen wir seit April 2020 in Kooperation mit Youty.ch das Forschungsprojekt «LehrstellenPuls» durch. Wir messen monatlich bei Ausbildungsbetrieben, welche Auswirkungen Covid-19 auf die Betriebe und deren Berufslernende hat. Dabei kann ich nach über 20 Messungen sagen, dass die Schweizer Berufsbildung insgesamt sehr resilient ist und die Krise gut überstanden hat. Der Lehrstellenmarkt für die zukünftigen Lernenden hat in beiden Jahren sehr gut funktioniert. Allerdings gibt es ein paar Unterschiede zwischen den Berufsfeldern. Am meisten betroffen sind Gastronomie und Hotellerie, die als Folge der Bundesvorschriften stark eingeschränkt waren. Das wirkt sich insbesondere auch auf den Kompetenzerwerb der Lernenden aus.

Zur Person

Ursula Renold [1961] ist Professorin für Bildungssysteme an der Eidgenössischen Technischen Hochschule [ETH] Zürich. Sie ist auch strategische Leiterin des Center on the Economics and Management of Education and Training Systems [CEMETS].

Darüber hinaus ist sie Präsidentin des Fachhochschulrates der Fachhochschule Nordwestschweiz. Sie ist Mitglied des Forschungsbeirats des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln [Deutschland], der International Advisory Group am Center on International Education Benchmarking [USA], des Advisory Panel zur Erwachsenenbildungsinitiative in Singapur, des Pearson International Expert Panel [UK], des Stiftungsratsausschusses von swisscontact, Zürich, und der Kommission für das duale Bildungsgesetz [Serbien].

Sie hat eine Honorarprofessur an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit in Mannheim [Deutschland] inne und ist Gastdozentin an der Kathmandu University School of Education [Nepal]. Sie war ein Visiting Fellow an der Harvard Graduate School of Education [USA].

Zuvor war Renold Direktorin des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie [BBT] im Eidg. Volkswirtschaftsdepartement in Bern. In dieser Position leitete sie das Kompetenzzentrum der Schweiz für Berufsbildung, Fachhochschulen und Innovation.

Bevor sie Direktorin wurde, war sie Leiterin der Abteilung Berufsbildung des BBT und Direktorin des Eidgenössischen Hochschul-instituts für Berufsbildung [EHB]. Renold hat zahlreiche wichtige Initiativen lanciert, die das Berufsbildungssystem in der Schweiz stark beeinflusst haben.

gefühl steigern können. Das prägt sie das ganze Leben. Wer mit einer Berufslehre beginnt, hat am Ende der Sekundarstufe II zwei Tickets: eines für weiterführende formale Bildungsgänge auf der ganzen Tertiärstufe und eines in den Arbeitsmarkt. Zudem zeigen Studien, dass der Arbeitsmarkt gemischte Bildungspfade mit höherem Salär honoriert.

Sie sprachen das Problem des Fachkräftemangels an, das derzeit omnipräsent ist. Welche Rolle kann die Berufsbildung bei Lösungsansätzen für diese Problematik einnehmen?

Die Fachkräfteproblematik kann eigentlich nur durch drei Möglichkeiten behoben werden: durch Qualifizieren von Menschen, durch Innovation, das heisst Substitution von Menschen durch Technologie, oder durch Import von Fachkräften. Das Zusammenspiel aller drei Möglichkeiten wird die Lösung sein. Die Berufsbildung spielt insbesondere für Berufsleute eine wichtige Rolle, die sich nach- oder höherqualifizieren wollen. Mit dem breiten Angebot der Höheren Berufsbildung stehen Erwerbstätigen bis ans Erwerbsende zahlreiche Möglichkeiten offen. Auch das ist gegenüber dem Ausland ein Alleinstellungsmerkmal, auf das die Schweiz stolz sein kann und das angesichts der digitalen Transformation in Zukunft noch wichtiger sein wird, denn jede und jeder muss sich weiterqualifizieren. Dabei honoriert der Arbeitsmarkt formale höhere Berufsbildungsabschlüsse besser als Weiterbildungskurse.

Einen Vorteil mit Blick auf die digitale Transformation haben Sie schon genannt. Wie muss sich die Berufsbildung auf diese Herausforderung einstellen?

Die Einmaligkeit des Berufsbildungswesens in der Schweiz ermöglicht es den Organisationen der Arbeitswelt auf Antrag, die

formalen Berufsbildungsangebote zeitnah und effizient zu gestalten und abzuändern, sodass sie die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt abbilden. Mir ist kein anderes Land bekannt, welches über eine solche hohe Verzahnung zwischen Akteuren der Wirtschaft und der Bildung verfügt. Hochschulen haben hier wesentlich grössere Herausforderungen, die Studierenden auf diesen raschen Wandel vorzubereiten. Das zeigt sich in der steigenden Zahl an Praktika, welche Studierende vor einer Festanstellung absolvieren müssen.

Was könnte die Schweiz bei der Berufsbildung noch besser machen?

Die Pandemie hat gezeigt, dass es noch Bedarf gibt, um das Zusammenspiel zwischen Lernen auf Distanz und in Präsenz zu optimieren. Im Weiteren wäre es wünschenswert, der Höheren Berufsbildung mehr Aufmerksamkeit zu schenken, insbesondere den Berufs- und höheren Fachprüfungen. Diese sind meines Erachtens ein sehr wichtiges Instrument, um dem Wandel in der Arbeitswelt zu begegnen und den Arbeitskräftepool höher zu qualifizieren. Es besteht leider viel Unkenntnis über diese formalen Programme und sie werden sowohl in ihrer ökonomischen Bedeutung, wie beispielsweise Salärhöhe, Bildungsrenditen und Schutz vor Arbeitslosigkeit, als auch in Bezug auf das Potenzial zur Lösung der Fachkräfteproblematik unterschätzt. Viele von diesen Abschlüssen sind im Nationalen Qualifikationsrahmen der Stufe 6-8 zugeordnet, das heisst äquivalent zu den akademischen Abschlüssen Bachelor, Master und PhD. Sie sind also nicht tiefer als akademische Abschlüsse in der Bildungshierarchie, sondern erfüllen eine andere Funktion im Leben von berufserfahrenen Erwerbstätigen. Die Höhere Fachprüfung zum Eidg. Dipl. Wirtschaftsprüfer ist beispielsweise

auf Stufe 8 eingeordnet und damit im Qualifikationsrahmen äquivalent zu einem Doktorat.

Welche Massnahmen braucht es, damit die Berufslehre für junge Leute auch in Zukunft attraktiv bleibt?

Es braucht weiterhin viel Aufklärung in der gesamten Bevölkerung, basierend auf Zahlen und Fakten. Berufsbildung schützt besser vor Arbeitslosigkeit über die Erwerbskarriere als ein allgemeinbildender Bildungsweg. Kein anderes Land auf der Welt hat eine derart hohe Durchlässigkeit im gesamten Bildungssystem. Deshalb gilt: wer am Ende der obligatorischen Schule keine Motivation hat, die Schulbank mehrere Jahre im Vollzeitmodus zu drücken, der macht besser eine Berufslehre, egal ob mit oder ohne Berufsmatura. Er kann in der gleichen Zeit wie Maturanden die Berufsmatura und/oder die Passerelle-Prüfung absolvieren und danach an die Hochschulen wechseln. Was sie oder ihn dabei auszeichnet, ist die qualifizierte Berufserfahrung, die ihm oder ihr auch beim Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt mehr helfen wird als jenen mit einem rein allgemeinbildenden Bildungsweg.

Zum Schluss ein kleiner Ausblick: Was denken Sie, in welche Richtung werden sich die Zahlen von Berufsbildungsabsolventen entwickeln?

Das hängt entscheidend davon ab, wie gut die Verbundpartnerschaft in der Zukunft funktioniert. Wenn es ihr gelingt, die grossen Vorteile der Berufsbildung und auch deren Evidenz bezüglich Bildungsrenditen, Prävention vor Arbeitslosigkeit und Salärentwicklung ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen, bin ich überzeugt, dass die Berufsbildung auch weiterhin das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft bilden wird.

Erfolgreich in der technologischen Nische

Mit ihrer hochspezialisierten Sondentechnologie für die Messtechnik bedient das Bubendorfer Unternehmen grosse Industriefirmen der Chemie, der Pharma und der Petrochemie. Als Nischenanbieter kann sich die Aquasant Messtechnik AG weltweit behaupten.

Lea Klingenberg

Seit 1982 arbeitet die familiengeführte Aquasant Messtechnik AG im Bereich spezialisierter Mess- und Regeltechnik und hat sich seither zu einem innovativen und für höchste Qualität bekannten Unternehmen entwickelt. Für den zunehmenden Bedarf der Industriebetriebe an Instrumentierungen im Bereich Automation und Sicherheit stellt die Aquasant Messtechnik AG entsprechende Produkte elektrooptischer und Impedanz-Mess-, Überwachungs- und Steuergeräte zur Verfügung.

Inzwischen wird das Unternehmen in zweiter Generation von den Gebrüdern Roger und Thomas Inauen geführt, deren Ziel es ist, die bestehenden Geschäftszweige

international weiter auszubauen und neue Märkte – insbesondere in China – zu erschliessen. Die Schweizer Qualität und die Verbundenheit zum Baselbiet bleiben dabei bestehen und liegen den Inhabern

Entwickelt werden mit modernster Technologie und Plug&Process-Lösungen ausgerüstete Geräte für heikle Messprobleme für Flüssigkeiten, Schaum und Pulver.

besonders am Herzen. «Dem Standort in Bubendorf messen wir eine grosse Bedeutung zu. Die Nähe zu Basel als Chemieproduktionsstandort in den 1980er-Jahren trug massgeblich zum Erfolg der Firma bei», sagt Gründer und Inhaber Roland Inauen. Dank der hohen Qualität der Produkte ist das Unternehmen wettbewerbsfähig und kann sich als Nischenanbieter erfolgreich behaupten.

40 Jahre Aquasant Messtechnik 2022 feiert das Unternehmen sein 40-jähriges Bestehen. Im April 1982 gründete Roland Inauen, Vater der heutigen Geschäftsleiter und VR-Präsident, die Aquasant Messtechnik AG in Bubendorf. Seither ist das Unternehmen stark gewachsen und vertreibt seine Produkte auf der ganzen Welt. Die Aufgabenstellung ist jedoch dieselbe geblieben: Entwickelt werden mit modernster Technologie und Plug&Process-Lösungen ausgerüstete Geräte für heikle Messprobleme für Flüssigkeiten, Schaum und Pulver. Inzwischen wurden viele kundenspezifische Lösungen zu zuverlässigen Standardprodukten ausgebaut.

Die eigene Entwicklung und der Prototypenbau stellen die Kernkompetenz des Unternehmens dar. «Durch die Produktion im Hause ermöglichen wir grösstmögliche wirtschaftliche und organisatorische Flexibilität», erklärt Roger Inauen. Die Verantwortung gegenüber dem Kunden hat somit höchste Priorität. Das starke persönliche Engagement der Gründer, Nachfolger und Mitarbeitenden ist auch weiterhin ein Garant für die Erfüllung der anspruchsvollen Ziele



Seit rund 40 Jahren beliefert die Aquasant Messtechnik AG ihre Kunden weltweit mit qualitativ hochwertigen Lösungen im Bereich der Mess- und Regeltechnik. FOTOS: AQUASANT

gegenüber den Kunden und der eigenen Organisation.

Vom Baselbiet nach China

Zur Wachstumsstrategie der Firma zählt nicht nur die Ausweitung des Kundennetzwerks und die Professionalisierung des Geschäfts mit den bestehenden Kooperationen. Noch in diesem Jahr soll der Ausbau, respektive die Neulancierung des

China-Geschäfts vorangetrieben werden. Dabei will die Aquasant Messtechnik AG in Kooperation mit dem Dienstleister sim (selective international management) Co. Ltd. in Shanghai eigene Mitarbeitende in China beschäftigen.

Der chinesische Markt ist für die Aquasant Messtechnik AG besonders attraktiv, da viele internationale Kunden der Chemie- und Pharma-

industrie dort produzieren. Bereits bestehende Netzwerke sollen daher genutzt werden, um die eigenen Applikationslösungen auch dort zu vertreiben. «Die Erschliessung des chinesischen Marktes wird sicherlich eine Herausforderung, der wir uns jedoch gerne und mit Vorfreude annehmen», so Thomas Inauen.

www.aquasant.com

«Digitalisierung ist doch nur für die Grossen. Gegenargumente?»

Die «Digitalisierung» ist eines der am meisten gebrauchten Schlagworte unserer Zeit. Wir haben uns mit Marc K. Peter unterhalten und den Digitalisierungsexperten gefragt, was sich hinter diesem Schlagwort alles verbirgt.

Interview: Patrick Herr

Sie sind Professor an der Hochschule für Wirtschaft der FHNW und ausgewiesener Experte für Digitale Transformation. Können Sie uns in einfachen Worten erklären, was unter der viel zitierten Digitalisierung zu verstehen ist?

Mit der Digitalisierung werden je nach Unternehmung und Branche diverse Technologien eingesetzt, um Arbeits- und Produktionsprozesse zu optimieren und teilweise zu automatisieren. Die digitale Transformation hingegen ist eine strategische Initiative, bei welcher eine Organisation ganzheitlich erneuert wird. Hierfür werden die mittel- bis langfristigen Potenziale von Technologien sowie neuen Geschäfts- und Arbeitsmodellen im Strategieprozess definiert. In den meisten Fällen dauert es mehrere Jahre, um anschliessend die Transformationsstrategie umzusetzen. Und das braucht viel Energie. Die digitale



Transformation sollte keine separate Strategie sein, sondern den Kern einer Unternehmensstrategie im digitalen Zeitalter bilden.

Ich stelle folgende Behauptung in den Raum: Digitalisierung ist etwas für die Grossen. Für ein KMU ist das zu aufwändig und zu anspruchsvoll. Ihre Gegenargumente?

Selbstverständlich halte ich hier dagegen: Gerade die KMU können heute so neue geografische Märkte erschliessen, neue Zielgruppen ansprechen, Werbekampagnen automatisieren, gut ausgebildete und bezahlbare Fachkräfte für Projekte auch im Ausland finden und neue Technologien für die Zusammenarbeit einführen. So schliessen sie eine Lücke zu den



Digitalisierung in der Landwirtschaft sieht so aus: Roboter ernten den Salat und kleine Kraftwagen transportieren die Ernte weiter.

FOTO SHUTTERSTOCK

grossen Unternehmen, welche historisch mit diesen Möglichkeiten einen Vorsprung erzielten.

Wie finde ich heraus, welche Bereiche in meinem Unternehmen digitalisiert werden können?

Die Hochschule für Wirtschaft der FHNW hat letztes Jahr eine digitale Toolbox und die ACT-Methode (Analyse, Create, Transform) entwickelt, welche Unternehmen viele Praxishilfsmittel zur Verfügung stellt. Ich empfehle, in kurzen Strategieworkshops die sieben Handlungsfelder der digitalen Transformation – die sieben wichtigsten Themen für Strategien im digitalen Zeitalter – mit den Mitarbeitenden und wichtigen Partnerfirmen zu diskutieren, Ideen zu sammeln, diese zu priorisieren und

in strategischen Projekten und Initiativen zusammenzufassen. Wir liefern mit der digitalen Toolbox die wichtigsten strategischen Fragen und befähigen so Unternehmen, aus eigener Kraft die digitale Transformation anzugehen.

Sie haben zusammen mit Nicole Krättli das Buch «Arbeitswelt 4.0: Das KMU der Zukunft» geschrieben, das letzten Herbst erschienen ist. Wie sieht der Alltag in der Arbeitswelt 4.0 aus?

Die Arbeitswelt 4.0 ist eines der sieben Handlungsfelder der digitalen Transformation und beschäftigt sich mit der Frage, wie Unternehmen sich intern aufstellen, wie sie Mitarbeitende führen und motivieren, wo gearbeitet wird und mit welchen Technologien. Je nach Branche sieht die Arbeitswelt 4.0 unter-

Zur Person

Prof. Dr. Marc K. Peter leitet das Kompetenzzentrum Digitale Transformation an der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.

Seine Studien und Praxistools können kostenlos im PDF-Format bezogen werden:

Digitale Transformation [2017]
www.kmu-transformation.ch

Arbeitswelt 4.0 [2019]
www.arbeitswelt-zukunft.ch

Homeoffice und Cybersicherheit [2020 und 2021]
www.cyberstudie.ch

Strategieentwicklung im digitalen Zeitalter [2021]
www.strategische-transformation.ch

schiedlich aus. In der Produktion helfen Automatisierung und Robotik, unsere Produkte wettbewerbsfähig zu halten. Dies heisst, dass Mitarbeitende im Alltag zum Beispiel verstärkt in die Projektarbeit oder für kundenbezogene Aufgaben integriert werden. So verändert sich nicht nur das Berufsprofil der Mitarbeitenden, sondern auch dasjenige der Manager, welche die Teams führen. Im Bürobetrieb hat uns die Pandemie gezeigt, was alles möglich wäre und wo die Limitationen sind. Unsere Studien zeigen, dass sich die Mitarbeitenden mehr Flexibilität wünschen, dass der Druck nach permanenter Verfügbarkeit aber auch zugenommen hat. Auch hier sind die Firmen wiederum gefragt, proaktiv mit den Mitarbeitenden zusammen neue Arbeitsweltstrategien zu erarbeiten. Interne Anweisungen mit der Aufforderung für Büromitarbeitenden,

wieder mindestens drei Tage pro Woche in die Firma zu kommen, helfen hier wenig.

«Die Firmen sind gefragt, proaktiv mit den Mitarbeitenden neue Arbeitsweltstrategien zu erarbeiten.»

Marc K. Peter

Auf welche Veränderungen müssen sich Führungspersonen denn speziell einstellen – Stichwort Digital Leadership and Culture?

In der Arbeitswelt 4.0 werden Führungskräfte zu Coaches und stehen im Zentrum ihrer Teams; und nicht zuoberst im Organi-

gramm als traditionelle Vorgesetzte. Sie helfen mit, eine motivierte und erfolgsorientierte Unternehmens- und Führungskultur aufzubauen, sie fördern die Zusammenarbeit sowie den Austausch und helfen bei der Entwicklung wichtiger Kompetenzen. Dazu gehören Veränderungsbereitschaft, Flexibilität sowie Kooperation im eigenen Team und im Unternehmen.

Was bedeuten diese Veränderungen für den Arbeitsalltag der Mitarbeitenden?

Unser Verständnis von Arbeit ist im Wandel. Die Bedürfnisse der Arbeitnehmenden sind individuell. Während der Pandemie haben wir ermittelt, dass rund die Hälfte der befragten Arbeitskräfte das Homeoffice befürwortet und ein Drittel darunter gelitten haben. Unsere Cyberstudie zeigte, dass Schweizer KMU-Geschäftsleitende



Die digitale und die echte Welt verschmelzen: Kleidershopping mit 3D-Augmented Reality Digital Interface im Einkaufszentrum.

FOTO SHUTTERSTOCK



Digitalisierung im Büroalltag: Man muss nicht mehr Spanisch können, um ein Mail auf Spanisch zu verfassen. Das Programm DeepL übersetzt dank künstlicher Intelligenz in 23 Sprachen. FOTO POSTMODERN STUDIO / SHUTTERSTOCK.COM

davon ausgehen, dass der Homeoffice-Anteil eher wieder abnimmt. Dies ist im Widerspruch zum Bedürfnis der Mitarbeitenden nach mehr Flexibilität. Auch sind die gesundheitlichen Faktoren nicht zu vernachlässigen. Unternehmen dürfen nun auf keinen Fall eine passive Rolle einnehmen. Sie stehen

«Die digitale Transformation sollte keine separate Strategie sein, sondern den Kern einer Unternehmensstrategie im digitalen Zeitalter bilden.»

Marc K. Peter

in der Verantwortung, für ihre Anspruchsgruppen (die Mitarbeitenden, die Kundschaft, aber auch die Eigentümerschaft) eine attraktive und erfolgreiche Unternehmung zu bauen. Dies geht nur in einer aktiven Rolle, in welcher die Arbeitswelt 4.0 als strategische Initiative zusammen mit den Mitarbei-

tenden gestaltet wird.

Und welche Auswirkungen hat die fortschreitende Digitalisierung für die Berufslandschaft und die Berufsbildung?

Die hohe Nachfrage nach Weiterbildungen an unserer Hochschule zeigt, dass Organisationen und Mitarbeitende ihre digitalen Kompetenzen stärken. Dies deutet jedoch auch darauf hin, dass die Berufsbildung zu langsam reagiert. Beispielsweise fehlen die Fächer IT-Sicherheit oder digitales Marketing in vielen Ausbildungen. Die Wirtschaft kompensiert dies mit spezialisierten Berufslehren wie Mediamatiker/in, anstatt in allen Berufen diese Kompetenzen zu fördern. Die Schweizer Wirtschaft benötigt Fachkräfte mit digitalen Kompetenzen!

Der Wandel ist enorm und schreitet rasch voran. Was raten Sie Unternehmen und Menschen, die sich von dieser Entwicklung überfordert fühlen?

Ich hoffe, dass ein offener und ehrlicher Dialog stattfinden kann. Dazu gehören Programme und Diskussionen in Firmen, welche die

Mitarbeitenden unterstützen. Für Bürgerinnen und Bürger gibt es viele Veranstaltungen, Angebote von Firmen oder den Schweizer Digitaltag. Der erste Schritt im Veränderungsprozess ist die Bereitschaft, sich für das Neue, Digitale zu öffnen.

Zum Schluss noch die «Hitparaden»-Frage: Wie steht die Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern da und wer ist im Bereich Digitalisierung führend?

In den wenigen Ländervergleichen, die es gibt, steht die Schweiz im Mittelfeld mit vielen anderen europäischen Ländern. Es gibt aber viel, viel Luft nach oben. Dazu gehört eben auch, mit den Mitarbeitenden zusammen die Potenziale des digitalen Zeitaltes zu bestimmen und unsere Unternehmen wettbewerbsfähiger zu machen.

Buchtip

Nicole Krättli & Marc K. Peter

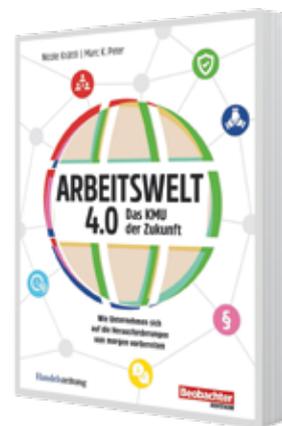
Arbeitswelt 4.0:
Das KMU der Zukunft

Führung, Arbeitsplatzgestaltung und Technologieeinsatz im digitalen Zeitalter.

1. Auflage 2021, 240 Seiten,
CHF 48.-

Verlag Beobachter & Handelszeitung

www.kmu-arbeitswelt.ch



Brand mit starken Baselbieter Wurzeln

Mensch und Natur in Einklang bringen – die über hundertjährige Vision von Weleda trifft den Zeitgeist. Das Naturkosmetik-Unternehmen legt Wert auf biologischen Anbau und Nachhaltigkeit.

Delia Pfirter

Natur pur in Arlesheim – die Weleda AG mit Hauptsitz in der Baselbieter Gemeinde stellt Naturkosmetik und Komplementärmedizin her. Das Unternehmen hat anthroposophische Wurzeln und stellt den achtsamen Umgang mit Mensch und Umwelt und einen ganzheitlichen Ansatz in den Mittelpunkt. So verfolgt Weleda das Ziel, Gesundheit und Schönheit im Einklang mit der Natur zur Entfaltung zu bringen. Als weltweit führende Anbieterin zertifizierter Naturkosmetik und anthroposophischer Arzneimittel lässt Weleda seit 1921 fundiertes pharmazeutisches Wissen in die Entwicklung ihrer Produkte einfließen.

Vor über hundert Jahren entwickelte der Philosoph Rudolf Steiner gemeinsam mit der Ärztin Ita Wegman in Arlesheim erste pharmazeutische Präparate und Körperpflegeprodukte, deren ganzheitliches Konzept bis heute die Produktphilosophie von Weleda prägt. Steiner und Wegman, eine der ersten Frauen in der Schweiz, die

Medizin studierte, produzierten Arzneimittel und Körperpflegeprodukte aus natürlichen Zutaten. Auch heute noch ist Weleda in Arlesheim zu Hause, der Hauptsitz der in über 50 Ländern tätigen Unternehmensgruppe befindet sich seit Beginn im Kanton Baselland.

Bodenständigkeit im Baselbiet

Weleda betreibt insgesamt acht Heilpflanzengärten auf verschiedenen Kontinenten und kultiviert dort Pflanzen, die für Arzneimittel und Naturkosmetik verwendet werden. Die Gärten werden biodynamisch bewirtschaftet, was bedeutet, dass

besonders ökologisch und nachhaltig gearbeitet wird.

Einer dieser acht Gärten von Weleda befindet sich in Arlesheim. «Hier produzieren wir Naturkosmetikprodukte für die ganze Welt und Heilmittel insbesondere für den Schweizer Markt», erklärt Michael Brenner, CFO und Mitglied der Geschäftsleitung der Weleda AG. Er betont die Wichtigkeit des Firmensitzes: «Im Baselbiet sind wir seit 1921 fest verwurzelt. Wir schätzen hier die Kombination aus Internationalität und Bodenständigkeit, die guten Arbeitskräfte sowie die inspirierende Natur.»





Die Weleda-Geschäftsleitung im hauseigenen Kräutergarten [v.l.n.r.): Nataliya Yarmolenko, Dr. Aldo Ammendola, Michael Brenner, Alois Mayer. FOTO ZVG

Starke Internationalität

Michael Brenner ist ganz in der Nähe im Kanton Solothurn aufgewachsen und schätzt das Baselbiet auch persönlich sehr. Ein Naturmensch durch und durch, wandert er gerne durch die Hügel des Kantons und fühlt sich mit der Gemeinde Arlesheim stark verbunden. «Auch mit Blick auf die Weleda AG hat das Baselbiet eine besondere Bedeutung, denn hier in Arlesheim liegt eine der Geburtsstätten unseres Unternehmens. Weleda

verbindet eine über hundertjährige Beziehung mit der Region», führt Michael Brenner aus. Er schätzt am Standort Baselland die Grenznähe zu Frankreich und Deutschland wie auch die starke Internationalität, die mit einer offenen Kultur einhergeht. Brenner ergänzt: «Es ist eine attraktive Region für Fachkräfte verschiedenster Branchen, Bereiche und Herkünfte.»

Arlesheim – eine Weltstadt? Wohl nicht ganz, aber Michael Brenner erzählt eine Anekdote dazu:

Auf jedem Produkt von Weleda, egal ob Duschgel oder Hustensirup, ist der Ort «Arlesheim» auf der Verpackung vermerkt. Dies hat schon dazu beigetragen, die Gemeinde auf der ganzen Welt bekannt zu machen: «Ein Norddeutscher hat sich explizit bei uns in Arlesheim beworben, weil er selbst Weleda-Produkte verwendete und so auf die Herkunft aufmerksam geworden war. Erfreulicherweise ist daraus dann eine langfristige Zusammenarbeit entstanden.»

Fachkräfte aus drei Ländern

Der Arbeitsmarkt ohne Grenzen ist seit jeher einer der Erfolgsfaktoren der Wirtschaft im Dreiländereck.

Patrick Herr

Der Kanton Basel-Landschaft hat viele Nachbarn. Sie heissen Basel-Stadt, Aargau, Solothurn und Jura, aber auch Deutschland und Frankreich. Mehr als 850 000 Menschen leben in der trinationalen Agglomeration Basel. Spricht man von der Region am Oberrhein, geht man von einem Einzugsgebiet mit rund 6.2 Millionen Menschen aus. Hier kommen drei Länder zusammen, werden zwei Sprachen gesprochen und man bildet gemeinsam eine grosse Agglomeration, die rund um Basel wahlweise Dreiland, Dreiländereck oder Trois Frontières genannt wird.

Das Dreiländereck ist nicht nur touristisch sehenswert und als Wohnort attraktiv, es ist auch eine wirtschaftlich starke Region mit einer prosperierenden KMU-Wirtschaft sowie einem weltweit renommierten Life-Science-Cluster. Zum Erfolg der Region trägt auch der gut funktionierende trinationale Arbeitsmarkt bei. Dieser umfasst sowohl die Schweiz wie auch die angrenzenden Deutschland und Frankreich. Unternehmen können seit jeher auf ein grosses Potenzial an gut ausgebildeten Arbeits- und Fachkräften zurückgreifen. Die

Schweiz ist ein attraktiver Arbeitsplatz, was nicht nur mit den höheren Salären in Verbindung gebracht werden kann, wie Soziologe Cédric Duchêne-Lacroix in einem Artikel für das Wissenschaftsmagazin der Uni Basel «Uni Nova» schreibt. «Besonders anziehend ist etwa die Aussicht auf eine internationale Karriere», so der Forscher.

«Im Dreiländereck gibt es eine lange Tradition, grenzüberschreitend zu arbeiten.»

Das Qualifikationsniveau des Arbeitskräftepotenzials hat in den letzten Jahren zugenommen und der Anteil der Arbeitskräfte mit tertiärer Berufsausbildung ist gestiegen, hält der Bericht «Arbeitsmarkt am Oberrhein 2020» von BAK economic intelligence und Regio Basiliensis fest. Kein Wunder. Denn zwischen Basel, Mulhouse, Colmar, Strasbourg, Freiburg und Karlsruhe finden sich viele erstklassige und renommierte Universitäten, Hochschulen und Berufsbildungszentren. Ausbildung und Wissen, der Austausch zwischen den drei Ländern – das ist seit Jahrhunderten eine Stärke dieser Region und wird es weiterhin bleiben.

Grenzgänger gibt es, seit es Grenzen gibt. Auch im Dreiländereck gibt es eine lange Tradition, Fachkräfte aus allen drei Ländern engagieren zu können und grenzüberschreitend zu arbeiten. Insgesamt wohnen 6.7 Prozent aller in der Schweiz Beschäftigten im Ausland. Vor rund hundert Jahren war es übrigens genau andersrum. Mehr Schweizer als Ausländer zogen damals für die Arbeit über die Grenze.

Die Grenzgänger waren schon immer ein wichtiger Faktor für die Region und den Erfolg der Wirtschaft. Man begegnet ihnen in allen Bereichen des Arbeitslebens: am Infostand im Baumarkt, im Labor des Life-Science-Unternehmens, im Büro des Versicherungsunternehmens, in der Fertigung des Industriebetriebes oder im Management des Speditionsunternehmens. 2020 haben 23 107 Grenzgänger im Baselbiet gearbeitet. Das sind fast doppelt so viele wie noch vor 25 Jahren: 1996 waren es 13 431. Dass mehr Grenzgänger in der Schweiz tätig sind, das ist eine Entwicklung, die schweizweit festzustellen ist. Zum Vergleich: 1996 waren in der ganzen Schweiz insgesamt 140 000 Grenzgänger beschäftigt, 2020 waren es mehr als doppelt so viele, nämlich 343 000.

Diese Zunahme ist nicht allein auf die Liberalisierung des Schweizer Arbeitsmarktes und die Einführung der Personenfreizügigkeit

zurückzuführen, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) festhält. Auch das Wirtschaftswachstum in der Schweiz ist ein Faktor, der die Entwicklung beeinflusst. In der Grenzgängerstatistik 1996–2020 des Bundes wird festgehalten, dass das Wachstum der Anzahl Grenzgänge-

rinnen und Grenzgänger mit dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) korreliert. Wenn die Wirtschaft wächst, wächst auch der Bedarf an Arbeits- und Fachkräften, der gedeckt werden muss, um das weitere Wachstum zu begünstigen. Dank der günstigen Lage im Drei-

ländereck kann die Wirtschaft im Kanton Basel-Landschaft ihre Stellen auch mit gut ausgebildeten Fachkräften aus Deutschland und Frankreich besetzen – und weiterwachsen.

Definition Grenzgänger

Als Grenzgängerin und Grenzgänger werden Staatsangehörige der EU/EFTA bezeichnet, die sich in einem EU/EFTA-Staat aufhalten und in der Schweiz arbeiten (Stellenantritt oder Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit). Grenzgängerinnen und Grenzgänger kehren in der Regel täglich oder mindestens einmal wöchentlich an ihren ausländischen Hauptwohnsitz zurück.

(Quelle: Staatssekretariat für Migration SEM)

Arbeitsbewilligung für Grenzgänger

Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus den EU/EFTA-Mitgliedstaaten geniessen berufliche und geografische Mobilität. Für sie gelten keine Grenz-zonen mehr. Sie können somit überall in der EU/EFTA wohnen und überall in der Schweiz arbeiten, Bedingung ist lediglich die wöchentliche Rückkehr an den ausländischen Wohnort. Die Bewilligung für Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus der EU/EFTA ist fünf Jahre gültig, sofern ein Arbeitsvertrag vorliegt, der unbeschränkt oder länger als ein Jahr gültig ist. Wurde der Arbeitsvertrag für eine Gültigkeitsdauer von weniger als einem Jahr, aber länger als drei Monaten abgeschlossen, richtet sich die Gültigkeitsdauer dieser Bewilligung nach der Gültigkeitsdauer des Arbeitsvertrags. Für eine Anstellungsdauer von weniger als drei Monaten gilt das Online-Meldeverfahren.

Grenzgängern aus Drittstaaten kann eine Grenzgängerbewilligung nur erteilt werden, wenn sie ein dauerhaftes Anwesenheitsrecht in einem Nachbarstaat der Schweiz besitzen und seit mindestens sechs Monaten in der Grenzzone wohnhaft sind. Ausserdem sind die arbeitsmarktlichen Vorschriften zu beachten. In der Regel wird die erstmalige Grenzgängerbewilligung mit einer Gültigkeitsdauer

von einem Jahr ausgestellt und ist nur für die Grenzzone des Kantons, welcher die Bewilligung erteilt hat, gültig. Sowohl der Stellenwechsel wie auch die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit sind bewilligungspflichtig.

(Quelle: Staatssekretariat für Migration SEM)

Infobest – Anlaufstelle für Grenzgängerfragen



Infobest ist ein Netzwerk, das aus vier Beratungsstellen besteht, die über das gesamte Oberrheingebiet verteilt sind. In den einzelnen Beratungsstellen arbeiten Teams mit zwei bis sechs Mitarbeitenden. Die Infobest Palmrain in Village-Neuf ist die Beratungsstelle, die auch Fragen zur Schweiz beantworten kann. Sie befindet sich in einem ehemaligen französischen Zollgebäude im Dreiländereck von Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Seit ihrer Gründung im Jahre 1993 ist die Infobest Palmrain Ansprechpartnerin für Vereine, Unternehmen, Verwaltungen und politische Akteure. Die zweisprachigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen bei allen grenzüberschreitenden Fragen zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz kostenlos weiter. Partner von Infobest ist unter anderem auch der Kanton Basel-Landschaft.

Ein inspirierender Kraftort

Die Uhrenindustrie ist ein fester Bestandteil der Baseltaler Wirtschaft. Zu den bekanntesten Marken gehört die bald 120-jährige Firma Oris in Hölstein.

Loris Vernarelli

Für Uhrenliebhaber aus der ganzen Welt ist Hölstein ein Juwel. Die kleine Baseltaler Gemeinde ist nämlich der Sitz der Firma Oris, die sich rund um den Globus dank der Herstellung von luxuriösen mechanischen Uhren einen Namen gemacht hat. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass das Unternehmen und die Ortschaft im Waldenburger Tal seit 118 Jahren ein beinahe symbiotisches Verhältnis pflegen – ohne die Standortvorteile, die Hölstein bietet, hätte Oris wohl die Basis für eine stabile und erfolgreiche Entwicklung gefehlt. Diese Verbindung wird im neuen Logo zelebriert: Unter dem Firmennamen prangt seit vier Jahren der Schriftzug «Hölstein 1904».

In einer Zeit, in der Traditionen zunehmend an Bedeutung verlieren und die Suche nach Veränderung teilweise obsessive Züge annimmt, bildet Oris eine rühmliche Ausnahme. Nicht nur ist der Standort seit über einem Jahrhundert derselbe, nein, auch die Produktionsstätte hat

sich zumindest von aussen kaum verändert. Der historische, lachsfarbige Gebäudekomplex an der Hauptstrasse prägt bis heute das Ortsbild. In dessen Innern wird hingegen Innovation gelebt, wie das neuste Produkt eindrücklich beweist: das Calibre 400. Co-CEO Claudine Gertiser-Herzog spricht von einem «Meilenstein» für Oris, da es das erste vollständig intern von den Ingenieuren entwickelte Automatikwerk ist. Fünf-Tage Gangreserve, der hohe Magnetschutz und die zehnjährige Garantie zeugen von einem

hochstehenden Produkt.

Doch zurück zum Standort. Dieser sei einer der entscheidenden Faktoren, um den wachsenden Erfolg der Baseltaler Uhrenmarke zu erklären, erklärt Claudine Gertiser-Herzog. «Die nahegelegene Natur ist unsere Inspiration, unser Kraftort!», betont sie mit Nachdruck. Es sei befreiend, zum Beispiel in der Mittagspause sein Sandwich am Waldrand zu verzehren und abzuschalten. Dann spricht die Co-CEO den grossen Vorteil von Hölstein an – die idyllische Lage, kombiniert mit



Der neu eröffnete Shop am Oris-Hauptsitz in Hölstein lässt das Herz aller Uhrenliebhaberinnen und -liebhaber höherschlagen.

BILDER: ORIS



Mit Geduld und Fingerspitzengefühl machen sich die Uhrmacher von Oris an die filigrane Arbeit.

der guten Verkehrsanbindung. Bahnhof und Autobahnzubringer seien ganz in der Nähe «und mit der neuen Waldenburgerbahn, die derzeit im Bau ist, wird alles noch

schneller gehen». Ein weiterer Standortvorteil, den Gertiser-Herzog im Gespräch hervorhebt, ist der gute Kontakt mit den Behörden, sowohl auf kommunaler als auch auf

kantonalen Basis. Diese hätten immer ein offenes Ohr für die verschiedensten Anliegen. «Der Kanton Basel-Landschaft kümmert sich um seine Unternehmen», fügt die Oris-Chefin an.

Wer wie der Uhrenhersteller, der nach dem Namen des in der Nähe fließenden Bachs benannt wurde, auf der grünen Wiese produziert und von Natur umgeben ist, kommt am Thema Nachhaltigkeit nicht vorbei. «Nachhaltigkeit steckt in unserer DNA», sagt Sonja Opel, PR & Event Manager bei Oris, und geht dabei näher auf die Kampagne «Change for the Better» ein. Diese habe zu Produkten inspiriert, um Gelder für humanitäre Organisationen und Umweltschutzbewegungen zu sammeln und deren Anliegen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen. Sie habe auch die Design- und Entwicklungsteams motiviert, sodass Oris heute Armbänder aus recyceltem PET und nachhaltig beschafftem Leder, Uhrenboxen aus Algen oder recyceltem Papier sowie Produkte mit Materialien aus recyceltem Kunststoff anbieten könne. Ökologische Veränderungen gab es auch am Hauptsitz in Hölstein, genauer gesagt auf dem Dach: Sonnenkollektoren erzeugen seit letztem November 60 Prozent des vom Betrieb benötigten Stroms.

Die Liste der Neuigkeiten endet aber nicht hier. Das Besucherzentrum befindet sich in der Öffnungsphase, verkündet Sonja Opel stolz. Das Herzstück bildet der Shop, der gleichzeitig als Showroom dient. In elegantem Ambiente werden Uhrenkollektionen und Accessoires präsentiert. Etwas überraschend ist das Angebot der «Waldenburg Experience»: Unter dem vielsagenden Titel werden regionale Produkte wie Sirup oder Bier veräussert. Ein weiterer Beweis der engen Verbundenheit von Oris mit dem Tal und dem Baselbiet allgemein.

Lokal verankert – weltweit vernetzt

Der Kanton Basel-Landschaft ist auf allen Verkehrswegen hervorragend an die Schweiz, Europa und die Welt angeschlossen. Im engeren Perimeter überzeugt er durch enorm kurze Wege, durch die Rheinhäfen und den nahen EuroAirport ist er aber auch bestens an die langen Strecken adaptiert.

*Zusammenstellung:
Daniel Schaub*

Luft-, Schiff-, Strassen- und Schienenverkehr, all dies verbindet sich im Wirtschaftskanton Basel-Landschaft innerhalb weniger Kilometer. Für Unternehmen sind die kurzen Wege und die Vielfalt von logistischen Optionen ein entscheidender Vorteil im Markt. Ein Überblick über die vier wichtigen Verkehrsträger, ihre Bedeutung und wichtige Infrastrukturprojekte für die Zukunft.

Der EuroAirport

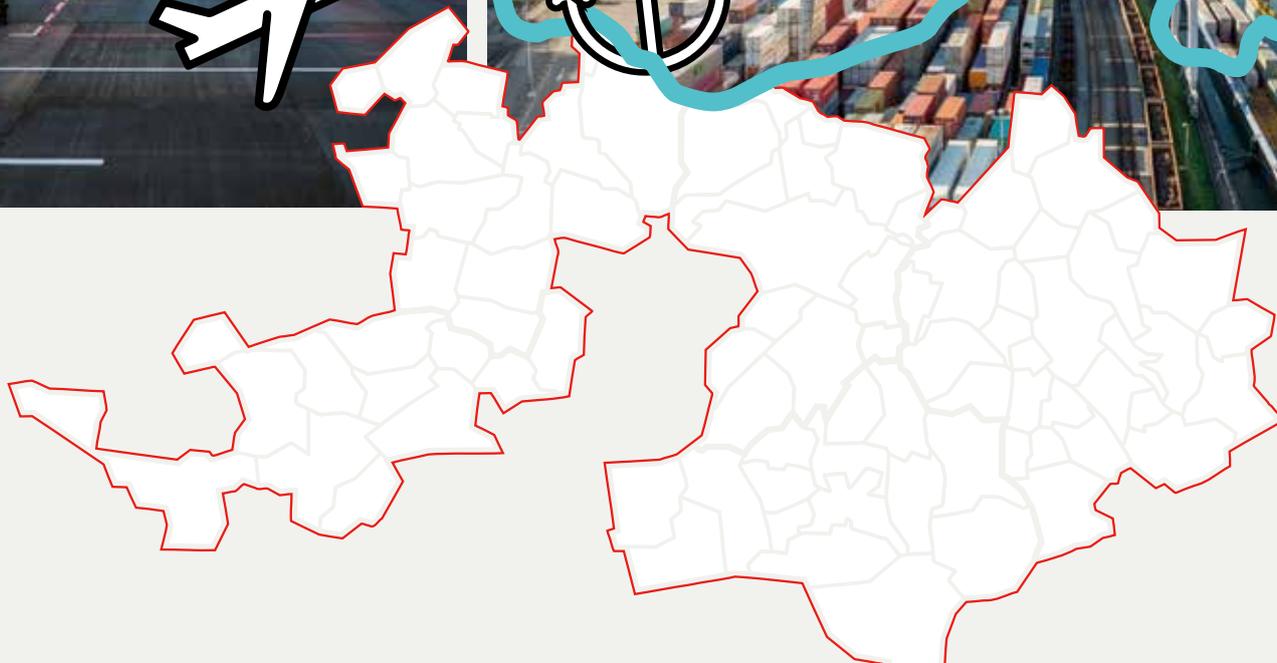


Der trinationale Flughafen EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg basiert auf einem schweiz-französischen Staatsvertrag aus dem Jahr 1949. Er wurde im Lauf der Jahrzehnte zu einem modernen Regionalflughafen mit Anbindung an zahlreiche europäische Destinationen ausgebaut. Das Streckennetz umfasst im Linienverkehr rund 100 Flughäfen in mehr als 30 verschiedenen Ländern, die in aller Regel mehrmals wöchentlich oder täglich direkt und ohne Umsteigen angefliegen werden. Marktführer sind easyJet und Wizz Air, gefolgt von Lufthansa, TUIfly, Air France und British Airways. Durch die Präsenz der weltweiten führenden Airline-Allianzen Star Alliance, SkyTeam und oneworld, die mehrmals täglich Verbindungen zu ihren Hubs in London, Paris, Frankfurt, München, Düsseldorf, Amsterdam, Brüssel, Madrid, Istanbul, Barcelona und Wien anbieten, sind die Passagiere optimal an alle europäischen Interkontinental-Drehkreuze angebunden. Seit der Jahrtausend-

wende hat sich das Passagieraufkommen verdreifacht und übertraf unmittelbar vor der Corona-Pandemie 2019 erstmals die Marke von neun Millionen Passagieren.

Der EuroAirport verbindet im Herzen von Europa die wirtschaftlich starken Regionen Nordwestschweiz, Elsass und Baden-Württemberg) und gilt als bestausgebauter Flughafen am Oberrhein. Der Flughafen ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Wirtschafts- und Lebensraums des Dreiländerecks. Mit einer jährlichen Wertschöpfung von 1.6 Milliarden Euro leistet er einen wesentlichen volkswirtschaftlichen Beitrag.

Das Angebot am EuroAirport wird sich weiter entwickeln. Im Passagierbereich liegen die Perspektiven im Ausbau der osteuropäischen Verbindungen, in der Optimierung des Angebots im Bereich der klassischen Geschäftsdestinationen und im Bereich der Ferienflüge, sowie in der Verbreiterung des Angebots durch weitere Fluggesellschaften. Im Frachtbereich wird die alte Frachthalde für die Bedürfnisse der Expressfracht umgebaut, die Expressfrachtaktivitäten werden an einem Standort zusammengefasst. Ein weiteres wichtiges Projekt für den EuroAirport und die Region ist der direkte Bahnanschluss. Dieses Projekt wurde Anfang 2010 offiziell vom französischen Staat wieder ins Leben gerufen. Der Förderverein EAP EXPRESS, der im Oktober 2010 gegründet wurde,



setzt sich für das Projekt mit verschiedenen Massnahmen ein, damit Reisende und Beschäftigte den Flughafen besser erreichen können. Ein weiteres zukünftiges Bauvorhaben ist die Errichtung eines Hotels mit 200 Zimmern in unmittelbarer Nähe des Flughafenterminals.

www.euroairport.com



Die Rheinhäfen

Die Schweizerischen Rheinhäfen (SRH) bilden die Schweizer Verkehrsdrehscheibe am Güterverkehrskorridor Rotterdam–Basel–Genua. An den drei Hafenstellen Basel-Kleinhüningen, Birsfelden und Auhafen Muttenz werden jedes Jahr rund 6 Millionen Tonnen Güter und über 100 000 Container umgeschlagen. Mit 1.1 Milliarden Franken Wertschöpfung und über 3000 Arbeitsplätzen sind die Schweizerischen Rheinhäfen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die ganze Schweiz. Die Rheinschifffahrt hat in der Region Basel eine lange Tradi-



tion. Sie basiert auf der Mannheimer Akte von 1867, die der Schweiz einen völkerrechtlich garantierten Zugang zum Meer sicherstellt. Die ersten Hafenanlagen in Basel entstanden ab 1906, bis 1940 kamen auch Hafenanlagen in den Vororten Birsfelden und Muttenz (Auhafen) dazu. Die heutigen Schweizerischen Rheinhäfen wurden 2008 aus der Zusammenlegung der Rheinhäfen Basel-Landschaft und der Rheinschifffahrtsdirektion Basel-Stadt als öffentlich-rechtliche Institution gebildet.

Die Rheinhäfen erfüllen eine zentrale Funktion für die Versorgungssicherheit der Schweiz und führen im Auftrag des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung Speicherranlagen als nationale

Notlager. So werden Tanklager im Umfang von 1.25 Millionen Kubikmetern und Getreidesilos mit einer Kapazität von 385 000 Kubikmetern sichergestellt.

Die Hafenanlagen am Rhein stehen in einem Transformationsprozess. In Basel wird unter dem Titel «Gateway Basel Nord» ein drittes Hafenbecken mit optimiertem Anschluss des Containerverkehrs an die Bahn realisiert. Damit verbunden ist eine Umnutzung der bisherigen Areale am Klybeck-Quai und auf der Westquai-Insel in ein neues Stadtgebiet mit Wohn- und Gewerbenutzung.

Auch die Häfen auf dem Areal des Kantons Basel-Landschaft werden nach und nach modernisiert. So haben Kanton, Gemeinde und SRH ein gemeinsames Zielbild «Hafen Birsfelden 2040+» festgelegt. 2020 wurde die Südanbindung der Hafentbahn vom Hafen Birsfelden und vom Auhafen Muttenz über das Industrieareal Schweizerhalle/Salina Raurica bis hin zum Güterbahnhof Muttenz in Betrieb genommen.

www.port-of-switzerland.ch/



Die Bahn



Mit den beiden Bahnhöfen SBB und Badischer Bahnhof verfügt die Stadt Basel über direkte Anbindungen in die wichtigsten Schweizer Städte sowie nach Deutschland und Frankreich. Über den Bahnhof Pratteln gibt es direkte Anbindungen an den Flughafen Zürich. Die wichtigsten Städte der Deutschschweiz (Bern, Zürich) sind ab den Bahnhöfen Liestal und Basel innerhalb einer Stunde zu erreichen.

Das Projekt «Herzstück» – eine Verbindung zwischen den Bahnhöfen SBB, Badischer Bahnhof und St. Johann mit einer neuen zentralen Station «Basel Mitte» – soll die Bahninfrastruktur der Nordwestschweiz in die Zukunft führen. Im basellandschaftlichen Kantonshauptort Liestal wird mit umfangreichen baulichen Massnahmen der Vierspurausbau vorangetrieben. Dieser Ausbau und die Entflechtung der Bahnabschnitte Pratteln und

Basel Ost-Muttenz wird in den kommenden Jahren zu einer weiteren Taktverdichtung im S-Bahn-Verkehr führen und die Reisezeiten für Berufstätige weiter optimieren. Im Bau befindet sich auch die neue Tramlinie 18, die ehemalige Waldenburger Bahn von Liestal nach Waldenburg.

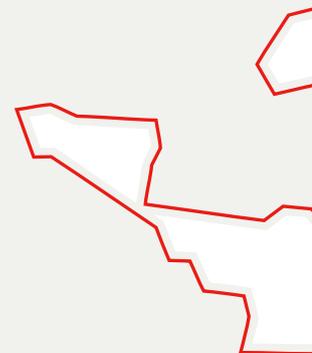
Durch die geplante Bahnanbindung an den Flughafen EuroAirport werden neue Durchbindungen von Liestal und Laufen zum EuroAirport geschaffen. Die Bahninfrastrukturprojekte führen mit verschiedenen Ausbausritten im «Zielbild Basel 2040» der trinationalen S-Bahn-Organisation «trireno» zum gewünschten Standard.

In unmittelbarer Nähe zum Industriestandort Schweizerhalle befindet sich der Rangierbahnhof Basel SBB auf Muttenzer Boden. Er gehört zu den grössten Rangierbahnhöfen der Schweiz und hat als Grenzbahnhof die grösste internationale Bedeutung auf der wichtigen Nord-Süd-Achse der Neat. Von 2007 bis 2013 und von 2018 bis 2021 wurden die beiden Rangierbahnhöfe (getrennt nach Nord-Süd und Süd-Nord-Verkehr) umfassend saniert.

www.sbb.ch
www.db.de

Fahrzeiten mit der Bahn [Bestoptionen]

- 0:53** Stunden  Basel SBB
 Zürich HB
- 1:09** Stunden  Basel SBB
 Zürich Flughafen
- 0:58** Stunden  Basel SBB
 Bern
- 1:02** Stunden  Basel SBB
 Luzern
- 2:44** Stunden  Basel SBB
 Genf
- 3:06** Stunden  Basel SBB
 Paris
[TGV]
- 2:42** Stunden  Basel Bad. Bhf.
 Frankfurt Flughafen
[ICE]



Die Strasse



Der Kanton Basel-Landschaft ist ideal an das Nationalstrassennetz angeschlossen. Nach dem Grenzübergang Basel führen die A2 und die A3 gemeinsam bis zur Verzweigung Augst und von dort als A3 direkt nach Brugg und Zürich mit Anbindung an die Ost- und Südostschweiz und als A2 Richtung Luzern-Gotthard-Tessin. Am Knotenpunkt Egerkingen kreuzen

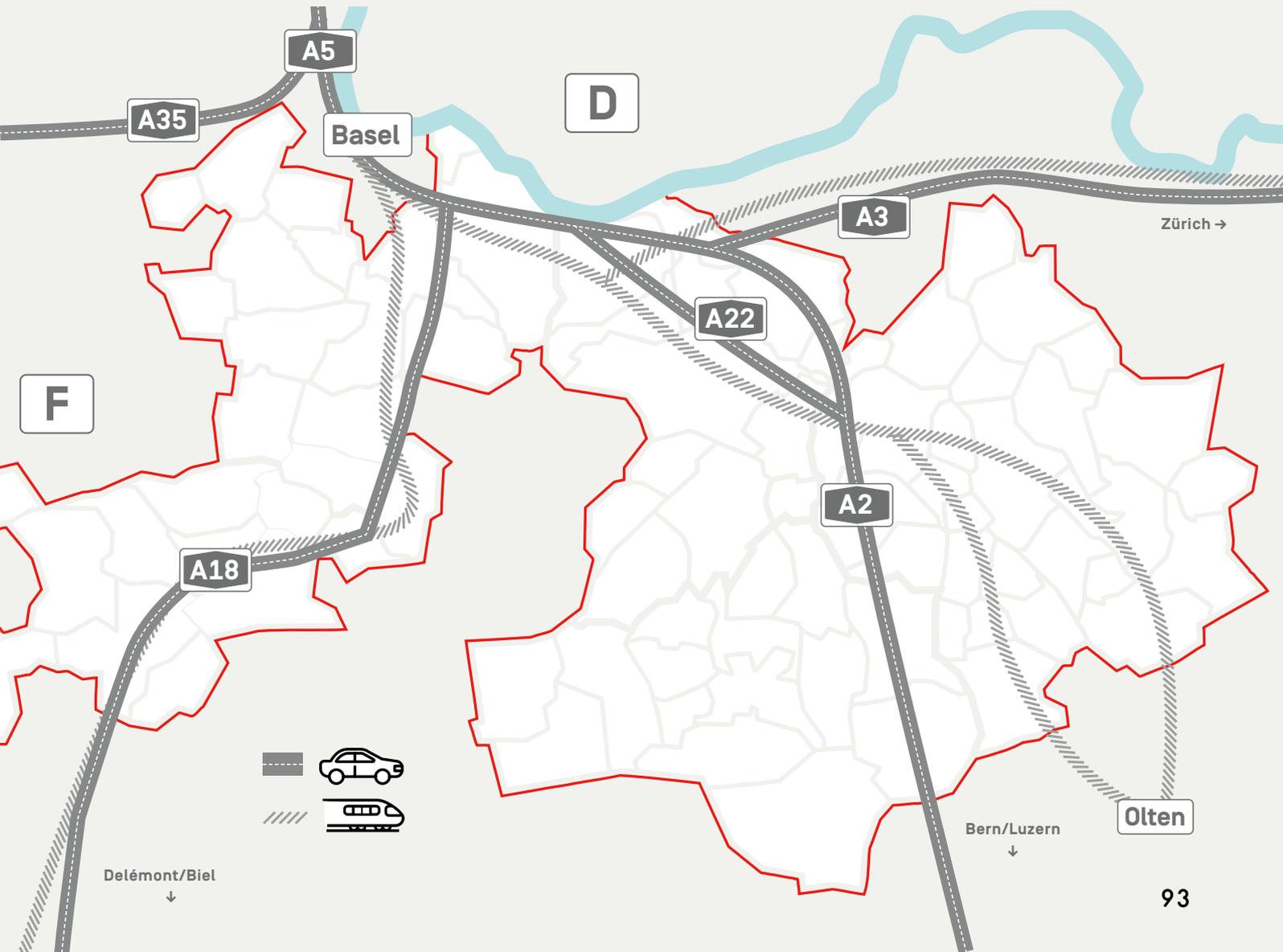
sich die A2 und die A1 Richtung Bern und Westschweiz mit den Grossstädten Lausanne und Genf.

Für den Transitverkehr in Richtung Deutschland wird in den kommenden Jahren das Projekt «Rheintunnel» in Angriff genommen. Dieser schliesst im Süden an den heutigen Zubringer Birsfelden direkt vor den Toren der Stadt Basel an. Die Anbindung im Norden erfolgt bei der heutigen Ausfahrt Klybeck und der Rampenbrücke Wiese. Damit kann die bestehende Nationalstrasse vom Verkehr von und nach Frankreich sowie Basel Kannenfeld und Allschwil entlastet werden. Ausserdem ist die Anbindung des Verkehrs von und nach Deutschland vorgesehen, die gleichzeitig mit dem Rheintunnel realisiert werden soll. Baubeginn wird

voraussichtlich 2029 sein, die Inbetriebnahme erfolgt Stand heute 2035.

Das Birstal ist mit der Autobahn A18 (Basel-Aesch) und das Ergolzthal mit der A22 (Pratteln-Sissach) ebenfalls mit Hochleistungsstrassen erschlossen. Für das aktuell stark expandierende Wirtschaftsgebiet Bachgraben wird der Kanton Basel-Landschaft einen neuen Zubringertunnel an die Nordtangente erstellen. Im weiteren Planungshorizont steht auch ein Westring um die Stadt Basel zur weiteren Entlastung der Gemeinden Allschwil, Binningen und Bottmingen zur Debatte.

www.astra.admin.ch/astra/de/home.html



Paid Content: Tagungs- und Eventcenter [TEC] Pratteln

Wir brauchen Raum.



Das im April 2021 eröffnete Tagungs- und Eventcenter im Haus der Wirtschaft bietet eine grosse Vielfalt an Sitzungs- und Eventräumen. In den einzigartigen Themenräumen beginnt die Zukunft. Kürzlich wurde ein modernes Multimedia-Studio für virtuelle und hybride Events eingerichtet.

Sich einfach mal in einen Sessel zurücklehnen, in Wohnzimmeratmosphäre ungezwungene Unterhaltungen führen, Vergangenes noch einmal Revue passieren lassen, um dann den Blick nach vorne zu werfen. Am Screen, am Tisch oder in der bequemen Sitzgruppe. Erfolgreiche Unternehmen leben von Innovation, Weitblick und Anpassungsfähigkeit. Es ist wichtig, sich ab und an zurückzuziehen, Strategien zu entwerfen und anzupassen, Ideen zu spinnen und Projekte auszubrüten. Dazu braucht es inspirierende Rückzugsorte abseits des alltäglichen Umfelds und doch ganz in der Nähe.

Die Themenräume im topmodernen Tagungs- und Eventcenter (TEC) im Haus der Wirtschaft in Pratteln bieten all das. Es sind Räume für Ideen, in einem Umfeld, das Horizonte öffnet und den Gedanken freien Lauf lässt. Und weil es auch einmal etwas exotisch sein darf, führen die Themenräume in alle Welt:

**Unser Rückzugsort.
Casablanca.**

**Unsere Denkfabrik.
Baselland Business Factory.**

**Unser Workshop.
Creative Rooms.**

**Unser Brainstormingraum.
Panama.**

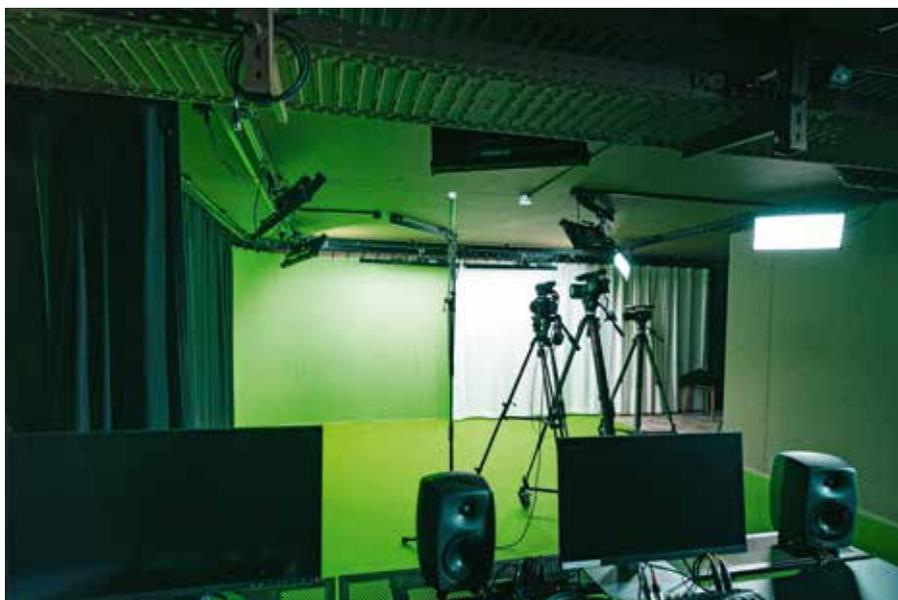
**Unsere Erfolgswelle.
Ausgelöst in Malibu.**

**Unsere Strategie.
Entwickelt im Boardroom.**

**Unser Projekt.
Entsprungen im Amazonas.**

**Unser Plan.
Entstanden in Mumbai.**

**Unser Mut.
Entfesselt in Malawi.**



Das Tagungs- und Eventcenter (TEC) in Pratteln hat im April 2021 seine Tore im verkehrstechnisch optimal erschlossenen Haus der Wirtschaft geöffnet und bietet Raumoptionen für 2 bis 300 Personen. Auf 2000 Quadratmetern mit 13 verschiedenen Raumkonzepten setzt das TEC neue Massstäbe für individuelle Ansprüche.

Kürzlich hat das TEC technisch aufgerüstet und sein ohnehin schon hochstehendes Angebot erweitert. Neu verfügt das TEC über ein komplett ausgerüstetes Multimedia-Studio, das für die Aufnahme von Video-Statements und Werbefilmen oder auch für Podiumsdiskussionen mit bis zu vier Personen genutzt werden kann. Zudem können die Aufnahmen aus dem topmodernen Raum per Livestream übertragen werden – wahlweise ins Web oder ins Auditorium im Erdgeschoss des TEC. Hier kommen die Bilder auf der 11 x 3.5 Meter grossen LED-Wand besonders gut zur Geltung. Mit dem Multimedia-Studio deckt das TEC in Zeiten von digitalen und hybriden Veranstaltungen das ganze Event-Spektrum ab.

Alle Räume des TEC – von den individuellen Themenräumen bis zum Auditorium – verfügen über Tageslicht. Zudem schaffen natürliche Materialien und Wandbegrü-

nungen eine angenehme Atmosphäre im ganzen Haus. Nun wurde die bestehende Beleuchtung im Auditorium und im Foyer durch neue Elemente ergänzt, wodurch das Lichtkonzept perfekt auf die jeweilige Veranstaltung abgestimmt werden kann – von der Konferenz bis zum feierlichen Anlass. Zudem sorgt eine neue Deckenbegrünung im Foyer für ein angenehmes Raumklima und schafft eine Verbindung zu den begrünten Wänden im Eingangsbereich.

Mehr zum Tagungs- und Eventcenter im HDW:



Die Themenräume im Tagungs- und Eventcenter (TEC) sind online buchbar über <https://portal.hdw.ch>

Gerne steht Ihnen das TEC-Team bei Fragen auch direkt per Mail tec@hdw.ch oder telefonisch unter +41 61 927 64 55 zur Verfügung.

Ein Paradies für die Work-Life- Balance



Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens – aber die Lebensqualität ausserhalb der Arbeitszeit ist genauso wichtig. Der Kanton Basel-Landschaft verfügt über ein exzellentes Gesundheitssystem, eine vielseitige Gastronomie und ein breites Angebot an Kultur-, Freizeit- und Sportmöglichkeiten.

Die Work-Life-Balance ist eine vielzitierte Voraussetzung für ein erfülltes Arbeits- und Privatleben. Im Kanton Basel-Landschaft findet sich nicht nur ein erstklassiges Arbeitsangebot, sondern die nahe Umgebung bietet eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten. Die Gesundheit wird hier grossgeschrieben – mit einem medizinischen Angebot auf Weltniveau.

*Zusammenstellung:
Daniel Schaub*



Gesundheit

Die Gesundheitsversorgung im Kanton Basel-Landschaft bewegt sich auf höchstem internationalem Standard. Die Organisation Kantonsspital Baselland gewährleistet mit ihren insgesamt zwölf Kliniken und Institutionen an drei Standorten die erweiterte Grundversorgung mit einem umfassenden Angebot erstklassiger medizinischer Leistungen. Notfallstationen und der eigene Rettungsdienst stehen rund um die Uhr zur Verfügung.

Der Regierungsrat hat für das Kantonsspital Baselland die Zukunftsstrategie «Fokus» beschlossen, die bereits in der Umsetzung steht. Die Standorte Liestal und Bruderholz erhalten unterschiedliche Profile für stationäre und ambulante Leistungen. Am Standort Bruderholz entsteht im Rahmen einer Public-private-Partnership mit der Hirslanden Klinik Birshof ein gemeinsames ambulantes Operationszentrum «Opera Baselland». Der Standort Laufen wird in ein ambulantes Gesundheitszentrum transformiert.

Das Kantonsspital Baselland ist der zweitgrösste Arbeitgeber

im Kanton Basel-Landschaft, hält neben dem Engagement in Lehre und Forschung einige strukturelle Professuren und pflegt die universitäre Anbindung.

Das Universitätsspital Basel gehört zu den führenden medizinischen Zentren der Schweiz mit hohem international anerkanntem Standard. Die enge Zusammenarbeit des Universitätsspitals Basel mit der ältesten Universität der Schweiz und den global führenden Life-Science-Unternehmen in Basel garantiert interdisziplinäre Behandlungskonzepte und Innovationen in allen medizinischen Fachrichtungen auf höchstem Niveau. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Universitäts-Kinderspital. Im Kanton Basel-Landschaft sind mit der Rennbahnklinik, der Ergolz-Klinik, der Vista Klinik und der Klinik Arlesheim weitere renommierte Medizin- und Gesundheitsinstitutionen angesiedelt. Der Kanton verfügt ausserdem über ein gut ausgebildetes Netz an Hausarzt- und Therapiepraxen.



Kultur

Die Region Basel bietet ein einzigartiges Angebot an Museen und kulturellen Institutionen. Im Kantonshauptort Liestal befindet sich das Kulturhaus Palazzo und das Dichter- und Stadtmuseum, in Birsfelden das Theater Roxy, der Kunstraum Salts und das sehr initiative Ortsmuseum, in Gelterkinden das ehemalige Kino Marabu, das heute als Kulturhaus betrieben wird. Das Kulturforum Laufen, die Trotte Arlesheim und das Theater im Pfarrhauskeller im historischen Städtchen Waldenburg bieten regelmässige kulturelle Veranstaltungen. In zahlrei-

chen Gemeinden gibt es lokales Kulturschaffen, Ortsmuseen, Bibliotheken und Veranstaltungen.

Das Stadttheater Basel ist das grösste Dreispartenhaus der Schweiz und wurde schon zweimal zum «Opernhaus des Jahres» gekürt. Tanz, Musik und Schauspiel werden grossgeschrieben. Es gibt in Basel eine belebte Kleintheater- und Musikszene, das Musical Theater und die Baloise Session bei der Messe ziehen immer wieder internationale Topacts an, genauso wie die St. Jakobhalle

oder das Stadion St. Jakob-Park. Rund 40 Museen gibt es allein in der Stadt Basel, darunter die international beachteten Sammlungen des Kunstmuseums und der Fondation Beyeler im Vorort Riehen.

In Liestal belebt das Museum. BL im historischen Zeughausgebäude mit Dauer- und Sonderausstellungen und regelmässigen Veranstaltungen die Kulturszene. Am Bahnhof ist auch die attraktive Kantonsbibliothek domiziliert. Jährlich wird im Hauptort eine Kulturnacht durchgeführt.

Sport & Freizeit

Der Kanton Basel-Landschaft verfügt über eine breite Palette von Sport- und Freizeitanlagen. Bewegungsparks, Vita-Parcours in den Wäldern, Finnenbahnen, Beachvolleyballfelder, öffentliche Sportanlagen und vieles mehr laden zum individuellen Sporterlebnis ein. Im Kanton Basel-Landschaft sind mit dem Basketballteam Starwings Regio Basel und dem Frauen-Volleyball-Team Sm Aesch-Pfeffingen zwei nationale Spitzenteams erfolgreich im Einsatz. In Laufen, Basel und Sissach gibt es Kunsteisbahnen, in vielen Baselbieter Gemeinden öffentliche Schwimm- und Hallenbäder. Im Sommer ist das Rheinschwimmen sehr beliebt. Die hügelige Landschaft lädt zu kurzen oder



ausgedehnten, in jedem Fall aber abwechslungsreichen Wander- und Velotouren ein.

Der FC Basel 1893 ist der führende Fussballverein der Region und sorgt mit regelmässigen Auftritten in der UEFA Champions League und anderen europäischen Wettbewerben für

internationale Strahlkraft. In der IG Baselbieter Sportverbände sind über 40 verschiedene Sportarten vertreten, die für eine Vielfalt an sportlichen Möglichkeiten sorgen.

Bei guten Schneebedingungen kann im Winter in den höheren Lagen des Baselbiets (Wasserfallen, Langenbruck, Zeglingen, Oltingen usw.) Sport getrieben werden, sei es alpiner oder nordischer Skisport, Schneeschuhwandern oder Schlitteln auf der langen Abfahrt der Wasserfallen. Die Wellnessbäder von Aquabasilea in Pratteln und Sole Uno im direkt angrenzenden Fricktal bieten mit ihren Saunalandschaft-, Heil- und Erlebnisbädern maximale Erholung.

Tourismus



Der Kanton Basel-Landschaft bietet neben den dicht besiedelten Tälern an Ergolz und Rhein in wenigen Schritten eine ländliche, liebevolle Hügellandschaft, die viele Freizeitoptionen bietet. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten

im Kanton sind die historischen Stadt- und Dorfkerne von Allschwil, Laufen, Liestal und Waldenburg.

In Augst steht eine der bedeutendsten römischen Siedlungsruinen der Schweiz: Augusta Raurica. Das jährliche Römerfest lockt jeweils Tausende von Schaulustigen an und ermöglicht einen tiefen Blick in die römischen Lebensgewohnheiten vor rund 2000 Jahren. Im dazugehörigen Römermuseum ist einer der grössten Silberschätze der Spätantike zu bewundern, mit 270 Objekten aus 58 Kilogramm reinem Silber. Zur römischen Hinterlassenschaft in der Region zählen auch Strassenabschnitte und Wasserleitungen.

Die Wasserfallen-Gondelbahn in Reigoldswil führt in eines der beliebtesten Freizeitgebiete: im Sommer locken der Kletterpark und Wanderungen, die zum höchsten Punkt im Kanton oder

auf eine Panoramatur führen, die bei guter Fernsicht den Blick bis zu den Schweizer Alpen ermöglicht. Dasselbe Vergnügen bietet auch die Belchenfluh oberhalb von Eptingen.

Das historische Bahnviadukt von Rümlingen ist ein beliebtes Fotosujet im Baselbiet. Nicht weit ist es zum lauschigen Pfarrgarten in Oltingen mit seiner spätgotischen Kirche, in der Fresken aus dem 15. Jahrhundert zu sehen sind. In Arlesheim steht der einzige Dom der Schweiz, der durch seine eindrückliche barocke Architektur und die berühmte Silbermannorgel besticht. Ein kurzer Spaziergang zur Ermitage oder zum Schloss Birseck lohnen sich. Eindrückliche Schlossbauten finden sich auch in Binningen, Bottmingen oder Sissach. Das dortige Schloss Ebenrain wird vom Kanton für repräsentative Empfänge genutzt.

Kulinarik

Freunden der gehobenen Gastronomie wird es im Kanton Basel-Landschaft nicht an Auswahl fehlen. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich mit dem Restaurant Schlüssel (17, Felix Suter) und dem Restaurant Rössli (13, Philipp Wiegand) in Oberwil sowie dem Schloss Bottmingen (Guy Wallin, 16) gleich drei Gourmetlokale mit Gault-Millau-Punkten innerhalb weniger Schritte und Minuten. Weitere hoch dekorierte Köche, die ihre Kunst im Baselbiet zelebrieren, sind Francis Mandin im Basler Stübli des Hotels Bad Schauenburg in Liestal und Denis Schmitt im Le Murenberg Bubendorf, dem letzten von einst drei im Dorf vor-

handenen Gault-Millau-Lokalen. Neben der Spitzengastronomie bietet der Kanton indes eine Vielzahl von klassischen Land- und Berggasthöfen, wo noch traditionell gegessen werden kann und im Herbst «Metzgete» und Wildspezialitäten angeboten werden.

Die Küche im Baselbiet hat sich auch international stark entwickelt und ermöglicht auf kleinem Raum eine vielfältige kulinarische Weltreise. Eine Besonderheit sind saisonal geöffnete Lokale von Winzern und Weinbauvereinen in den Rebbergen, die seit einigen Jahren für eine grosse Vielfalt in der Region sorgen.





Sunstar
SWISS HOTEL COLLECTION

Seminare sind langweilig?

Im Team neue Perspektiven finden.
Buchen Sie Ihren Anlass im Sunstar Hotel **DAVOS** oder **GRINDELWALD**.

Mehr Infos:



SUNSTAR HOTEL DAVOS

081 836 12 12
seminare.davos@sunstar.ch

Mehr Infos:



SUNSTAR HOTEL GRINDELWALD

033 854 77 77
seminare.grindelwald@sunstar.ch